

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
H. Schellberg'sche Hofbuchdruckerei, "Tagblatt-Haus".
Wiesbaden: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Wöchentlich nachmittags, Samstags vor u. nachmittags
Fernsprecher-Sammel-Nr. 69631.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Für eine Bezugszeit von 2 Wochen 80 M.-Pfg., für einen Monat 1.70, zugun-
stigt 30 M.-Pfg. Traglohn. Durch die Post bezogen M.-Pfg. 2.25, zugun-
stigt 42 M.-Pfg. Bestellgeld. —
Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabe- und die Postanstalten.
— In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Besteller keinen Anspruch
auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Letztliche Anzeigen 20 M.-Pfg., auswärtige Anzeigen 30 M.-Pfg., örtliche Anzeigen
M.-Pfg. 1.—, auswärtige Anzeigen M.-Pfg. 1.50 für die einseitige Kolonelle oder deren Raum.
— Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr
übernommen. — Schluß der Anzeigen-Aufnahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen
spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden. Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Rastaus. Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7406.

Nr. 230. Dienstag, 23. August 1932. 80. Jahrgang.

Fünf Todesurteile im Potempaer Prozeß.

Große Erregung in Beuthen. — Ausschreitungen. — Protest der NSDAP.

Das Urteil und seine Begründung.

Beuthen, 22. Aug. Der Vorsitzende des Sondergerichtes, Landgerichtsdirektor Himme, verkündete um 16,45 Uhr das Urteil im Potempaer Prozeß.

Das Urteil lautet gegen die Angeklagten Kottisch, Müller, Rollnik und Gräupner wegen politi-
schen Totschlages auf Todesstrafe, gegen Kottisch, Müller und Gräupner wegen gefährlicher politischer Körper-
verletzung außerdem auf 2 Jahre Zuchthaus, gegen Rollnik wegen desselben Verbrechens auf ein Jahr Zuchthaus. Gegen den Angeklagten Laumann wurde wegen
Anstiftung zum Mord ebenfalls auf Todesstrafe und außer-
dem auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt. Der
Angeklagte Hoppe wurde wegen Beihilfe zu zwei Jahren
Zuchthaus verurteilt.

Die Angeklagten Hadamit, Nowak und Czaja
wurden freigesprochen.

In der verhältnismäßig kurzen Urteilsbegründung ent-
wickelte der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Himme, die
Entwicklung der Verhältnisse in Potempa und in Rollnik,
die von den Nationalsozialisten als Selbstschutz gegen die
Kommunisten geschaffen worden seien. Einen breiteren
Raum in der Urteilsbegründung nahm die Schilderung der
Tatvorgänge ein. Der Vorsitzende betonte, daß man als das
geistige Haupt der ganzen Aktion den Gastwirt Laumann
betrachten müsse, und daß die anderen Angeklagten, denen
die Todesstrafe auferlegt wurde, als seine Opfer zu betrach-
ten seien. Ohne weiter auf juristische Einzelheiten einzu-
gehen, erklärte der Vorsitzende, daß gar kein Zweifel dar-
über bestehe, daß bei der Tat der Angeklagten die Notverord-
nung vom 8. August 1932 in Anwendung zu bringen sei.

Es sei somit erwiesen, daß die ersten vier Angeklagten
als des gemeinschaftlichen politischen Totschlages schuldig
gemacht hätten, und daß Laumann als Anstifter dafür in
Frage komme. Sie könne nach dem Buchstaben des Gesetzes
nur die Todesstrafe treffen.

Der Angeklagte Hoppe habe zweifelsohne gewußt, warum
er sich handle. Da er Waffen geliefert habe, sei bei ihm die
Beihilfe bezw. Begünstigung erwiesen. Bei dem Angeklagten
Nowak hätten zweifelsohne starke Verdachtsmomente vorge-
legen; das Beweismaterial habe jedoch zu einer Verurtei-
lung nicht ausgereicht. Freigesprochen mußten auch die An-
geklagten Hadamit und Czaja werden, die bei der Tat über-
haupt nicht zugegen gewesen sind, sondern im Laumann-
schen Gasthaus gewartet haben.

Demonstrationen in Beuthen.

Die Ruhe wieder hergestellt.

Beuthen, 22. Aug. Während es bei der Urteilsverkün-
dung und bei der Begründung des Urteils zu keinerlei
Unruhen oder sonstigen Störungen im Sitzungssaal
kam, ereigneten sich gleich nach Schluß der Verhandlung
erregte Szenen, die sich vom Gerichtssaal aus bis auf die
Straßen um das Gerichtsgebäude erstreckten. Demonstrierende
Nationalsozialisten wurden von Schutzpolizei in Stahlhelmen
und mit Karabinern ausgerüstet, verdrängt. Die Nationalen
sozialisten drohten mit Häuten gegen das Gerichtsgebäude.
Beim Verlassen des Gerichtssaales rief der Führer der SA
von Schlesien: „Der Urteil ist das Urteil zum deutschen Auf-
bruch!“ Die Polizei sorgte dafür, daß Zuhörer und Presse-
vertreter den Gerichtssaal und das Gebäude verließen; das
Gerichtshaus wurde dann von innen abgeschlossen. Auf der Straße
vermischten sich die Nationalsozialisten zu einem größeren
Trupp, in dem vor allem Breslauer SA zu bemerken
war. Die Polizei hatte Mühe, den Verkehr zu regeln. Der
Kaiser-Franz-Joseph-Platz, der sich unmittelbar vor dem
Gerichtshaus befindet, mußte von der Schutzpolizei geräumt
werden. Die Nebenstraßen wurden abgeriegelt und die
Demonstranten abgedrängt.

In der Umgebung des Strafgerichtsgebäudes war gegen
11 Uhr abends die Ruhe wieder hergestellt. Die SA-Forma-
tionen, die aus Breslau heute morgen hier eingetroffen
waren, sind von der Polizei in einer Nebenstraße abgetrennt
worden. Durch Eingreifen des SA-Führers von Schlesien,
des Reichstagsabgeordneten Heines, kam unter die National-
sozialisten wieder Ordnung. Sie traten auf seinen Befehl in
Reihenspalte an, um das Eintreffen der Kraftwagen, auf
denen sie gekommen sind, abzuwarten. Zu Beginn der
Zwischenfälle hatte Heines versucht, von der Veranda des
Gerichtshauses eine Ansprache an die Nationalsozialisten zu
halten, wurde aber daran gehindert. Auf Ersuchen der Natio-
nalsozialisten hat der Landgerichtspräsident angeordnet, daß
im Strafgerichtsgebäude sich niemand an einem offenen
Fenster aufhalten darf.

Die Menschenansammlungen vor dem Gerichtsgebäude
nahmen nach dem Abzug der Nationalsozialisten wieder zu.
Das Strafgerichtsgebäude ist von einer starken Postenkette
abgesperrt. Im Gebäude liegt ein großes Postenaußen-
posten. Die Schaufenstergehänge der „Oberschlesischen Zeitung“, des
„Allgemeinen Lokalanzeigers“, des sozialdemokratischen
„Volkswort“ und eines Elektrogeschäftes wurden zertrüm-
mert. Die jüdischen Geschäfte in der Stadt hatten sämtlich
geschlossen und die Rollläden herabgelassen.

Die NSDAP. fordert sofortige Begnadigung.

Eine Stellungnahme der Parteileitung.

München, 22. Aug. Zum Beuthener Urteil nimmt die
Pressestelle der Reichsleitung der NSDAP. wie folgt
Stellung:

Ein Schrei des Entsetzens und der Empörung
geht durch das ganze nationale Deutschland. Fünf Todes-
urteile sind von dem Sondergericht einer sich national
nennenden Regierung gefällt worden, in völliger Ver-
kenntnis der die Angeklagten beherrschenden Verwirrung
über das Vergehen des staatlichen Apparates gegenüber dem
organisierten marxischen Mordterror, dem über 300 nationalsozialistische Freiheitskämpfer bereits
zum Opfer gefallen sind. Diese fünf Todesurteile treiben
jedem national und gerecht empfindenden Deutschen die
Scham und Jornerrote ins Gesicht.

Die Empörung über dieses unfähbare Schreckensurteil
wird dadurch noch gesteigert, daß zur gleichen Zeit ein ande-
res schlesisches Sondergericht der gleichen Reichsregierung
gegen Reichsbannerleute, die in unmenslichster
Weise vorzüglich zwei SA-Männer niedermel-
deten, und viele andere schwer verletzten, mit Höchststrafen von
nur vier Jahren Zuchthaus bedachte. Das sind zwei
Machtgebäl Nationalsozialisten wurden also von dem
Sondergericht einer „nationalen Regierung“ mit dem Tode
bestraft, während der internationale Mordmarxismus mit
kurzfristigen Zuchthausstrafen davonkommen darf und der
menschlichen Gesellschaft erhalten bleibt.

Diese beiden Urteile sind ein Schlag in das Gesicht des
nationalen Deutschland. Millionen Deutscher erwarten von
Heinrich Himmler als dem derzeitigen kommissarischen
preussischen Ministerpräsidenten die sofortige Aufhebung des
unerbörten Beuthener Todesurteils, das unter keinen Um-
ständen vollstreckt werden darf.

Ein Telegramm Hitlers an die Verurteilten.

„Eure Freiheit eine Frage unserer Ehre.“

München, 23. Aug. Die Pressestelle der NSDAP. teilt
nachstehendes Telegramm an die in Beuthen verurteilten
Nationalsozialisten mit:

„Meine Kameraden! Angesichts dieses ungeheuerlichen
Bluturteils fühle ich mich mit Euch in unbegrenzter Treue
verbunden. Eure Freiheit ist von diesem Augenblick an eine
Frage unserer Ehre, der Kampf gegen eine Regierung, unter
der dieses möglich war, unsere Pflicht. gez. Adolf Hitler.“

Schritte der nationalsozialistischen Rechtsabteilung.

Bei Hindenburg und Papen.

München, 22. Aug. Der Leiter der Rechtsabteilung der
NSDAP., Rechtsanwalt Dr. Franz 2., hat an den Reichs-
präsidenten von Hindenburg und an den Reichskanzler
von Papen ein Telegramm geschickt, in dem „vor der gesam-
ten deutschen Öffentlichkeit Protest“ gegen das unfähbare
Beuthener Schreckensurteil erhoben, und die unverzügliche
Begnadigung der Verurteilten erbeten wird. Am Schluß des
Telegramms wird zum Ausdruck gebracht, daß die unver-
zügliche Aufhebung der fünf Todesurteile „zur Sicherung
und letztgültigen Aufrechterhaltung des inneren Friedens
eine Notwendigkeit“ sei.

Persönliche Vorstellungen beim Reichskanzler?

Nähm auf dem Wege nach Berlin.

Berlin, 23. Aug. Wie die „Deutsche Allgemeine Zeitung“
erfahren haben will, soll der Stabschef der SA, Hauptmann
Nähm, als besonderer Abgesandter Hitlers, sich auf der Reise
nach Berlin befinden, um wegen der Todesurteile gegen die
fünf schlesischen Nationalsozialisten persönliche Vorstellungen
bei Reichskanzler von Papen zu erheben.

Noch keine Entscheidung Papens.

Die Regierung läßt sich nicht unter Druck setzen.

Berlin, 22. Aug. In ausländischen Kreisen ist die Les-
art im Umlauf, der Reichskanzler habe erklärt, daß die
Todesurteile in Beuthen unter allen Umständen
vollstreckt werden würden. Wie die „Telegraphen-
Union“ erfährt, ist dies unzutreffend. Der Reichskanzler
hat in seiner Eigenschaft als Reichskommissar für Breiten
eine Entscheidung noch nicht getroffen. Die
näheren Umstände des Urteils werden noch im einzelnen zu
prüfen sein, insbesondere die Frage, ob im einzelnen
Umstände geltend gemacht werden können. Bekanntlich
wird von Seiten der Verteidigung geltend gemacht, daß den
Tätern bei Begehung der Tat die Notverordnung mit den
verschärften Strafbestimmungen noch garnicht bekannt ge-
wesen sei.

In Kreisen der Reichsregierung betont man
jedoch mit aller Deutlichkeit, daß sie nicht gewillt sei,
sich in ihrer Entscheidung irgendwie unter Druck
setzen zu lassen.

Gewerkschaftsfront?

Es wäre verfehlt, das Gerede über Annäherung der
verschiedenen sozialistischen Gruppen mit einer Hand-
bewegung abtun zu wollen. Aber ebensowenig soll man
sich durch die vielen umlaufenden Gerüchte erschrecken
lassen. Ganz sicher bestehen gewisse Fühlungen, in deren
Mittelpunkt wohl die christlichen Gewerkschaften zu
suchen sind. Das ist geradezu naturgegeben, denn ein-
mal sind sie seit Jahr und Tag nicht nur in wirtschaft-
lichen Fragen, sondern auch in politischen mit den freien
Gewerkschaften der Sozialdemokratischen Partei recht eng
verbunden gewesen. Sie bringen also nicht nur Kenn-
nisse, sondern auch persönliche Vertrauensverhältnisse mit.
Da sie augenblicklich die Führung bei den Verhandlungen
mit den Nationalsozialisten haben, soll man das nicht ge-
ring veranschlagen. Die eigentlichen Zentrumspolitiker
wie Kaas, Brüning und Wirth üben Zurück-
haltung. Man geht wohl auch in der Annahme nicht
fehl, daß die Gerüchte, wonach gerade von hier aus der
Hobel eingelegt wird, nicht völlig aus der Luft gegriffen
sind. Hitler hat in seiner berühmten Unterredung
am 13. August eine Niederlage erlitten, die auch inner-
halb der Bewegung nicht ohne Folgen bleiben kann.
Gregor Strasser ist seither der wichtigste Träger
dieser Beisprechung geworden. Ob die Behauptung zu-
trifft, daß er persönlich vor Hindenburg anders aufge-
treten wäre, als der Parteiführer, können wir nicht be-
urteilen, aber daß man im anderen Lager eine solche
Anficht äußert, beweist immerhin, wie man ihn ein-
schätzt.

Es ist in der Tat auch auffällig, daß aus den ver-
schiedenen Kreisen ein deutliches Aneinanderrücken ge-
schehen wird. Die Wiederbelebung der „Täglichen Rund-
schau“ hängt damit zweifellos zusammen, denn hier
haben sich die Männer des „Tatfreies“, zu denen be-
sonders frühere Redakteure der „Vossischen Zeitung“ ge-
hören, eine Plattform geschaffen. Ihr sozialistischer
Charakter ist umstritten. Ob die Geldgeber wirklich,
wie von einem Montagsblatt versichert wird, in den
Kreisen rheinischer Industrieller zu suchen sind, lassen
wir dahingestellt sein. Darauf kommt es schließlich nicht
an. Das Wichtigste in all diesen Erörterungen scheint
die Stellung des Reichswehrministers v. Schleicher
zu sein. Macht er einen solchen Kurs mit oder nicht?
Früher hat man ihn ohne weiteres in das Lager der
sogenannten Sozialreaktionäre gerechnet, das dürfte sich
aber heute nicht mehr aufrechterhalten lassen. Herr von
Schleicher betreibt Gegenwartspolitik, ohne sich viel um
Theorien zu kümmern. Es wäre also nicht ganz von
der Hand zu weisen, daß er nach den Erfahrungen, die er
mit dem Braunen Haule gemacht hat, nun das Schwerge-
wicht etwas verlegt. Wenn sich ihm eine Gewerkschafts-
front bietet, die im Reichstage voraussichtlich auch eine
Mehrheit aufzubringen vermag — falls nicht die Spo-
litungen zu groß sein sollten — wird ein Realist be-
stimmt zunächst mit dieser Front zu arbeiten versuchen,
umso eher, als ja die Aufgabe der nächsten Wochen die
Arbeitsbeschaffung ist.

Ganz gleichgültig, ob es zu einer solchen Gewer-
schaftsfront kommt oder nicht, man wird unter allen
Umständen mit den Arbeitnehmern rechnen müssen. Der
bevorstehende Winter mit seinen mindestens 8,5 Millio-
nen Erwerbslosen dürfte schwerlich geeignet sein, die
Abertreibungen der Vergangenheit aufzuheben. Das
muß man sich für bessere Zeiten aufsparen. Leider ist in
dieser Hinsicht so ziemlich alles verabsäumt worden. Die
Schuld daran trägt nicht zuletzt die Sozialdemokratie
selbst, die nicht den Mut aufbrachte, solange sie am
Ruder war, die notwendigen Reformen durchzuführen.
Jetzt aber, wo sie in der Opposition verharret, muß sie,
das ist durchaus vom Agitationsstandpunkte verständlich,
im Gegenteil den Versuch machen, ihr Programm zu er-
weitern. Die Anträge der Partei lassen auch keinen
Zweifel darüber, daß man die Situation nach Kräften
auszunutzen bestrebt ist.

Ein Berliner Blatt der Mitte hat diese Anträge, die
dem Reichstag zugehen, lediglich dahin verstanden, daß
die Linke die Nationalsozialisten in eine Art Zange
nehmen will, und deshalb beschönigende Worte ge-
funden. Wir teilen diese Ansicht in keiner Weise, son-
dern nehmen diesen Vorstoß ernst. Gewiß wird im
Hitlerischen Lager eine gewisse Unruhe hervorgerufen,
wenn man vor die Entscheidungen gestellt werden sollte.
Nur glauben wir, daß der Strasser-Flügel heute schon
stärker ist als die offizielle Parteileitung. Trifft es zu,
daß das Präsidialkabinett durch Strasser als Innen-
minister ergänzt wird, und die Verhandlungen laufen in
dieser Richtung, so heißt das mit bürren Worten, daß
die Hitlerische Richtung beiseitegedrückt wird. Mag man
in München den Segen dazu geben oder nicht, es wäre
im besten Falle nur eine Anerkennung vorhandener
Machverhältnisse. Eine Spaltung wird man deshalb
bestimmt nicht auf sich nehmen.

Wichtig. In Berlin habe ich noch eine andere Sache, eine weitere Sache, die ich mit mir führe. Sie wollen der Schriftleitung ein vergrößertes Tagebuchblatt.

Im Vordergrund stehen wieder die Anträge nach Verstaatlichung der sogenannten Schlüsselindustrien, also des Bergbaues, der Eisenfabrikation, der Großchemie, des Zements. Die Verstaatlichung der Großbanken, mit einem Reichsaufsichtsrat über sämtliche Banken, Enteignung des landwirtschaftlichen Großgrundbesitzes zugunsten der Landarbeiterorganisationen und bäuerlichen Siedler. Auch der Ausbau der Staatsmonopole fehlt nicht. Man braucht sich auf Einzelheiten nicht einzulassen. Die Tendenz genügt schon deshalb, weil diese Gedankengänge auch von den christlichen Gewerkschaften wiederholt ausgesprochen worden sind. Wir erinnern besonders an die Rede des Abgeordneten Imbusch. Nimmt man hinzu, daß die Nationalsozialisten schon im letzten Reichstage Anträge gestellt haben, die darüber noch hinausgehen, so zeichnet sich deutlich genug die Gefahr ab, vor der wir eines Tages stehen werden. Verstaatlichung großer Wirtschaftszweige bedeutet ihre Bürokratisierung und damit Verewigung des Defizits. Man komme uns nicht mit den verhältnismäßig günstigen Erfahrungen, die man bei Post und Eisenbahn gemacht hat. Beide beruhen auf Regalen, also der Ausübung staatlicher Hoheitsrechte. Gegen sie gibt es keine Konkurrenz. Die aber ist wirksam, sobald es sich um den Wettbewerb auf dem Weltmarkte handelt. Wir würden unterliegen, wenn etwa eines Tages unsere wichtigsten Erwerbszweige von einer irgendwie gearteten Bürokratie beherrscht würden. Für sie können wir kein Vertrauen bekunden. Deshalb sind solche Experimente abzulehnen. Wir sind weder für ein Tabak-, noch für ein Petroleummonopol. Beide würden nur vertuernd wirken. Einen Beweis wirtschaftlicher Einsicht sind die Anträge keinesfalls. Wir können uns des Eindrucks nicht erwehren, daß die Bestrebungen im Grunde genommen, darauf abzielen, aus dem Reichstage eine verfassungsrechtliche Vertretung zu machen. Was dagegen zu sagen ist, haben wir wiederholt ausgesprochen.

Es wäre kurzfristig, den Staat derart in der Wirtschaft zu verankern, wie es hier gefordert worden ist. Jeder Fehlbetrag im Etat würde lediglich dazu führen, daß man die Hände nach neuen Unternehmungen ausstreckt. Man würde sehr bald erkennen, daß man die Geister nicht mehr los wird, die man gerufen hat.

Die preussischen Sittlichkeitserlasse.

Gegen Auswüchse des Badelebens.

Zur Abwehr der gesundheitlichen Nachteile, die das Leben und die Arbeit in den Großstädten mit sich bringt, ist in neuerer Zeit immer nachdrücklicher der Ruf nach Sonne, Luft und Wasser erhoben worden. Diese Bestrebungen sind zur Hebung der Volksgesundheit durchaus zu begrüßen. Bedauerlicherweise hat das Badeleben aber teilweise Entartungserscheinungen gezeigt, die im Interesse der öffentlichen Sittlichkeit nicht geheißen werden können. Lediglich zur Beseitigung dieser Mißstände wurde eine Polizeiverordnung erlassen, die u. a. besagt:

Das öffentliche Baden oder Baden in anstößiger Badekleidung ist verboten.

Als öffentlich gilt das Baden, wenn die Badenden von öffentlichen Wegen sichtbar sind.

Im und am Wasser ist jedes Verhalten zu unterlassen, das in sittlicher Beziehung Argernis zu geben geeignet ist. Es ist verboten, nur mit einem Badeanzug öffentliche Gaststätten zu betreten oder sich in diesen aufzuhalten, es sei denn, daß die Gaststätten nur vom Badestrand oder den Badeeinrichtungen aus zugänglich sind.

Die nachgeordneten Polizeibehörden können weitergehende Bestimmungen erlassen.

Gegen die Nichtbefolgung wird die Festsetzung von Zwangsgeld bis zu 150 M. angedroht. Die Polizeiverordnung tritt am Tage nach ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Die Durchführung.

In erläuternden Anmerkungen für die Behörden wird dazu noch ausgeführt:

Die Polizeiverordnung betrifft jede Art von Baden, insbesondere auch das sogenannte Luftbad. Das Verbot bezieht sich nicht nur auf ein Verhalten, an dem im Einzelfall Argernis genommen wird, sondern auf jeden Fall, an dem von vernünftigen Menschen Argernis genommen werden kann. Mit Rücksicht darauf, daß die Polizeibehörden gegen die durch die Badepolizeiverordnung verbotenen Unsitte bisher nur wenig eingegriffen sind, ist die Polizeiverordnung zunächst in der Weise durchzuführen, daß ihr Inhalt zur Kenntnis der in Frage kommenden Personenzirkel, insbesondere der betroffenen gewerblichen Unternehmer, Vereine und dergleichen gebracht wird. Die Entscheidung darüber, welche Beseitigung als anstößig anzusehen ist, bleibt bis auf weiteres dem pflichtmäßigen Ermessen der Ortspolizeibehörde überlassen.

Gegen Nacktdarstellungen.

Berlin, 22. Aug. Zur Frage der Wahrung des öffentlichen Anstandes in Theatern, Varietés und Gaststätten hat der Bevollmächtigte des Reichskommissars Dr. Bracht einen Runderlaß an alle Polizeibehörden unter dem 19. August ergehen lassen, der u. a. besagt, es sei darauf zu achten, daß bei Vorstellungen in Theatern, Varietés und dergleichen künstlerische Ziele nicht auf Kosten der durch die öffentliche Sittlichkeit gebotenen Zurückhaltung bei der Entblößung menschlicher Körper verwirklicht werden. Insbesondere aber sind Schaustellungen zu verhindern, die nur angeblichen künstlerischen Interessen dienen, in Wahrheit aber lediglich erotische Ziele verfolgen. Zu verbieten sind daher vor allem sämtliche Nacktdarstellungen. Verboten ist damit der Aufenthalt von nur mit Badeanzügen bekleideten Personen, insbesondere bei sogenannten Schönheitskonkurrenzen oder bei Tanzveranstaltungen.

Endgültige Annahme des Lausanner Protokolls.

Der österreichische Nationalrat hat den Beharrungsbeschluss.

Wien, 23. Aug. (Eig. Drahtmeldung.) Der Nationalrat hat heute nach langer Debatte mit 82 gegen 80 Stimmen den Beharrungsbeschluss über das Lausanner Anleiheprotokoll gefasst. Damit ist das Anleiheprotokoll trotz des Einspruchs des Bundesrats in Kraft gesetzt. Mit dem gleichen Stimmenverhältnis wurde ein Antrag der Großdeutschen auf Volksabstimmung über das Lausanner Abkommen abgelehnt.

Frankreichs Angst vor der Reichswehr.

Frankreich fürchtet einen deutschen Vorstoß. — Die Rechtsverdrehungen des „Temps“. Deutschland soll wieder die Kosten tragen.

Herriot empfängt die Generale.

as. Berlin, 23. Aug. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) In Frankreich beschäftigt man sich weiter eingehend mit dem nach französischer Ansicht unmittelbar bevorstehenden Schritt der deutschen Regierung wegen der Gleichberechtigung in der Rüstungsfrage. Zur Abwehr aller deutschen Forderungen wärmt der „Temps“, der sich schon unlängst stark gegen Deutschland wandte und dabei erhebliches in der Verdrehung der klaren Rechtslage leistete, nochmals das alte Märchen auf, Deutschlands Forderung nach Gleichberechtigung sei juristisch nicht haltbar. Das französische Blatt setzt sich dabei in Widerspruch zu den Bestimmungen des Versailler Vertrages und ebenso auch zu der Ansicht zahlreicher ausländischer Juristen und Politiker. Vliest man den Artikel des „Temps“ weiter, so wird einem allerdings klar, warum dieses Blatt an der Rechtsverdrehung festhält. Es sagt nämlich, es handle sich um politische Forderungen Deutschlands und fügt weiter hinzu,

Deutschland müsse für solche Zugeständnisse „bessere Garantien für die allgemeine Sicherheit“ bieten.

Man kann daraus schließen, daß Frankreich wohl zu kleinen Zugeständnissen bereit ist, daß es uns hunderttausend einige Maschinengewehre und vielleicht einige Kanonen bewilligen will, wenn Deutschland dafür begibt, wobei man offenbar an irgend eine neue Anerkennung des Versailler Vertrages denkt. Es liegt klar auf der Hand, daß man auf diese Weise die Frage der Gleichberechtigung, die auch von englischen Politikern immer wieder als dringliches Problem bezeichnet wird, nicht lösen kann.

Weitere Personalveränderungen in Preußen.

61 Landräte verabschiedet.

Berlin, 22. Aug. In Durchführung der preussischen Sparverordnung vom 23. Dezember 1931, durch welche die Verminderung der preussischen Landräte gesetzlich festgelegt und bis zum 30. September 1932 befristet war, hat die preussische Staatsregierung nunmehr infolge der Verordnung über die Neugliederung von Landkreisen vom 1. August 1932 61 Landräte, zum Teil sofort und zum Teil zum 1. Oktober unter Gewährung des gesetzlichen Wartegeldes einweisen in den Ruhestand verlegt. Unter ihnen befinden sich u. a. in Hessen-Rassau die Landräte: Dr. Wichens in Gersfeld, Treibert in Frillhar, v. Usler in Wolfshagen, Beaucamp in Kirchhain, Kolb in Schmalkalden und Cohnmann in Biedenkopf.

Die Neuerennungen.

Dagegen werden zum 1. Oktober 1932 die nachgenannten Beamten zu Landräten der folgenden neu gebildeten Landkreise ernannt: des Kreises Belgard der Landrat Dr. Braun in Publig, Kreis Köslin: Dr. Bedhaus, Kreis Grah: Dr. Peudert, Kreis Frankenstein: Dr. Piech in Münsterberg, Kreis Reichenbach: Graf v. Degenfeld, Kreis Ohlau: Bertuch in Sainau, Kreis Schweidnitz: Ehrensberger in Ohlau, Kreis Wohlau: Dr. Janek in Brieg, Kreis Landeshut: Dr. Niebrank, Kreis Liegnitz: Dr. Loos aus Herforn, Kreis Goldberg: Dr. Struh in Hoya, Kreis Spottau: v. Behold in Sagan, Kreis Grünberg: Dr. Erdlenz, Kreis Bernigerode: v. Stelch, Kreis Weisenfels: Jümmernann, Kreis Weisenfels: Dr. Ide in Erfurt, Kreis Suhl: Hamann in Jevon, Kreis Dittmarshon: Dr. Kracht in Heide, Kreis Sulz: Dr. Clasen, Kreis Sghe: Fährdringer, Kreis Suhl: v. Wuthenau in Diepholz, Kreis Rietberg: v. Red in Holzenau, Kreis Hannover: Dinnen, Kreis Alfeld: Benschhausen, Kreis Northeim: von der Schulenburg in Bledede, Kreis Göttingen: Dr. Nordbeck, Kreis Harburg: Dr. Graf v. Bernstorff, Kreis Lüneburg: Albrecht, Kreis Dannenberg: Freiherr v. Lettau, Kreis Gifhorn: Dr. v. Wachenhoff, Kreis Fallingb., Kreis Wiesbergen, Kreis Wesermünde: Dr. zur Mieden, Kreis Stade: Dr. Schwering in Jork, Kreis Bremerförde: Dr. Heinerich, Kreis Osterholz: Dr. Stegemann, Kreis Verden: Dr. Eichhorn in Waldbroel, Kreis Alshofen: Behnes, Kreis Osabrück: v. Dettin, Kreis Rade: Schede, Kreis Leer: Dr. Conring, Kreis Fuld: Freiherr v. Gachen, Kreis Fricklar: Freiherr v. Junt in Homburg, Kreis Kassel: Dr. Ohle, Kreis Marburg: Schwebel, Kreis Osnabrück: v. Erdelenz in Homburg, Kreis Bielefeld: Dr. Schilling, Kreis Hil- lensburg: Dr. Büniger, Kreis Kreuznach: Müller, Kreis Eberhard in Rülheim a. Rh., Kreis Wehl- Kreis: Dr. Hartmann in Gummersbach, Kreis Geilenkirchen: Dr. Czoh, Kreis Guhrau: Freiherr v. Thielmann in Frankenstein, Kreis Strehlen: Sell in Meisenheim, Kreis Rothenburg: Dr. Beckmann in Marienberg (Oberweitzwald), Graf- schaft Hohenstein: Dr. Stumme in Weisenfels, Kreis Mayen: Dr. Röhm in Heinsberg.

Mit der kommissarischen Vertretung folgen- der Kreise werden betraut: Kreis Gerbarden: Knoepfer in Reushaus (Oste), Kreis Calau: Dr. Krause in Liegnitz, Kreis Arnswalde: Reg.-Rat Bled, Kreis Franzburg-Barth: Reg.- Rat Doerfen in Köslin, Kreis Habelschwerdt: Dr. Poppe in Neudorf, Kreis Waldenburg: Dr. Brandes in Schweidnitz, Kreis Löwenberg: Ministerialdirektor i. e. R. Dr. v. Hage- now in Berlin, Kreis Gardelegen: v. Windheim in Wismar, Kreis Saale-Kreis: Kirchbaum in Northeim, Kreis Pinnerberg: Duvigneau in Solla, Kreis Peine: Dr. Richter in Harn- hagen, Kreis Burgdorf: Freiherr v. Löhndsen in Lühow, Kreis Wittenhausen: v. Usler in Wolfshagen.

Mit der vertretungsweligen Leitung folgen- der Kreise werden betraut: Kreis Goldap: Dr. Buchta in Freiburg a. E., Kreis Oberbarnim: Ott (zur Zeit in Königs- berg), Kreis Segeberg: Dr. v. Mohl in Bordesheim.

Revolution in Rio de Janeiro.

Blutige Zusammenstöße.

Rio de Janeiro, 23. Aug. (Kabeldienst.) Eine revo- lutionäre Bewegung ist in der Stadt Rio de Janeiro ausgebrochen. In mehreren Stadtteilen ist es zwischen Auf- ständischen und Regierungstruppen zu blutigen Zu- sammenstößen gekommen. Die Zahl der Opfer soll er- heblich sein. Alle Geschäfte in der Stadt sind geschlossen.

In maßgebenden französischen Kreisen will man im übrigen alle Verhandlungen mit Deutschland von zwei Bedingungen abhängig machen. Einmal, so er- klärt man wenigstens in gut unterrichteten französischen Kreisen, könnten solche Verhandlungen erst beginnen, wenn die innenpolitische Lage in Deutschland geklärt sei und wenn eine Regierung bestehe, die wirklich die nötige Autorität besitze. Ähnliches war schon unlängst in einer Havasmeldung zu lesen und schon damals ist der plumpe Versuch einer Einmischung in die innerdeutschen Ver- hältnisse mit aller Energie zurückgewiesen worden. Weiter erklärt man in Pariser Kreisen, man müsse zu den Verhandlungen die Bundesgenossen Frankreichs hinzuziehen, das heißt also Polen und die kleine Entente. Damit hat man es in Paris ansehnlich sehr eilig, denn gestern bereits empfing Herriot den tschechischen Gesandten. Der französische Ministerprä- dent hat sich aber auch in anderer Hinsicht auf die Be- sprechungen vorbereitet, nämlich durch

Unterredung mit maßgebenden französischen Generalen. So hat Herriot u. a. den General Nollet empfangen,

der als einstiger Oberkommandierender der Rheinarmee und Vorgesender der interalliierten Militärkontroll- kommission in Berlin als besonders guter Kenner der deutschen Verhältnisse gilt. Alles das zeigt, wie nervös man in Paris geworden ist. Die Aussichten für französisch-deutsche Verhandlungen scheinen unter solchen Umständen nicht besonders günstig zu sein und es wird der deutschen Regierung wohl nichts weiter übrig blei- ben, als die Konsequenzen zu ziehen, die General von Schleicher in seiner Rundfunkrede angekündigt hat.

Die Urteilsbegründung im Ohlauer Prozeß.

Die Verurteilten sofort in Haft genommen.

Brieg, 22. Aug. Im Ohlauer Prozeß führte der Vor- sitzende in der Urteilsbegründung u. a. aus, daß es nicht möglich gewesen sei, die einzelnen Fragen der Zusammen- stöße zu klären. Vor allen Dingen wäre es nicht möglich gewesen, die ruhlose Tat an dem SA-Mann Koniecht auf- zuklären. Trotzdem genügt die Feststellung einzelner Vor- gänge, um sie beim Strafmaß zu verwenden. Die Reichs- bannerleute konnten sich nicht damit entschuldigen, daß sie durch die Nationalsozialisten provoziert worden wären. Die tiefere Ursache läge in der Spannung zwischen den beiden Parteien. Zwar müsse hervorgehoben werden, daß das Vor- gehen der Nationalsozialisten auf der Oberstraße, wobei zwei Frauen durch Schüsse verletzt wurden, keine Notwehr, sondern eine illegale Handlung war, aber auch damit konnte sich das Reichsbanner nicht entschuldigen, denn an jenem Sonntag wußten sie von dieser Tat noch nichts. Die einzelnen Vorgänge sind erst im Verlaufe der Hauptverhandlung er- örtert worden. Bei der Behandlung der einzelnen Angeklag- ten stellte der Vorsitzende fest, daß der Ortsgruppenführer Blich derjenige sei, der unter seinen Opfern am meisten ge- wütet habe. Bei Stadtrat Mancke könne man wohl an- nehmen, daß er sich bei Abgabe der Schüsse in Notwehr be- funden habe. Trotzdem habe das Gericht allen Grund an- zunehmen, daß er sich unter der Annahme des Reichs- banniers auf der Strehlenstraße befunden und dort seine Autorität mißbraucht habe. Es mußten daher die Angeklag- ten Durnid, Blich und Banin senior als Räubersführer be- trachtet werden. Hätte das Gericht bei der Strafzumessung die Terrornotverordnung vom 9. August angewandt, so wären in allen jenen Fällen, da schwerer Landfriedensbruch erwie- sen wurde, eine Zuchthausstrafe nicht unter 10 Jahren in Anwendung gebracht worden. Bei der Festsetzung der Strafen dürfte man nicht nur an die Angeklagten, sondern auch an die Opfer jener Vorgänge, an die zwei Toten und 20 Schwer- verletzten denken.

Die 13 Angeklagten, gegen die der Haftbefehl nicht auf- gehoben wurde, mußten im Anschluß an das Ende der Sitzung sofort den Weg in die Haft antreten.

Die Rechtsfolgen des Beuthener Urteils.

Begnadigung oder Wiederaufnahme des Verfahrens?

Berlin, 23. Aug. Ein großer Teil der Presse stellt Be- trachtungen über die Rechtsfolgen des Beuthener Sonder- gerichtsurteils an. Im allgemeinen herrscht die Auffassung vor, daß das Ergebnis von Beuthen durch Gnadenakt oder Wiederaufnahme des Verfahrens abgeändert werden könnte. Die „Vossische Zeitung“ führt zu dieser juristischen Frage u. a. aus: Das Urteil ist von einem Sondergericht gefäl- lert worden; diese Gerichte sind nicht solche des Reiches, sondern des Landes. Deshalb ist für etwaige Gnadenbewilligung die Landesregierung zuständig. Gegen Entscheidungen der San- dergerichte ist (§ 17) kein Rechtsmittel zulässig. Es gibt also weder Berufung noch Revision. Jedoch ist Wiederaufnahme des Verfahrens vorgesehen, und eine Urteilsvollstreckung wird also nicht in Frage kommen, ehe über die Wiederauf- nahme entschieden wird. Wird dem Antrage auf Wiederauf- nahme stattgegeben, so findet die Hauptverhandlung vor dem zuständigen ordentlichen Gericht, also nicht mehr vor einem Sondergericht statt.

Die ersten Urteile des Paderborner Sondergerichts.

Gefängnisstrafen bis zu zwei Jahren, zwei Monaten.

Paderborn, 22. Aug. Das Sondergericht Paderborn, das heute zum ersten Male zu einer Sitzung zusammentrat, verurteilte den arbeitslosen Elektriker Fohr aus Herdrum, der wegen verübten Totschlages vor Gericht stand, wegen gefährlicher Körperverletzung und unbefugten Waffensbesitzes zu zwei Jahren, zwei Monaten Gefängnis. Der Angeklagte hatte vor einiger Zeit im Arbeitsamt Paderborn mit der Pistole auf einen Beamten geschossen.

Ferner verurteilte das Gericht den früheren National- sozialisten Luedert aus Pippingsried, der dort einen Kommu- nisten erschossen hatte, wegen Körperverletzung mit Todes- erfolg und Vergehens gegen das Schußwaffengesetz zu einem Jahr sieben Monaten Gefängnis.

Der Kampf um die Auflockerung der Tarifverträge.

Die Forderungen der Arbeitgeber.

Berlin, 23. Aug. (Eig. Drahtmeldung.) Wie wir von unterrichteter Seite hören, soll die Vorlage über die Auflockerung des Tarifvertragswesens noch in dieser Woche zur Entscheidung kommen, was aber nicht ganz leicht sein wird, da die Meinungen im Kabinett über diese Frage noch ziemlich weit auseinandergehen. In der Arbeitgeberkreise bringt man dem Plan, die im Reichsarbeitsministerium erwogen werden, einige Skepsis entgegen.

Von Arbeitgeberseite verlangt man eine gesetzliche Änderung des Tarifvertragswesens und hält es nicht genügend, wenn die Regierung durch eine laichere Handhabung der Verbindlichkeitsklärung von Schiedssprüchen die Wirkungen des Tarifvertragswesens abschwächen will.

Man befürchtet aber auf Arbeitgeberseite, daß das Arbeitsministerium sehr vorsichtig vorgehen wird und kaum zu einer radikalen Maßnahme bereit sein dürfte. Die Arbeitgeber drängen jetzt auf eine gesetzliche Regelung, weil erst bei einem Regierungswechsel und einem Wechsel in der Verwaltungspraxis der frühere Zustand wieder wirksam werden würde. Außer diesen grundsätzlichen Fragen geht es den Arbeitgebern auch noch um personalpolitische Erwägungen. Man hat auf dieser Seite Bedenken gegen Ministerialdirektor Söhler, der auch nach der Umwandlung der Reichsregierung noch einen bedeutenden Einfluß im Reichsarbeitsministerium besitzt. Man befürchtet, daß bei seinem Verbleiben radikale Umgestaltungen nicht zustande kommen.

Im Reichsarbeitsministerium ist man, wie wir von unterrichteter Seite hören, bestrebt, eine Auflockerung des Tarifwesens herbeizuführen, doch müsse damit Hand in Hand eine Entlastung des Arbeitsmarktes sichergestellt werden.

Man will nur den Unternehmen eine Lohnsenkung gestatten, die bereit sind, nach einer bestimmten Schlüsselung neue Arbeitnehmer einzustellen. Von diesen Grundsätzen will das Reichsarbeitsministerium bei den kommenden Kabinettsberatungen nicht abgehen.

Sicherung der Invalidenrenten.

Gesamthaltung der Anstalten.

Berlin, 22. Aug. Bei dem natürlichen Unterschiede in der Leistungsfähigkeit der Landesversicherungsanstalten hat die Reichsregierung am 14. Juli 1932 die Gesamthaltung der Anstalten für die Aufbringung der Haftvorschlüsse zur Zahlung der Renten aus der Invalidenversicherung gegründet. Soweit die Haftvorschlüsse nicht geleistet werden, hat die nach der Vollzugsordnung vom 10. August beim Reichsarbeitsministerium errichtete Ausgleichs- und Verwaltungsstelle die Gesamthaltung durch, zum Beispiel durch die Einziehung und Veräußerung von Wertpapieren der Anstalten. Diese Stelle wird aber nur für den Fall wirksam, daß die Anstalten nicht unter sich den Ausgleich vereinbaren und durchsetzen. Die Versicherten können damit rechnen, daß trotz des starken Beitragsausfalls die Renten gesichert werden.

Politische Ausschreitungen nach einer Hochzeitsfeier.

Zwei Nationalsozialisten und ein Kommunist schwer verletzt.

Hamburg, 23. Aug. Wie das „Hamburger Fremdenblatt“ meldet, ist es auf einer Hochzeitsfeier in Langstedt bei Lauenburg im Kreise Stormarn zu schweren Auseinandersetzungen zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten gekommen, die bald in Tötungsversuchen ausarteten. Zwei Nationalsozialisten wurden schwer verletzt. Der Arzt, der herbeigeholt wurde, empfingen die Kommunisten mit einem Steinwurf und bedrohten ihn tödlich. Auch als die Polizei Ordnung schaffen wollte, wurde sie mit Steinen beworfen und mußte von der Schutzwache Gebrauch machen. Dabei wurde ein Kommunist durch einen Oberschenkelsschuß schwer verletzt.

Aus Kunst und Leben.

* 15 neue Opern! (Die Aufführungen dieses Winters.) Die Vorlage der Bühnen und Verleger bleibt naturgemäß ohne Nachwirkungen auf die Opernproduktion, läßt die Schaffenskraft vieler Künstler, die keine Aufführungsmöglichkeit mehr sehen, ersichert das Erscheinen neuer Werke. So ist die Zahl der Opern, die in dieser Spielzeit herauskommen, geringer als in vergangenen Jahren. Doch werden nicht weniger als 15 große musikalische Bühnenwerke angekündigt, von denen neun bereits zur Aufführung angenommen sind. Den Beginn macht die Alberts nachgelassene und von Leo Blech vollendete Oper „Mr. Wu“ (Staatstheater Dresden). Schreier hat zwei neue Werke geschaffen, „Der Schmied von“ nach de Cocters Novelle „Smeele Smee“ (Städtische Oper Berlin) und „Christophorus“ (Städtische Freiburger Breisgau). E. H. von Reznicek ein Drama „Das“ nach einem Libretto von R. Knudsen, der Münchener Komponist Hans Grimm eine Oper „Blondin im Glück“. Die jüngere Generation ist mit sechs Werken vertreten: Manfred Gurlitt wählte als Stoff Zolas Roman „Le roman expérimental“ (Text von Max Brod), Jaromir Weinberger eine Novelle von Bret-Hart „Die Leute von Roter-Haar“, Wilhelms Landestheater Brunn, Nikolai Lopatin vertonte Büchners Schauspiel „Dantons Tod“, Alexander Tscherepnin „Die Hochzeit der Sadeide“ von Hoffmannsthal (Volloper Wien); von Ernst Wiebigk hört man die Oper „Das gelobte Land“ (Frankfurt a. M.). Hans Söhler und Bert Brecht schreiben gemeinsam ein Werk über den Aufbau des neuen Menschen. Drei italienische Opern werden in Deutschland zur Aufführung gelangen, Malibros Einakter „Zulus“, „Mythos Benedigs“ (Koburg), La Jellas erste Oper „La Donna Serpente“ und Luzakos bühnen Drama „Judith“ (Freiburg). Abgeschlossen sei noch erwähnt, daß Iphigoniens Märchen „Die goldenen Schuhe“ in einer neuen Bearbeitung und Übertragung von Heinrich Wurland (im Nationaltheater Mannheim) herausgebracht wird. Neben den genannten Werken sind zahlreiche Opern in Arbeit — u. a. von Graener, Alban Berg, Hindemith und Krenek —, von denen vielleicht die eine oder andere noch im Laufe dieser Spielzeit fertig wird. Zweifelhaft ist leider, ob Richard Strauss seine Komödie „Ariadne auf Naxos“ noch in diesem Jahre vollenden wird, da der Komponist, wie man hört, die Arbeit unterbrochen hat, um sich dem neuen Stoff zuzuwenden. In jedem Falle aber wird auch in diesem Winter kaum an bemerkenswerten Opern gemangelt werden.

Dr. A. H.

Kurze Umschau.

Eine außerordentliche Tagung des Preussischen Staatsrats beginnt am 7. n. M. Hauptzweck ist, der Regierung Gelegenheit zur Unterrichtung des Staatsrats über die politische Lage zu geben. Ferner liegt der Antrag vor, in eine Besprechung der Verordnungen über die Neugliederung von Landkreisen vom 1. August einzutreten.

Der dem Bayerischen Bauern- und Mittelstandsbund angehörende Reichstagsabgeordnete Karl Gandorfer ist in der Nacht zum Sonntag in München gestorben.

Am 20. Oktober wird sich die Prinzessin Sibylle von Koburg mit dem Prinzen Gustav Adolf von Schweden, dem ältesten Sohn des schwedischen Kronprinzen, in Koburg vermählen. Die bürgerliche Trauung wird in der Besten Koburg, die kirchliche in der Mikroskirche vollzogen werden. Zu den Feiern werden 52 Fürlichkeiten aus ganz Europa, darunter drei regierende Könige, erwartet.

Ende Juli betrug die Zahl der Arbeitslosen in der Schweiz 45 448 gegenüber 41 441 Ende Juni d. J. und 17 975 Ende Juli des vorigen Jahres.

Einer Meldung des „Matin“ aus Ottawa zufolge prüft die kanadische Regierung gegenwärtig die Möglichkeit, mit Frankreich demnächst Verhandlungen über einen neuen Handelsvertrag einzuleiten. Ein Mitglied des gegenwärtigen kanadischen Kabinetts, das während der Reichskonferenz eine hervorragende Rolle spielte, soll in Kürze zu diesem Zweck nach Paris fahren.

Große französische Manöver in Lothringen.

Auch die Zivilbevölkerung wird herangezogen.

Paris, 23. Aug. (Drahtmeldung unserer Pariser Vertreter.) Zwischen dem 22. und 26. August finden im Osten Frankreichs große Luftmanöver statt, an denen auch Landtruppen teilnehmen werden, um die Zusammenarbeit zwischen den beiden Armeen zu kontrollieren. Auch die Zivilbevölkerung wird zu diesen Manövern weitgehend herangezogen werden. In verschiedenen Städten werden Fliegeralarm, verbunden mit dem Lösen jeder öffentlichen und privaten Beleuchtung, durchgeführt werden. Auf die Teilnahme der Zivilbevölkerung wird in diesem Jahr sogar gesteigerter Wert gelegt. Die Manöver umfassen die Gebiete von Reims, Metz und Diedenhofen mit Einschluß des ganzen lothringischen Kohlen- und Eisensiedens.

Wichtige Besprechungen Montague Normans in New York.

Kriegsschulden-, Währungs- und Wirtschaftsfragen.

London, 23. Aug. Wie die „Financial News“ aus New York meldet, hatte der Gouverneur der Bank von England, Montague Norman, am Montag eine Unterredung mit den amerikanischen Finanzleuten Eugen Meyer und Gouverneur Harrison von der Federal-Reserve-Bank. In amerikanischen Bankkreisen verlautet, daß sich die Erörterung u. a. auch um die Beziehung der Kriegsschuldfrage zur bevorstehenden Weltwirtschaftskonferenz, sowie um die Ergebnisse der Ottawaer Konferenz drehte. Man glaube, daß Norman sich für eine bestimmte Zeit der Preissteigerung in den Ländern mit Papierwährung einsehe, der eine Festigung und die Rückkehr zum Goldstandard folgen würden. Die noch am Goldstandard festhaltenen Länder sollten an diesem Plan mitarbeiten.

Trotz dieser weitgehenden Meldung aus New York erklärt das Blatt, daß man dem Besuch Normans in Amerika keinesfalls eine übertriebene Bedeutung beimessen dürfe, besonders was die Frage der Rückkehr zum Goldstandard angehe. Vor einer endgültigen Regelung der Reparations- und Kriegsschuldenfrage, und vor Abschluß der Weltwirtschaftskonferenz könne keine Rede von einer Rückkehr zum Goldstandard sein.

* Ein „Kammerspielhaus“ in Leipzig. Das ehemalige Leipziger „Kleine Theater“, das vor nicht langer Zeit als „Die Bühne“ wieder einmal aufstanden war, jedoch unter dem Druck der Krise sehr bald zum Schließen gezwungen wurde, soll nunmehr zum Beginn der Leipziger Herbstmesse als „Kammerspielhaus“ neu eröffnet werden. Bruno Tuerchmann, der bekannte Regisseur antiker und klassischer Dramen, übernimmt die künstlerische Leitung. Es sind Gastspiele guter, auswärtiger Truppen in Aussicht genommen, darüber hinaus soll jedoch die Leipziger Tuerchmann-Gemeinde in dem Hause Aufführungen antiker Dramen veranstalten. Die Wiedereröffnung erfolgt mit einem Gastspiel der „Berliner Komödie“ (der ehemaligen Reinhardt-Bühne am Kurfürstendamm). Als Eröffnungsvorstellung wurde das Lustspiel von Willi Sterk: „Liebe unmodern“ gewählt.

* Die Umstellung des Berliner Rundfunks. Die Berliner Funkstunde wird nach den Plänen des neugewählten Intendanten Dr. Dusek bereits in nächster Zeit eine Reihe einschneidender Programmveränderungen erfahren. Zunächst sollen die Programme für einen Zeitraum von sechs Wochen festgelegt werden, damit jede Einzelsendung genau vorbereitet werden kann. Ferner soll einem vielfachen Wunsch der Hörerschaft entsprechend versucht werden, künstlerische Rundfunkdarbietungen in einem Zeitraum von 14 Tagen zu wiederholen, und zwar zu verschiedenen Tageszeiten, um den Hörern aller Berufsschichten den Genuß der Sendung zu ermöglichen. Die Tanzmusik, die bisher an fünf Abenden der Woche gesandt wurde, soll künftig auf das Ende der Woche beschränkt werden. An ihrer Stelle werden Konzerte übertragen werden. Auch wird der Schluß der Sendungen um eine halbe Stunde vorverlegt werden. Für die Auslandsdeutschen, besonders in Südamerika, sollen zweimal wöchentlich nach Mitternacht musikalische und literarische Darbietungen stattfinden. Den Abteilungsleitern der Funkstunde ist nahegelegt worden, soweit als möglich engagementslose Schauspieler und Sänger heranzuziehen.

* Deutsche Kunst im Moskauer Staatlichen Museum. Ein Saal mit 50 Gemälden deutscher Malerei des 18. und 19. Jahrhunderts ist soeben im Staatlichen Museum in Moskau eröffnet worden. Die Sammlung enthält neben klassischen Porträts hauptsächlich Landschaften der Romantiker wie Caspar David Friedrich und der Münchener Romantiker wie Kottmann. Eine italienische Landschaft von Agnoli vervollständigt die Landschaftsammlung und aus der ehemaligen Tretyakow-Galerie kamen zwei Werke von Menzel.

* Deutsche Literatur in Ostasien. Das „Frisenblatt für den Deutschen Buchhandel“ veröffentlicht eine Aufstellung deutscher Werke, die in den letzten Jahren ins Chinesische und Japanische übersetzt worden sind. In erster Stelle steht Japan, dessen Hauptinteresse sich auf Sozialwissenschaft, Medizin und Philosophie konzentriert. Sehr stark ist die Nachfrage nach den psychoanalytischen Werken Freud, die jetzt fast alle in japanischen Übersetzungen vorliegen. Von neuen deutschen belletristischen Schriftstellern stehen Brecht, Brudner, Feuchtwanger, Gläser, Thomas Mann, Roth und Toller im Vordergrund. Gerhart Hauptmann ist mit dem „Friedensfest“, der „Versunkenen Glode“ und dem deutschen Festspiel in Reimen vertreten, während ins Chinesische „Einsame Menschen“, allerdings auf dem Umweg über das Englische, übersetzt worden ist. Außerdem hat China Ludwig Renns „Krieg“ und Stefan Zweigs großes Essay über Romain Rolland herausgebracht.

* Der deutsche Männerchor als Vorbild in Japan. Nach Mitteilungen des amtlichen Organs des Deutschen Sängerbundes ist in Japan eine Männerchorbewegung im Entstehen, die sich nach deutschem Muster organisiert hat und zunächst auch hauptsächlich deutsche Literatur in japanischer Übersetzung zum Vortrag bringt. Der Begründer dieser Bewegung ist Tokotshi Yamaguchi, ein Kenner der vorhandenen europäischen Literatur des Männerchors und der erste, der in Japan öffentliche Chorkonzerte veranstaltete. Bis jetzt sind zwanzig gemischte Chöre, hauptsächlich aus Mitgliedern des werktätigen Bürgertums bestehend, seit 1926 durch die Initiative Tokotshis gegründet worden. Tokotshi führte bisher drei große öffentliche Konzerte in Japan auf, deren Vortragsfolge in künstlerischer Beziehung vorbildlich sein soll, und die auch großen finanziellen Erfolg verzeichnen konnten. Somit bilden die materiellen Voraussetzungen der Vereine die Konzerte im japanischen Rundfunk. Gerade die Vorträge im Rundfunk haben zur Popularisierung des Chorgesangs in Japan sehr viel beigetragen und auch das Interesse der Musikkritik erregt.

Wissenschaft und Technik. In Bad Nauheim findet in den Tagen vom 20. bis 24. September der 8. Deutsche Physiker- und Mathematiker-Tag statt. Die Tagung hat die Gestalt einer gemeinsamen Versammlung der „Deutschen Physikalischen Gesellschaft“, der „Deutschen Gesellschaft für technische Physik“ und der „Deutschen Mathematiker-Vereinigung“ mit Beteiligung der „Heinrich-Hertz-Gesellschaft“ zur Förderung des Fortschritts. Die Deutsche Gesellschaft für technische Physik hält zugleich ihre 13. Jahrestagung ab.



Zum Gedenken an Friedrichs des Großen Sieg bei Deuthen.

Generalfeldmarschall von Mackensen verliest eine Botschaft des ehemaligen Kaisers. In Deuthen, dem kleinen niederhessischen Ort, wurde eine Feier abgehalten, die der Erinnerung an den glänzenden Sieg Friedrichs des Großen vor nun 175 Jahren geweiht war. Damals vermochte der große König mit seinen Preußen die doppelte Übermacht der Österreicher vernichtend zu schlagen und sie zur Aufgabe Schlesiens zu zwingen. Bei der Feier fand auch die Wiedereinweihung des Altardenkmals statt, das 1907 von Kaiser Wilhelm II. gestiftet und 1923 seines Bronze-Schmuckes beraubt worden war.

66 174 88 585 97 632 138 030 145 487 160 609 165 259 204 571
221 382 250 716 253 852 257 264 294 414 297 345 299 747
312 179 348 921 356 278 362 811 370 348 398 406 1 000 M.:
28 330 29 908 34 209 42 194 43 708 55 421 55 609 89 942 91 015
93 572 98 079 99 128 109 647 116 532 125 056 127 914 128 500
141 535 146 746 158 027 160 904 162 967 175 846 179 098
189 762 192 089 201 837 202 127 202 896 205 981 208 842
209 014 234 672 235 848 239 878 250 694 252 434 254 597
255 110 258 120 264 569 268 494 290 839 292 675 301 913
302 226 314 057 321 346 323 113 334 713 338 767 345 498
349 209 357 041 367 912 368 432 374 092 384 492 388 925
388 842. — In der Montag-Nachmittagsziehung wurden folgende größere Gewinne gezogen: 10 000 M.: 90 703 68 891.
5 000 M.: 189 801 235 052. 3 000 M.: 45 600 128 661
173 862 186 585 200 600 206 942 279 345 306 455 322 817
387 384. 2 000 M.: 4370 37 686 42 844 45 071 62 937 92 220
148 140 161 465 162 773 174 381 178 225 238 710 243 200
294 311 322 274 379 536 386 769. 1 000 M.: 12 948 19 378
23 340 35 455 42 282 46 379 54 641 54 762 63 494 73 554 83 807
85 245, 87 843, 89 860 98 066 101 419 107 477 111 011 122 626
131 916 169 087 169 965 184 171 193 578 195 645 240 194
243 292 244 428 246 888 267 214 268 555 285 811 285 929
323 077 323 432 349 419 351 286 356 988 359 681 360 921
389 278 389 490 392 119 399 576. (Ohne Gewähr.)

— Zur Behebung der Arbeitslosigkeit im Regierungsbezirk Wiesbaden hat der 69. Kommunallandtag in seiner 4. öffentlichen Sitzung am 19. März 1932 die Bereitstellung eines Betrages bis zu 500 000 Mark beschlossen. Nachdem es gelungen ist, diesen Bedarf zunächst in Höhe von 300 000 Mark endgültig zu finanzieren, hat am 20. August d. J. die zur Verwendung der Mittel ermächtigte Kommission des Landesausschusses die Verteilung vorgenommen. Es wurden bewilligt: für Zwecke des Wegbauwesens 180 000 RM und für sonstige Zwecke, nämlich Meliorations-Arbeiten, Aufforstungen, Drainagen, Wasserleitungen usw. 120 000 RM. Die Beträge gelten als verlorene Zuschüsse und wurden nach den bestehenden Richtlinien gewährt. Voraussetzung für die Auszahlung der bewilligten Beträge ist der Nachweis, daß der Gesamtbedarf für die einzelnen Projekte nachweislich festgestellt ist.

— Der Arbeitsmarkt des reisenden Kaufmanns. Man schreibt uns: Die Ursachen der Arbeitslosigkeit des reisenden Kaufmanns unterscheiden sich von denen der allgemeinen Arbeitslosigkeit. Sie entspringen denselben politischen und wirtschaftlichen Gegebenheiten. Jedoch gibt es zwei besondere Erscheinungen. Die erste, sozialpolitisch besonders bedauerliche und berufständlich ausgesprochen schädliche, ist die Umwandlung fester Anstellungsverträge, bei denen sich das Arbeitsentgelt des Reisenden aus Festgehalt, Spesen und Provision, oder einem der beiden letzteren zusammensetzt, in jederzeit lösbare Provisionsverträge. Dem Reisenden wird der Verzicht auf die dem Handlungsgehilfen zustehende Kündigungsfrist zugemutet. Unter dem Vorwand, der Provisionsvertrag rege die kaufmännischen Energien an und bewirke die „zeitgebundene“ Auslese talentierter Verkaufskräfte, wählt eine wachsende Zahl von Firmen in einer der gesunden kaufmännischen Überlieferung durchaus widersprechenden Weise das Risiko auf den Reisenden ab. Mit dem Übertritt in ein nur-Provisionsverhältnis kehrt der reisende Kaufmannsgehilfe dem festumgrenzten Berufsstand, in dem er aufgewachsen ist, den Rücken. Er ist nicht mehr Kaufmannsgehilfe, er ist auch nicht etwa selbständiger Handlungsagent; er begibt sich in eine rechtlich und sozial unklare Situation. Die zweite besondere Erscheinung ist der Ersatz von Reisenden durch unpersönliche Propaganda. Selbstverständlich kann die Geschäftswelt die unpersönliche Reklame nicht entbehren. Wenn aber Firmen in großer Zahl, mit der oft unbedingten Absicht des dauernden Abbaues ihres Reisendenstabes, ihre ganze Propaganda auf die unpersönlichen Mittel umstellt, so ist das wirtschaftlich ungesund. Nun hat aber die Reisendentätigkeit die neuzeitliche Wirtschaft zum großen Teile erst zu dem gemacht, was sie ist. Der wirtschaftliche Aufschwung langer Epochen ist nicht zum wenigsten in der Energie und der Umsicht begründet, mit der ihn die reisenden Kaufleute innerhalb und außerhalb ihres Landes förderten. Daß es auch künftig so sein wird, wird durch die gegenwärtige politisch bedingte Erschwerung des Güterumschlages keineswegs in Frage gestellt. Ganz im Gegenteil: das Unternehmertum der Industrie und des Handels handelt in seinem eigenen und im allgemeinen Interesse, wenn es die Erhaltung bestehender und die Eröfnerung neuer Märkte mehr denn je in die Hand des reisenden Kaufmanns legt. Weil es zur Verbreitung dieser Erkenntnis immerhin eines fräftigen Anstoßes bedarf, haben sich die Stellenvermittlung des Deutschen Nationalen Handlungsgehilfen-Verbandes (D.H.V.) und der Bund reisender

Kaufleute im D.H.V. zu einem Aufruf an das Unternehmertum entschlossen. Aus der Firmenliste wurden aus allen Fach- und Wirtschaftsgruppen 28 000 Betriebe ausgewählt, die ein Tätigkeitsfeld für reisende Kaufleute bieten können. Ihnen wird in diesen Tagen brieflich die geschilderte Auffassung dargelegt. So wird an Einsichten und Überlegungen appelliert, die in der deutschen Kaufmannschaft vielleicht vorübergehend außer Kurs gesetzt, nicht aber für die Dauer verloren sein können.

— Abänderung bei der preussischen Hauszinssteuer-Neuregelung? Es scheint nicht ausgeschlossen, daß die neuen Belastungen, die die preussischen Gemeinden aus der Überführung der Hauszinssteuer-Erleichterungen für bedürftige Wohnungsmieter in das Mietbeihilfensystem befürchten müssen, doch noch abgewendet werden. Von kommunaler Seite wird anscheinend angestrebt, daß den Wohlfahrtsämtern künftig lediglich die Prüfung der Hilfsbedürftigkeit der Mieter übertragen bleiben soll. Dadurch würde der Gemeinden das finanzielle Risiko abgenommen, das sie bei dem jetzigen System der Mietbeihilfen tragen. Es steht nach unseren Informationen aber zurzeit noch nicht fest, ob die Änderung in diesem Sinne vorgenommen werden wird.

— Neues Selbsthilfeschulamt. In Hattersheim a. M. wird am Donnerstag, den 25. August, ein neues Selbsthilfeschulamt in Betrieb genommen.

— Senkung der Fahrpreise für Kraftfahrzeuge. Der Polizeipräsident macht darauf aufmerksam, daß ab heute, 22. August, in Verbindung mit der Einführung des Umstichtbetriebes der Tarif der Kraftfahrzeuge in der Weise geändert wird, daß die Grundgebühr von 70 Pf. auf 60 Pf. festgesetzt wird.

— Danziger Schupo in Wiesbaden. Am Freitag, den 20. August, treffen gegen 18.30 Uhr 32 Kraftfahrzeuge der Polizei Danzig von Mannheim kommend in Wiesbaden ein, welche sich an der Internationalen Polizeifernfahrt, die am Sonntag, den 28. August in Kaiserslautern endet, beteiligen. Die Teilnehmer beichtigen am Samstag die Stadt Wiesbaden und fahren am Samstagabend nach Kaiserslautern weiter.

— Jahresversammlung der Adolf-Stiftung. Unter Leitung des Stiftungsdirektors, Konrektor Rudolf Dietz fand am verflorenen Samstag im Gasthof Schmidt a. Montabaur die 66. Jahresversammlung der Adolf-Stiftung zur Ausbildung von Lehrern statt. Nach Erstattung des Rechenschaftsberichts durch den Rechner, Konrektor Karl Wink, und eingehender Berichterstattung und Begründung der vom Kuratorium gemachten Stipendienvorschläge durch den Schriftführer, Mittelschulschullehrer Joh. Franz Kowalski, konnten 3400 M. an 57 Gesuchsteller, unter denen sich wieder viele Lehrer-Kriegervätern befanden, verteilt werden.

— Selbsthilfe Wiesbadener Künstler. Wir berichten seinerzeit, daß die Bezirksgruppe Wiesbaden des Reichsbundes bildender Künstler die Absicht habe, in den südlichen Theater-Kolonaden einen Ausstellungs- und Verkaufsaum zu eröffnen, der Werke Wiesbadener Künstler dem Publikum zugänglich machen sollte. Diese Absicht ist nun zur Tatsache geworden. Unmittelbar neben dem Theateringang gelegen, zeigen zwei große Erker den Fremden und Einheimischen in gefälliger Anordnung Bilder einzelner Künstler und in den geschmackvoll ausgestatteten Räumen bietet sich eine reiche Auswahl an Kunstwerken.

— Unzulässige Briefsendungen nach Italien. In Italien gehen nach einer Mitteilung der dortigen Verwaltung an die Deutsche Reichspost häufig mit Nachnahme belegte Einschreibbriefe jeder Art aus Deutschland ein, die Gegenstände enthalten, deren Einfuhr nach Italien verboten ist. Die fremde Verwaltung lehnt es in Zukunft ab, für derartige Briefe Ersatz zu leisten. Die Absender müssen deshalb genau die Bestimmungen beachten. Im Verkehr mit dem Land sind zollpflichtige Waren, außer solchen Druckwaren bis zu 100 Gramm, nur in Postpaketen zu versenden. Briefe und Warenproben mit zollpflichtigem Inhalt sowie Pakete sind nach Italien nicht zulässig. Folgende Dinge sind überhaupt ausgeschlossen: Alben, Brillengläser, chemische Stoffe, Edelsteine und Metalle, Fächer, Federn, Feuerzeuge, Fleisch, Geld, einige Arten Gewürze, giftige Stoffe, Haarmittel, Ersatzstoffe für Kaffee, künstliche Blumen, Lebensmittel jeder Art für Personen in militärischen Erziehungsanstalten, Lederwaren, bestimmte Modelllebensmittel, Musikinstrumente, Objektive, photographische Filme, Die, Schönheitsmittel, Süßstoffe, Spielzeug, Spielkarten, Schuhwerk, Tabak, Uhren, Waffen, Zündhütchen und Patronen. Über die sonstigen Bestimmungen der übrigen Warenversendung geben die Postämter Auskunft.

mit 7 (12) Fällen.
8 (9) Todesfälle wurden durch gewaltsame Einwirkungen verursacht und zwar 4 (5) durch Selbstmord und 4 (4) durch Unglücksfälle.

Die Zahl der im Berichtsmonat von auswärtig zugezogenen Personen betrug 891 (787), fortgezogen sind in der gleichen Zeit 874 (939) Personen.

Landwirtschaftliche Arbeitsvermittlung.

Nach dem Bericht der landwirtschaftlichen Fachabteilung für die Arbeitsämter Wiesbaden, Limburg und Niederlahnstein für den Monat Juli 1932 blieb die im Berichtsmonat übliche stille Zeit in der Landwirtschaft zwischen Heu- und Getreideernte nicht ohne Einfluß auf die Vermittlungstätigkeit. Die Anforderungen gingen gegenüber dem Vormonat wesentlich zurück. Trotzdem kann das Ergebnis befriedigen, da sich die Anforderungen und Vermittlungen auf der gleichen Höhe wie im Monat Juli des Vorjahres bewegen. Während bei den Arbeitsämtern Limburg und Niederlahnstein der Bestand an Arbeitsuchenden fast gleich blieb, ist beim Arbeitsamt Wiesbaden ein Rückgang von rund 3,9 Prozent zu verzeichnen.

In der Forstwirtschaft bestand auf dem freien Arbeitsmarkt keine Unterbringungsmöglichkeit. Dagegen zeigen nach wie vor die einzelnen Oberförstereien reges Interesse für den freiwilligen Arbeitsdienst. So wurde im Berichtsmonat einer Oberförsterei im Bezirk Niederlahnstein eine Wohnnahme genehmigt, bei der bis 650 Arbeitsdienstwillige untergebracht werden können.

In Gärtnerei und Weinbau waren die Unterbringungsmöglichkeiten sehr gering. Die seinerzeit noch verfügbaren Arbeitsuchenden dieser Gruppen dürften nach Lage der Verhältnisse in diesem Sommer kaum Arbeit in ihrem Beruf finden können.

— Wiesbadener Gäste. In Wiesbaden eingetroffen sind und im Hotel „Rosa“ Wohnung genommen haben: Hr. Excellenz Herr Harald de Scapenius, Gesandter aus Den Haag; Herr Regierungsassessor Freiherr W. von Wangenheim mit Frau Gemahlin aus Lüneburg; Herr Baron Henl zu Hertzheim aus Worms.

— Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie. In der Montag-Vormittagsziehung wurden folgende größere Gewinne gezogen: 1 000 000 M.: 49 782. 500 000 M.: 757 37 232 203 618 360 601 391 803 397 974. 300 000 M.: 69 692 100 889 139 956 167 679 175 926 180 203 222 271 306 835 314 808 334 570 345 747 370 061 385 080 388 424. 200 000 M.: 6717 64 574

Völker, die vernichtet wurden.

Dunkle Kapitel der Weltgeschichte.

Von Friedrich Berka.

1. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten).

An die Stelle dieser direkten Methode, sich der Iren zu entledigen, trat nach Cromwell wieder die indirekte der Achtung und Landbeschlagnahme. Den Vorwand dazu lieferte die Haltung der Iren gegenüber dem letzten Stuart, Jakob II., der sich als Katholik natürlich auf die Iren stützte und, was freilich ein unverzeihlicher Fehler war, mit französischer Hilfe von Irland aus seine Krone wiederzugewinnen trachtete. Die Folge war ein dreijähriger Krieg auf irischem Boden. An der Spitze der Engländer erschien der Druirer Wilhelm III. mit dem bezeichnenden Ausspruch auf dem Kriegsschauplatz, er sei nicht gekommen, um Gras unter seinen Füßen wachsen zu lassen. Obwohl im Vertrag von Limerick den Iren religiöse und bürgerliche Freiheit zugesichert worden war, brach England sofort seine Zusagen und erließ die schärfsten Unterdrückungsgesetze gegen die Iren, nicht nur gegen die Katholiken, sondern auch gegen die Protestanten, die durch die wirtschaftliche Anbelagerung ja ebenso geschädigt wurden wie die Anhänger der römischen Kirche. Zunächst erfolgte die sogenannte große Proskription, die letzte in der irischen Geschichte. Mehr als 2 Millionen Acres wurden den Iren weggenommen, nachdem sie schon früher 10 Millionen verloren hatten; nur noch ein Zehntel alten irischen Bodens war in irischem Besitz, und den alten eingeborenen Familien blieb größtenteils überhaupt nichts mehr übrig. Schlimmer war die völlige Abdröselung des irischen Handels und der Industrie. Nicht einmal nach England durften die Iren Vieh ausführen, geschweige denn nach den Kolonien oder nach dem Ausland Handel treiben; damit war die Industrie der hochwertigen irischen Schafwolle völlig zum Erliegen gebracht. Und das war ja die Absicht. Irland mußte wirtschaftlich niedergebunden werden, weil es sonst durch die günstigen Küsten- und Hafenverhältnisse den Engländern den Handel mit Übersee weggenommen hätte. Daher waren die Unterdrückungsgesetze gegen die Katholiken, die unter Wilhelm III. erlassen wurden, nur Mittel, um die wahren Beweggründe der englischen Politik nicht sichtbar werden zu lassen. Freilich, diese Gesetze waren schlimm genug! Nicht allein, daß Katholiken vom Parlament völlig ausgeschlossen wurden, daß die Bills, die dieses Parlament beschloß, erst dem Privy Council in London vorgelegt werden mußten, wo sie verworfen oder mit Zusätzen

versehen werden konnten — solche „amendierten“ Bills konnten dann von den Iren wohl hummatisch abgelehnt, aber nicht mehr geändert werden — wurden die Katholiken den peinlichsten Sondergesetzen unterworfen: sie konnten keine Richter, Advokaten, Magistratsbeamten werden; die Universitäten waren ihnen verschlossen; Privatschulen zu gründen, war unter Strafe verboten, sie durften nicht mehr als zwei Lehrlinge halten, sich von Protestanten kein Land kaufen, ja, nicht einmal erben oder als Geschenk annehmen; ja, was durften die Iren überhaupt?

Wieder wanderten diejenigen aus, die es sich leisten konnten; die andern blieben zurück und vegetierten dahin, indem sie sich stumpf und gelähmt in ihr unvermeidliches Schicksal ergaben. Das hieß: für den englischen Latifundienbesitzer, der Irland nie gesehen hatte, oder für eine königliche Mätresse, die für ihre neuen Dienste aus dem irischen Schatz bezahlt wurde, Fronarbeit leisten. Gelegentlich flammten wieder Aufstände auf, aber der Engländer erwies sich stets als Herr der Lage.

Erst als die amerikanischen Kolonien gegen das Mutterland aufstanden, loderte sich der furchtbare Ring. Die Bewegung griff auch nach Irland über, und sie ging von dem Handelsstand in den Städten aus, dem katholischen wie dem protestantischen; England mußte gewisse Zugeständnisse machen. Mit dem Ausbruch der Revolution in Frankreich fielen wenigstens die schlimmsten Ausnahmegeetze, so die Strafen, in welche die Katholiken genommen wurden, wenn sie am Sonntag nicht den protestantischen Gottesdienst besuchten. Aber im Jahre 1798 kam es doch unter dem Einfluß der französischen Ideen zu einem neuen, furchtbaren Aufstand, der mit „sinnloser Mordgier und wilder Trunkenheit“ unterdrückt wurde. Die Geschichtsschreiber sind sich darin einig, daß dem durch rohe Willkür zur Verzweiflung getriebenen Volk nichts an Grausamkeiten erspart blieb, und daß die 30 000 englischen Soldaten auf der Insel wie die Würgengel hausten. Tod, Folter in jeder Form, Vergeßlichkeit sind die Male dieses neuen Leidensweges gewesen; unbeschreibliche Greuelthaten wurden damals begangen.

Unter dem Eindruck dieser Ereignisse kam es im Jahre 1800 zur Union; am 1. Januar 1801 wurde das „Vereinigte Königreich von Großbritannien und Irland“

proklamiert. Der unmittelbare Anlaß war ein Aufstand der protestantischen Ulsterhotten. Die Zustimmung des irischen Parlaments wurde mit Geld erkaufte; Lord Cornwallis, der die Befestigungen vorzunehmen hatte, fühlte sich von diesem Geschäft angeekelt. Die Engländer hatten befürchtet, daß es ihnen auf die Dauer doch nicht möglich sein werde, die Katholiken aus einem irischen Parlament auszuschließen, und wenn es einmal so weit war, zu verhindern, daß die Katholiken die Mehrheit erhielten. Durch die Union wurden die irischen Angelegenheiten durch das Parlament in London entschieden, wodurch diese Gefahr gebannt war. Als Gegenleistung wurde die wirtschaftliche Gleichstellung der Iren verflücht, einige besondere Zugeständnisse gemacht und den Katholiken die Emanzipation in Aussicht gestellt. Alle diese Zugeständnisse kamen zu spät; zu wirtschaftlicher Blüte konnte die Insel nicht mehr kommen, die Besten waren ausgewandert; Pitt erklärte denn auch ganz offen, daß Irland an der Verwertung seiner Hilfsquellen verhindert werden müsse, diese seien ausschließlich dem Wohlstande Englands dienstbar zu machen. Die Arbeitskräfte waren in Irland billig wie nirgendwo sonst, weshalb sich die englische Industrie gern in Irland niederließ. Unter den Zugeständnissen befand sich auch die Garantie, daß hinfort kein Ire mehr am Karfreitag und am Weihnachtstag von seinem Hof vertrieben werden dürfe!

Irgendeine wirkliche Besserung in der Lage der Iren haben denn auch diese Reformen nicht gehabt. Das Volk der grünen Insel verharrte in dumpfer Latenzlosigkeit. Die Bewegung der Jung-Irländer, die sich unter dem Eindruck der Freiheitsbestrebungen in ganz Europa gebildet hatte, wurde durch Massenverhaftungen und Deportationen lahmgelegt. Dann kam — eine Folge der Kartoffelfäule — die furchtbare Hungersnot der Jahre 1847/48, der 1¼ Millionen Iren erlagen, ohne daß die englische Regierung etwas zur Hilfe getan hätte. Wie zum Hohn verbot ein Gesetz, daß der, welcher mehr als ein Viertel Acre Land besaß, vom Staat unterstützt werde. Die Folge davon war, daß mehr als eine Million Menschen zur Aufgabe ihrer Güter und zur Auswanderung gezwungen wurden. Damals schrieben die „Times“: „Der Kette ist gegangen mit der Rache in der Brust. In den Ufern des Shannon wird er bald so selten zu finden sein wie die Rothaut am Ufer des Hudson.“

(Fortsetzung folgt.)

Nach dem Essen nicht vergessen



Bullrich-Salz
verhindert Verdauungsstörungen

100 grm
nur 0,25
Tabletten
nur 0,20

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Leopold Abraham, Alleininhaber der Firma Kassaulische Rollwarenfabrik Gustav und Leopold Abraham in Wiesbaden, Blatter Straße 18, ist am 17. August 1932, vorm. 10.30 Uhr das Konkursverfahren eröffnet. Konkursverwalter Rechtsanwalt Dr. Veres, Wiesbaden, Luisenstr. 37. Anmeldefrist bis 1. Oktober 1932. Anmeldungen in doppelter Ausfertigung und Antrag auf Amtseröffnung, Konkursabteilung. 1. Gläubiger-Versammlung am 14. September 1932, vorm. 9 Uhr. Prüfungstermin am 12. Oktober 1932, vorm. 9 Uhr vor dem unterzeichneten Gerichte. Kirchstraße 15 (Hannenhof), Zimmer 208. Offener Arrest mit Anweisung bis 1. 10. 1932. F626
Wiesbaden, am 17. August 1932.
Amtsgericht 6b.

Zwangs-Versteigerung.
Am Mittwoch, den 24. August 1932, 15 Uhr ver-
steigere ich in Wiesbaden, Rettelbedstraße 24:
1. 1 Klavier, 1 Barockschrank, 1 Registrierkassette, ein
Regal, 1 Theke mit Glasauflage, 1 Schreibtisch, ein
Kleiderschrank, 1 Kassettschrank, 1 Sofa mit Umbau, ein
Büfett, 1 Schreibmaschine, 1 Bücherschrank, 2 Klub-
sessel, 1 Standuhr, 1 Truhe, 1 Spiegel, 1 Kissen-
schloß, 1 Schloß, 1 Automat, 1 Nähmaschine, 1 Partie
Kartons, Briefpapier, Gläser, und Trauer-
karten u. a. m.;
1 Radio-Apparat (fünf Röhren, 1 Lautsprecher),
1 Transparent
zwangsweise öffentl. meistbietend gegen Barzahlung.
Versteigerung zu 2. findet bestimmt statt.
Bette, Obergerichtsvollzieher,
Ruesheimer Straße 33. Telefon 20773.

Zwangs-Versteigerung.
Am Mittwoch, den 24. August 1932, 15 Uhr ver-
steigere ich in Wiesbaden, Rettelbedstraße 24:
2 Klaviere, 1 Büfett, 2 Kleiderschränke, 2 antike
Kleiderschränke, 1 antike Kommode, 1 Waschtisch,
1 Truhe, 1 Eschenschrank, 1 Standuhr, 2 Tische, 1 Näh-
maschine, 1 Sofa, 2 Klubsessel, 4 Stühle, 3 Stühle,
1 Regulator, 1 Spiegel, 1 Delbild, 5 Teppiche, ein
Kassettschrank, 1 Büfett, 8 Kommoden, 4 Schreib-
maschinen, 3 Schreibmaschinenteile, 4 Schreib-
maschinen (Royal, Orga, Underwood, Koppel), ein
Reparaturapparat, 2 Barockschränke, eine
Registrierkassette, 1 Altkasten, 1 Vappschere, 3 Hobel-
bänke, 2 Kaffeemaschinen, 1 Elektrolux-Staubsauger,
3 verschiedene Lampen, 10 verschiedene gr. Haher,
1 Korkmaschine, 1 Kommoden, 1 Auto-Reliëde, ein
Hör. Wollschiff, 1 Partie neue Herrenkleider (Hosen,
Ärmel, Mäntel) u. a. m.;
zwangsweise öffentl. meistbietend gegen Barzahlung.
Haberhann, Obergerichtsvollzieher,
Ruesheimer Straße 12. Telefon 21433.

Schuh-Instands. Eru Herren-Zohlen 1.80
Damen-Zohlen 1.40
Reichstraße 1 — Prima Grabengerbung mit Eigenlohe

Interessante Lichtbilder.



Vorträge

Eintritt
frei!

für Damen

Graziana-Schwester Charlotte

die von Dr. med. Hans Garms geschulte
Spezialistin der Thalyssa-Werte in Leipzig
spricht in allgemeinverständlicher Weise über
neueste Beinpfege, besonders über

sichtbare und unsichtbare

Krampfadern

Beinbeschwerden aller Art und

Verschönerung der Beinformen

zu allen, die Beschwerden mit ihren Beinen haben und zeigt, was
moderne Beinpflege leistet. Sie erklärt ausführlich die Ur-
sachen von Störungen der Blutzirkulation in den Beinen.

Solche **Beine, die Sorgen machen** sind erkenn-
bar an leichter Ermüdbarkeit, Venenschmerzen, Krampfadern,
Schwellungen, Stechen, Krabbeln, Verfarbung der Beinhaut,
Sogar offene Geschwüre rühren von Zirkulationsstörungen her.

Beginn nachm. 4 Uhr und abends 8 Uhr

Mittwoch, den 24. August 1932

Loge „Plato“,

Dauerwellen



exkl. **7.50** Mk.
Unbegrenzte Wickelzahl.
Großwellige Oelflachwicklung.

Salon Delle, Michelsberg 6

Eigene Apfelweinkelerei

Café-Rest. Klostermühle

angen. schattiger Garten

Apfelwein Glas 15.-

Beste Kapitalsanlage

4 große Perserteppiche

und

10 Perserbrücken

äußerst billig gegen Kasse zu verkaufen.

Eilofferten unter **Z. 202** an den Tag-

blatt-Verlag. F84

Filzhüte

werden nach den neuesten Formen für 1.50 Mk.
umgepreßt und wieder garniert. Reinigen u. Färben.

Umpresserei **Förster**, Hellmundstraße 19.

Radio?

Merken Sie sich
die Adresse:

Leffler & Co.

Rheinstraße 85 • Telefon 24453

Neuanlagen — Reparaturen — Umtausch —
Antennen-Bau — Gelegenheitskäufe.



Schuhwaren-

Groß-Verkauf

neue leiche Modelle
enorm billige Preise

Schuhhaus Drachmann

Neugasse 22

Parterre und 1. Stock

In Alexanderstraße 20

Kellerei 5 u. 8 St.

Tomaten 8 St. alles
frisch, verkauft Kramer,
Krausenbaler Straße 6.



Die Katze im Sack

erhalten Sie, wenn
Sie irgend einen
Herrenschuh kau-
fen. Verlangen Sie
steils Lingel-Herrn-
schuhe, denn alle
Schuhe und Stiefel
sind feinste
Rahmenarbeit

8.50 10.50 12.50

Alleinverkauf: Schuhwarenheim

Hirsch & Co.

Langgasse 37.

Sieht inne, nachdem er bereits vor einiger Zeit den 400-Meter-Rekord an sich bringen konnte. Da es sich um einen ordnungsmäßig gemeldeten Rekordversuch handelte, dürfte der Anerkennung nichts im Wege stehen.

Flugsport.

Die Europafieger in Rom.

Am Montag bis 14.32 Uhr waren in Rom insgesamt 77 Flieger eingetroffen, denen die gesamte polnische Mannschaft und die italienische Mannschaft, mit Ausnahme von Bonati, der von Polen den Weiterflug angetreten hat und inzwischen in Wien landete. Die Ankunftszeiten der zuletzt in Rom gelandeten Flieger waren: 12.35 Uhr Bajan-Polen, 12.51 Uhr Orłowski-Polen, 12.54 Uhr Giedgowd-Polen, 13.18 Uhr Suiter und Biazio (beide Italien), 13.22 Uhr Sirth-Deutschland, 13.25 Uhr Karpinski-Polen, 13.28 Uhr Jwirk-Polen, 14.03 Uhr Stein, 14.24 Uhr Morzil und 14.32 Uhr Andrieu. Zum Empfang der Flieger hatten sich auf dem Flugplatz eingefunden: Der Präsident des Aeroklubs von Italien, der Kabinettchef des Luftfahrtministeriums, zahlreiche Fliegeroffiziere und ein sehr zahlreiches Publikum. Reichlicher Dr. von Schubert gab Montagmittag in Ehren der deutschen am Europarundflug teilnehmenden Flieger einen Empfang, bei dem auch die Mitglieder der Mannschaft und die in Rom anwesenden deutschen Pressevertreter zugegen waren.

Der Schweizerische Flieger Straumann, der infolge eines Tragflächenabfalls gestern unter großen Schwierigkeiten in Alpien bei Wien landen konnte — sein Begleiter mußte mit Fallschirm abspringen — hat jetzt den Weiterflug aufgeben müssen, da es ihm nicht gelungen ist, den Schaden zu reparieren.

Start zur zweiten Groß-Etappe:

Der Start zur zweiten Groß-Etappe des Europarundfluges ist Dienstagsvormittag in neun Staffeln von 6 Uhr bis 6.40 Uhr erfolgt. Gestartet sind 32 Maschinen: zwölf Deutsche, fünf Franzosen, sechs Italiener, fünf Polen, ein Schweizer und drei Tschechoslowaken. In der ersten Staffel hob sich die von Frhr. v. Massenbach geführte Heinkel-Maschine als erste in die Luft. Und konnte am Start wegen Kabinendruck noch nicht teilnehmen. Er löst, im Laufe des frühen Nachmittags abfliegen zu können.

Schießsport.

Die 36 vereinigten Schützenvereine Groß-Wiesbadens trug am 21. August auf ihrer neu hergerichteten Schießstätte an der Kaiserstrasse die Standweisschenschaft im Mannschaf- und Einzelschießen aus. Ge-schossen wurde: Mannschaf-Schießen, Bierter-Mannschaf, kleine Kartellübung (je Schütze 15 Schuß, je 5 liegend, stehend, kniend, stehend, kniend); Einzelschießen: Kleine Kartellübung, Bierter-Mannschaf, Standweisschenschaft. 1932/33 wurde KRS. „Weidmannsheil“ Wiesbaden mit 375 Ringen, 2. KRS. „Wilhelm Tell“ Wiesbaden mit 346 R., 3. Schützenklub „Andreas Hofer“ Wiesbaden mit 291 R., 4. KRS. „Freischütz“ Wiesbaden mit 267 R., 5. KRS. „Gut Heil“ Wiesbaden mit 241 R., 6. Schützenklub PG. „Kassovia“ Wiesbaden mit 170 R. Bester Mannschafschütze war Herr Karl Rattermann II. vom KRS. „Weidmannsheil“ Wies-baden mit 109 Ringen. Einzelstandweisschenschaft wurde unter 21 Bewerbern Herr E. Dreiling vom Schützenklub PG. „Kassovia“ Wiesbaden, 1. Vorsitzender der 36., mit 111 R. Das angeschlossene Ehrenschießen war sehr gut besucht. Ge-schossen wurde: 3 Schuß stehend, kniend, liegend, Bierter-Mannschaf. Preis Herr Werner mit 27 R., 2. Preis Herr Burg mit 25 R., 3. Preis Herr Lust mit 25 R., 4. Preis Herr Schürle mit 25 R., 5. Preis Herr Geppert mit 23 R., 6. Preis Herr Hardt mit 23 R., 7. Preis Herr Kieder mit 22 R., 8. Preis Herr Bauer mit 22 R., 9. Preis Herr E. Krohnenberger mit 22 R., 10. Preis Herr Trom mit 21 R., 11. Preis Herr Ulrich mit 21 R.

Schach.

Bei den niederrheinischen Meisterschafts-spielen wurden zunächst alle Hängepartien erledigt. Kien-inger gewann durch umsichtiges Spiel seine Abbruchstelle gegen den sich tapfer schlagenden Gödde nach 7½ (1) Stunden. Bruchhaus verlor gegen Loose ein wichtiges Tempo und mußte sich nach 7 Stunden geschlagen bekennen. Lange konnte mit viel Glück gegen Alsen remis machen, da dieser eine Gewinnfortsetzung versuchte. Muthaup und der Kre-felder Kruper teilten sich die Punkte. Engels spielte gegen Muthaup scharf auf Gewinn, scheiterte aber an dessen guter Verteidigung und verlor. Die vierte Runde sah Lange schnell über Gödde fliegen. Er gewann durch Bauernsturm auf dem Damenflügel. Loose spielte gegen Muthaup die sogenannte „Rindfaden“-Variante und vereinzelt ein-schwarzen Bauern, jedoch einigte man sich frühzeitig auf Remis. In einem Damenbauernspiel kam Engels bei Alsen zum Angriff auf dem Damenflügel, verhinderte die feindliche Rochade und gewann im Königsangriff. Kieninger mußte sich gegen Bruchhaus schwer verteidigen, dieser ver-paßte einen Bauerndurchbruch und wurde schließlich unter Damenopfer matt gesetzt. Rautenberg und Kruper lieferten sich einen scharfen Kampf. Kruper schlug den gegnerischen Angriff sehr gut ab und fand bei Abbruch besser. Stand nach der vierten Runde: Kieninger 4, Engels und Lange je 2½, Rautenberg und Kruper je 2 u. 2 H., Loose und Muthaup je 2, Alsen und Bruchhaus je 1, Gödde 0.

Wandern.

Rhein- und Taunusklub Wiesbaden (E. V.).

An der 10. Hauptwanderung am Sonntag, über Bad Schwalbach, Wipperf, Fischbach und Gladbachtal, Bad Schwalbach führend, nahmen über 100 Wanderer teil. Das lang-gestreckte, schmale Städtchen war bald durchschritten, und hinter den Kuranlagen lag man auf herrlichem Waldpfad zum Wipperf. In Ranschied, idyllisch im Tale ein-gebetet, erfolgte die Frühstücksrast. Von einem abziehen-den Gewitter ging schwacher Regen nieder, der bald ver-ebbte. Auf dem Sauerbornspfad, der in den Wipperfwan-derweg einmündet, gelangte man zum Wipfertal, das immer wieder neue Reize bietet. An der Einmündung des Fisch-bachs wurde links eingebogen und der sehr steil ansteigende Schwandkopf erstiegen. Alsdann erfolgte jenseits der Ab-fahrt ins Gladbachtal. In Niederglabadtal fand die Mittags-rast statt. Nach guter Verpflegung wanderte man in be-lastender Schwüle über den Amelsberg. In brütender Mittagssonne lag Fischbach in seinem gleichnamigen Tale. Im Saalbau fuhr wurde gestoppt. An den Golsplätzen wurde Bad Schwalbachs Talsohle erreicht. In der „Löwen-burg“ fand sich eine stattliche Zahl zur Schlussrast ein. Der Vorstand der Gruppe Schwalbach war erschienen, von Vor-sitzender Wagner herzlich begrüßt. Die Damen Frau Anna Kappus, Eva Kewinkel, die Herren Daniel Wendler, August Wuth legten am Sonntag die 50. die Damen Frau Eva Jansen, Leni Windolf, Frä. Hedwig Ritter, die Herren Willi Best, Louis Hildebrand, Franz Windolf die 100., und Herr Hermann Wagner die 200. Wanderung ohne Unter-brechung zurück. Unter ehrenden Worten wurden den tapferen Wanderern prächtige Blumensträuße von zarter Hand überreicht. Zuletzt gedachte man auch der Herren Möbus und Schöninger, die die Wanderung vorbereiteten und zur Ausführung brachten.

Sport-Rundschau.

Wiesbadener Tennis- und Hockeyklub.

Zusammenkunft der Hockeyspieler: Heute Dienstag, abends 9 Uhr, findet im Hotel „Metropole“ eine Zusammenkunft der Hockeyspieler und -spielerinnen des Wiesbadener Tennis- und Hockeyklubs statt zwecks Vornahme von Wahlen des Hockey-Ausschusses und der Spielführer.

Der Vorstoß in den Weltraum.

Optische Täuschung oder Umsturz der Wissenschaft? — Von Kopernikus bis Einstein. — Die Milchstraße in der Sage und im Teleskop. — „Astronomische“ Zahlen. — Das Rätsel der Spiralnebel.

Die Verbindung astronomischer Forschungsmethoden mit physikalischen, die unerhörten Fortschritte in der Konstruktion astronomischer, photographischer und photometrischer Instrumente, hat unseren Blick in unendliche Weiten des Weltalls getragen. Für den antiken Menschen war die Erde der Mittelpunkt der Welt, einer sehr kleinen Welt, mit Kopernikus kam die große astronomische Revolution, die Einordnung des Staubkörns Erde in das Riesennetz des Sonnensystems. Bald nach Kepler wußte man, daß auch unsere Sonne nur ein Fixstern unter anderen ist — unter Milliarden Fixsternen, wie wir heute wissen. Je weiter die Astronomie fortschritt, um so kleiner wurde unser Planet, um so ungeheurer dehnte sich der Weltraum aus. Um die Wende des Jahrhunderts war man schon 400 Lichtjahre in den vorgegebenen; über unser enges Sonnensystem, über die Welt der Planeten, die Milchstraße hinaus fast bis zu einer Region der äußersten Spiralnebel, deren Erforschung im wesentlichen die Arbeit der folgenden Jahre galt. Was das bedeutet, ist nicht leicht anschaulich zu machen.

Schon der Begriff Lichtjahr ist kaum faßbar. Das Licht legt in der Sekunde 300 000 Kilometer zurück, in einem Jahr um rund zehn Billionen Kilometer! Dabei hat die moderne Astronomie die 400 Lichtjahre von damals schon längst überholt. Die Milchstraße, die die Alten primitiv als die ergossene Milch der stillenden Venus deuteten, die unseren Planeten als nichts weiter als eine unerklärliche, flüchtige schimmernde Wolke am Nachthimmel erschien, ist für uns zu einem Weltraum geworden, dessen Gesamtausdehnung nach Berechnungen Harlow Shapleys rund 200 000 Lichtjahre beträgt, seinen leuchtenden Sonnen, ergossenen Sterne, Kometen, Staub- und Gaswolken insgesamt einer Masse von etwa hundert Milliarden Sonnen entsprechen! Schon die Ausdehnung unseres näheren Kosmos kann man sich nur übertragen vorstellen: die Erde als ein Staubkorn, dessen Bahn einige wenige Meter durchmisst, die Sonnen — eine Milliarde von ihnen verzeichnet moderne Instrumente — kreisförmig und in einem Abstand von 1000 Kilometer voneinander im Raum verteilt.

Nun ist die Milchstraße, die nach den Forschungen Kaplans, Lundmarks und Trümplers eine flachgelagerte Gruppe von Sternsystemen darstellt, noch zu unserer näheren kosmischen „Umgebung“ zu rechnen, in der wir beheimatet sind. In den letzten Jahren hat die Erforschung des Himmels mit Hilfe raffinierter photometrischer Apparate noch ganz andere Entfernungen und ist weit, weit über das Milchstraßensystem hinausgedrungen in die entlegenen Regionen der äußersten Spiralnebel. Harlow Shapley hat Nebelge-bilde in Entfernungen von 10 bis 140 Millionen Lichtjahren entdeckt. Der Astronom Baade von der Sternwarte Ham-

burg konnte schon vor einiger Zeit zu einem Nebelhaufen im Sternbild des Großen Bären vorstoßen, der 150 Millionen Lichtjahre, und neuerdings zu einem anderen in demselben Sternbild, der die phantastische Strecke von 400 Millionen Lichtjahren von uns entfernt ist, 4 Trilliarden Kilometer! Die moderne Astronomie ist damit 1 000 000mal weiter in den Weltraum hinausgedrungen als zu Beginn des Jahr-hunderts. Aber freilich, mit den Entfernungen wachsen auch die Schwierigkeiten! Jene äußersten, mit unseren Instru-menten gerade noch feststellbaren, Sterngebilde geben den Astronomen und Physikern vorläufig noch große Rätsel auf.

Während sich z. B. die Erde um die Sonne und die Sonne im Verhältnis zu ihren Nachbarn „nur“ mit 220 Kilometer in der Sekunde bewegen, rast ein Sterngebilde im Großen Bären mit fast 12 000 Kilometer im Weltraum herum! Und noch unheimlicher: in solch wahnsinnigem Tempo scheinen alle jene kosmischen Sterngebilde jenseits der Milchstraße von uns, von der Erde, fortzuschütten, und zwar um so rascher, je entfernter sie von uns sind. Das steht durchaus im Gegensatz zu allen Erfahrungen innerhalb unserer engeren Fixsternwelt. Man hat versucht, sich von diesen, durch unsere Forschungsinstrumente aufgezeichneten Erscheinungen einen „Begriff“ zu machen, sie in unser Welt-bild einzuordnen. Albert Einstein, der geniale Physiker, ge-brauchte das Bild von der „explodierenden“ Granate der Welt. Es lebe so aus — um mit seinen Worten zu sprechen — als ob an der Peripherie der Welt eine Flucht der Materie stattfände, ein Auseinanderfliegen wie unter dem Druck einer dauernden kosmischen Explosion. Er hat diese Er-klärung auf Grund seiner Relativitätstheorie natürlich auch mathematisch und physikalisch unterbaut. Aber diese Deu-tungsversuche führten vorläufig nur zu Widersprüchen, und zwar auf Grund derselben Gesetze, auf die sie sich stützten. Während man das Alter der Erde sicher auf mindestens 1—2 Milliarden Jahre berechnen kann und die Lebensdauer der Fixsternsonnen auf Hunderte von Milliarden Jahren, nach dem Amerikaner Altonson sogar auf Billionen Jahre, würde die Lebensdauer einer in solch furchtbarer Tempo „explodierenden“ Welt nur zehn bis hundert Milliarden be-tragen können; was sich augenscheinlich nicht miteinander vereinigen läßt. Es gibt daher Astrophysiker, die es für möglich halten, daß wir uns täuschen, wenn wir eine „Flucht“ der äußersten Weltgebilde von der Erde feststellen, weil das Licht, auf dessen Wegung allein die Annahme be-ruht, in den Jahrmillionen, die es bis zu uns braucht, seine physikalische Natur geändert haben könnte.

Man darf wohl auch daran erinnern, daß die Annahme einer von uns liegenden Welt in gewissem Sinne wieder

zu einer geozentrischen Weltbetrachtung führen müßte, was bei all ihrer Verschiedenheit von der vorkopernikanischen doch selbst anmutet, und daß schließlich jene flüchtenden Welt-gebilde nicht deswegen an der Grenze des Kosmos zu liegen brauchen, weil wir mit unseren Instrumenten vorläufig nicht darüber hinauszudringen vermögen! Wie dem auch sei, nach dem, was die astronomische Forschung bisher gelehrt hat, darf man annehmen, daß auch dieses Rätsel gelöst werden wird. Vorausgesetzt, daß nicht das Chaos unserer irdischen Welt, deren Ordnung wir sehr viel dilettantischer handhaben, als die des Weltraumes, die Erkenntnis der himmlischen unmöglich macht!

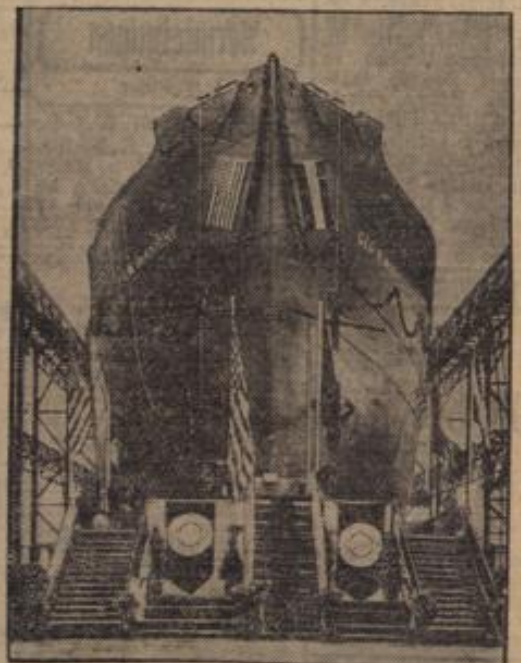
Kostbare Interpunktionsfehler.

Von Alexander Cabral.

Ein Apostroph, der 200 000 Franks kostete. — Schadenerlag-lage um ein Komma. — Der Interpunktionsfehler in dem deutsch-französischen Friedensvertrag vom Jahre 1871.

Nach Zeitungsmeldungen wurden in Amerika durch einen Interpunktionsfehler Erben um mehrere Millionen geschädigt.

Schriftliche Aufzeichnungen, in denen über Vermögenswerte entschieden wird, erfordern große Aufmerksamkeit, denn durch die Tücke des Objektes können durch geringe Fehler die größten Nachteile entstehen. Berühmt geworden ist der Interpunktionsfehler im Testament des Generals de Gallifot. Er hatte seinem Notar kurz vor seinem Tode das Testament diktiert und dabei jedem seiner Neffen 100 000 Franks hinterlassen. Durch den französischen Text wurde aus 100 000 Franks eine Erbschaft von je 200 000, da ein Apostroph bei einem Worte fehlte. Der Text lautete nämlich folgendermaßen: „... à chacun deux cent mille“ anstatt: „... à chacun d'eux cent mille“. Deux ohne Apostroph heißt bekanntlich zwei, Gallifot aber meinte deux mit Apo-stroph = von ihnen. Sein Text, den er beabsichtigt hatte, lautete demgemäß, daß er jedem von ihnen hunderttausend Franks hinterlasse, während durch die Schreibweise des Notars in dem Testament stand, daß jeder zweihunderttausend Franks erhalte, wobei das Wort „von ihnen“ nicht auf-genommen war. Aus einer anderen Bestimmung des Generals ergab sich, daß der Erblasser tatsächlich an die Neffen nur insgesamt zweihunderttausend Franks verteilen wollte, wäh-rend sie durch den einwandfreien Text des Testaments in Wirklichkeit zusammen 400 000 Franks ausgezahlt erhalten mußten. So kostete dieser eine Apostroph, der fortgelassen worden war, nicht weniger als 200 000 Franks. Frankreich hatte auch einen großen Schadenerlagprojekt zu verzeichnen, der um ein Komma ging. In den vier Jahren des vorigen Jahrhunderts lag ein bedeutender Seidenfabrikant in Lyon an einer schweren Krankheit darnieder. Seine Familie hatte einen bedeutenden Spezialisten aus Paris telegraphisch be-rufen. Als der Pariser Professor antwortete, daß er noch in Paris zu tun habe, aber so schnell wie möglich kommen werde, erhielt er ein dringendes Telegramm, das in Deutsch überliefert folgenden Inhalt hatte: „Kommet nicht zu spät“. Der Postbeamte in Paris hatte zwischen die Worte nicht und zu ein Komma gesetzt, so daß der Professor ein Tele-gramm erhielt, in dem er aufgefordert wurde, nicht zu kom-men, weil es zu spät sei. Tatsächlich fuhr er auch nicht ab. Am nächsten Tage starb der Patient, und als der Sohn nach Paris fuhr, um dem Professor den Vorwurf zu machen, daß er bei so großer Lebensgefahr sein Wort nicht gehalten habe, hielt er ihm das Telegramm vor, in dem ausdrücklich betont wurde, daß er nicht kommen möge, weil es zu spät ist. Diese völlige Sinnesänderung des Telegrammes war durch die Fahrlässigkeit des Pariser Beamten entstanden, denn es konnte nachgewiesen werden, daß das Original-Telegramm in Lyon dieses Komma nicht aufgewiesen hatte. Auch war es nicht telegraphisch übermittelt worden. Nun klagten die Erben gegen die französische Telegraphenverwaltung, die für die Fahrlässigkeit ihrer Angestellten haftbar gemacht wurde. Der Prozeß erregte damals beträchtliches Aufsehen in der Öffentlichkeit. Über den Ausgang des Prozesses wurde nichts gemeldet. Er scheint im Sande verlaufen zu sein. Auch in staatlichen Dokumenten spielen manchmal Interpunktions-fehler bedeutende Rollen. So hat vor kurzer Zeit ein Mann festgestellt, daß durch einen Fehler des Protokollführers im deutsch-französischen Friedensvertrag des Jahres 1871 für Deutschland ein Schaden von vielen Millionen, angeblich sollen es 60 Millionen Franks gewesen sein, entstanden ist. Bei einem Dokument von so ungeheurer politischer und wirt-schaftlicher Bedeutung ist aber anzunehmen, daß es sehr genau geprüft worden ist, bevor es in Kraft gesetzt wurde, und es scheint fast unglaublich, daß tatsächlich ein Interpunktions-fehler von so schwerwiegenden Folgen darin stehen geblieben sein soll.



Stapellauf eines Riesen-Motortankschiffes in Kiel. Das Motorschiff „Geo W. Mc. Knight“ kurz vor dem Stapellauf. Das Motorschiff, das 16 200 Tonnen groß ist, gehört zu einer Serie von 6 Schiffen, die für Rech-nung der amerikanischen Ölgesellschaft auf deutschen Werften zur Zeit gebaut werden.

Stellen-Angebote

Offert-Briefen

wolle man keine Original-Zeugnisse oder wertvolle Photographien beifügen, für die Wiederherstellung fehlt uns in der Regel die Möglichkeit. Wir lehnen daher jede Verpflichtung ab.

Wiesbadener Tagblatt
Anzeigen-Abteilung.

Weibliche Personen

Kaufmännisches Personal

Kassiererinnen

mit mehrjähriger Praxis in lebhaften Detailgeschäften, firm in schriftlichen Arbeiten, von erst. hause gesucht. Nur allererste Kräfte wollen ausführliche Bewerbung mit Lichtbild einreichen unter 88. 835 an den Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal

Dauerstellung!

Zu nervenkranken jung. Mann wird zum 1. Sept. eine Pflegerin gef., die auch Hausarbeit mit übernimmt. Adresshöf., Körnerweg 2.

Hauspersonal

Nach auswärt. Vertrauenswürdiges einfaches gebild. eheliche Hausmädchen

im Alter von etwa 50 J., die fl. Haush. selbst erledigt u. Hilfe in at. häusl. Geschäften leisten will, zu alt. alleinst. Fr. gesucht. Angenehm. Neuz. erw. Bild u. Off. unter 8. 624 an den Tagbl.-Verlag freundl. beifügen.

Alt. kath. Mädchen

gekauft zu Dame in Villa für alle Arb., nicht Koch, nur mit guten Zeugn. von herrsch. Däulern. Off. u. S. 837 an Tagbl.-Verlag.

Junges fleiß. Mädchen für Geschäftshausarbeit bis zum 1. 9. gesucht. Isort eine Lustbille a. Cervier. Gef. Zuschriften an Kandidat. Wiesbaden. Am Körnerweg 5.

Fleissige ehrl. Zimmermädchen m. Gerieklennn. i. ruh. vorn. Hotel gesucht. Off. u. D. 836 Tagbl.-Verlag.

Selbständiges

sauberes Mädchen

gekauft. R. Schwalbacher Str. 61 im Laden.

Fleiss. reinf. Mädchen, welches perfekt gutbürgerlich kann und sehr ordnungsliebend ist, in gepflegt. Haush. a. 15. 9. gesucht. Off. m. Zeugnisabschriften unter 8. 837 an den Tagbl.-Verlag.

Hausmädchen

nur m. a. Zeugn. gesucht Hindenburgallee 57.

Fleiss. in Mädchen für alle Hausarb., ohne Koch, gesucht in fl. Fremdenheim Altmünsterstr. 25.

Fähiges ehrl. Mädchen, 18-25 J., für Geschäftshausarbeit ist. 3. 9. erit. im Tagbl.-Verlag. Pw.

Fleiss. reinf. Mädchen od. Frau, welche in der gutbürgerl. Küche perfekt ist, sehr ordnungsliebend, in gepflegten Haush. tagw. gesucht. Off. m. Zeugnisabschriften unter 8. 837 Tagbl.-Verlag.

Männliche Personen

Kaufmännisches Personal

Gegen hohen

Prov.-Verdienst

flüchtige Stabverreiter für Radio-Verkauf von alter grös. Elektrofirma

Isort gesucht. Es wollen sich nur stielbewusste, ausdauernde Herren mit besten Zeugnissen melden unter 8. 838 an den Tagbl.-Verlag.

Zuverlässig

für dort. Bezirksstelle als Generalvert. gef. Hoh. dauernd. Verd. Berni al. (kostenlos).

Gehring & Co., G. m. b. H. Untel (Rhein) 403

Inkasso

Versicherungs-Gesellschaft sucht in Wiesbaden **bekannte Persönlichkeit** (Herrn oder Dame) für Inkasso und zur Bearbeitung ihres großen Bestandes. - Bewerbungen u. F. 836 Tagbl.-Verl.

Altenpferd für Reg.

bes. Wiesbaden sucht tücht. **Reiter**

und **Mitarbeiter**, welche den Bezirk bereisen.

Einführung der umwandelbaren beliebigen verlässlichen Sicherheits-Kassierapparate. Abiag. Verdienst. Offerten unter 8. 836 an Tagbl.-Verl.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen

Gewerbliches Personal

Zahnärzt. Hilfsgehilfen, 25 Jahre, gewissenhaft u. fleißig, mit allen vorzuziehenden Arbeiten vertraut, sucht Stell. irgendwelcher Art, auch b. prakt. Arzt, bei beidseit. Anspr. Off. u. U. 836 Tagbl.-Verl.

Hauspersonal

Jung. Mädchen m. Nähkenntnissen, welches schon in best. Hause war, sucht Stelle als Hausmädchen. ges. Taschengeld. Off. unter 8. 836 an Tagbl.-Verl.

Tücht. Mädchen v. P., 19 Jahre, i. Kochen bew. sucht zum 1. 9. Stellungsam liebsten in Geschäftshausarbeit. Vorstellung mit guten Zeugnissen kann am 4. u. 5. Uhr erfolgen. Gef. Angebote an Frau Weilerswit, Rheinstr. 104.

Tücht. Alleinmädchen in all. Hausarb. bew. m. aut. Zeugn. i. Stelle. Off. u. M. 836 an Tagbl.-Verl.

Tücht. solides Alleinm. im Kochen sowie in allen Hausarb. bewand. sucht Stelle in a. Hause. Zuschr. u. P. 838 an Tagbl.-Verl.

Alleinmädchen sucht Stell. als Haushilf. Schenckstr. 24.

Junges braves Mädchen, mit gutem Zeugniss, sucht Stell. tagsüber. Off. u. M. 837 an Tagbl.-Verl.

Ja. ehrl. Frau i. Bekleid. i. Haush. evtl. auch als Haushilf. Off. u. M. 836 an Tagbl.-Verl.

Frau sucht nachm. Arbeit ges. Essen. Belage auch Hausverwaltung. Off. u. P. 837 an Tagbl.-Verl.

Männliche Personen

Gewerbliches Personal

Jung. Herr sucht Stell. als Chauffeur in Privat. Offerten unter 8. 823 an Tagbl.-Verl.

Chauffeur sucht Arb. auf Last- u. Liefer- od. Person. Wagen. stets nüchtern. Fahrer bei geringstmöglicher Lohn. Gef. Off. erd. u. D. 837 an Tagbl.-Verl.

Jung. Herr, Damen- u. Herren-Friseur, Substanzschneider, sucht Stellungs. Offerten unter 8. 838 an Tagbl.-Verl.

Bermietungen

1 Zimmer

Moritzstr. 45, M. 3, 1 Z. u. K., 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100. u. 101. u. 102. u. 103. u. 104. u. 105. u. 106. u. 107. u. 108. u. 109. u. 110. u. 111. u. 112. u. 113. u. 114. u. 115. u. 116. u. 117. u. 118. u. 119. u. 120. u. 121. u. 122. u. 123. u. 124. u. 125. u. 126. u. 127. u. 128. u. 129. u. 130. u. 131. u. 132. u. 133. u. 134. u. 135. u. 136. u. 137. u. 138. u. 139. u. 140. u. 141. u. 142. u. 143. u. 144. u. 145. u. 146. u. 147. u. 148. u. 149. u. 150. u. 151. u. 152. u. 153. u. 154. u. 155. u. 156. u. 157. u. 158. u. 159. u. 160. u. 161. u. 162. u. 163. u. 164. u. 165. u. 166. u. 167. u. 168. u. 169. u. 170. u. 171. u. 172. u. 173. u. 174. u. 175. u. 176. u. 177. u. 178. u. 179. u. 180. u. 181. u. 182. u. 183. u. 184. u. 185. u. 186. u. 187. u. 188. u. 189. u. 190. u. 191. u. 192. u. 193. u. 194. u. 195. u. 196. u. 197. u. 198. u. 199. u. 200. u. 201. u. 202. u. 203. u. 204. u. 205. u. 206. u. 207. u. 208. u. 209. u. 210. u. 211. u. 212. u. 213. u. 214. u. 215. u. 216. u. 217. u. 218. u. 219. u. 220. u. 221. u. 222. u. 223. u. 224. u. 225. u. 226. u. 227. u. 228. u. 229. u. 230. u. 231. u. 232. u. 233. u. 234. u. 235. u. 236. u. 237. u. 238. u. 239. u. 240. u. 241. u. 242. u. 243. u. 244. u. 245. u. 246. u. 247. u. 248. u. 249. u. 250. u. 251. u. 252. u. 253. u. 254. u. 255. u. 256. u. 257. u. 258. u. 259. u. 260. u. 261. u. 262. u. 263. u. 264. u. 265. u. 266. u. 267. u. 268. u. 269. u. 270. u. 271. u. 272. u. 273. u. 274. u. 275. u. 276. u. 277. u. 278. u. 279. u. 280. u. 281. u. 282. u. 283. u. 284. u. 285. u. 286. u. 287. u. 288. u. 289. u. 290. u. 291. u. 292. u. 293. u. 294. u. 295. u. 296. u. 297. u. 298. u. 299. u. 300. u. 301. u. 302. u. 303. u. 304. u. 305. u. 306. u. 307. u. 308. u. 309. u. 310. u. 311. u. 312. u. 313. u. 314. u. 315. u. 316. u. 317. u. 318. u. 319. u. 320. u. 321. u. 322. u. 323. u. 324. u. 325. u. 326. u. 327. u. 328. u. 329. u. 330. u. 331. u. 332. u. 333. u. 334. u. 335. u. 336. u. 337. u. 338. u. 339. u. 340. u. 341. u. 342. u. 343. u. 344. u. 345. u. 346. u. 347. u. 348. u. 349. u. 350. u. 351. u. 352. u. 353. u. 354. u. 355. u. 356. u. 357. u. 358. u. 359. u. 360. u. 361. u. 362. u. 363. u. 364. u. 365. u. 366. u. 367. u. 368. u. 369. u. 370. u. 371. u. 372. u. 373. u. 374. u. 375. u. 376. u. 377. u. 378. u. 379. u. 380. u. 381. u. 382. u. 383. u. 384. u. 385. u. 386. u. 387. u. 388. u. 389. u. 390. u. 391. u. 392. u. 393. u. 394. u. 395. u. 396. u. 397. u. 398. u. 399. u. 400. u. 401. u. 402. u. 403. u. 404. u. 405. u. 406. u. 407. u. 408. u. 409. u. 410. u. 411. u. 412. u. 413. u. 414. u. 415. u. 416. u. 417. u. 418. u. 419. u. 420. u. 421. u. 422. u. 423. u. 424. u. 425. u. 426. u. 427. u. 428. u. 429. u. 430. u. 431. u. 432. u. 433. u. 434. u. 435. u. 436. u. 437. u. 438. u. 439. u. 440. u. 441. u. 442. u. 443. u. 444. u. 445. u. 446. u. 447. u. 448. u. 449. u. 450. u. 451. u. 452. u. 453. u. 454. u. 455. u. 456. u. 457. u. 458. u. 459. u. 460. u. 461. u. 462. u. 463. u. 464. u. 465. u. 466. u. 467. u. 468. u. 469. u. 470. u. 471. u. 472. u. 473. u. 474. u. 475. u. 476. u. 477. u. 478. u. 479. u. 480. u. 481. u. 482. u. 483. u. 484. u. 485. u. 486. u. 487. u. 488. u. 489. u. 490. u. 491. u. 492. u. 493. u. 494. u. 495. u. 496. u. 497. u. 498. u. 499. u. 500. u. 501. u. 502. u. 503. u. 504. u. 505. u. 506. u. 507. u. 508. u. 509. u. 510. u. 511. u. 512. u. 513. u. 514. u. 515. u. 516. u. 517. u. 518. u. 519. u. 520. u. 521. u. 522. u. 523. u. 524. u. 525. u. 526. u. 527. u. 528. u. 529. u. 530. u. 531. u. 532. u. 533. u. 534. u. 535. u. 536. u. 537. u. 538. u. 539. u. 540. u. 541. u. 542. u. 543. u. 544. u. 545. u. 546. u. 547. u. 548. u. 549. u. 550. u. 551. u. 552. u. 553. u. 554. u. 555. u. 556. u. 557. u. 558. u. 559. u. 560. u. 561. u. 562. u. 563. u. 564. u. 565. u. 566. u. 567. u. 568. u. 569. u. 570. u. 571. u. 572. u. 573. u. 574. u. 575. u. 576. u. 577. u. 578. u. 579. u. 580. u. 581. u. 582. u. 583. u. 584. u. 585. u. 586. u. 587. u. 588. u. 589. u. 590. u. 591. u. 592. u. 593. u. 594. u. 595. u. 596. u. 597. u. 598. u. 599. u. 600. u. 601. u. 602. u. 603. u. 604. u. 605. u. 606. u. 607. u. 608. u. 609. u. 610. u. 611. u. 612. u. 613. u. 614. u. 615. u. 616. u. 617. u. 618. u. 619. u. 620. u. 621. u. 622. u. 623. u. 624. u. 625. u. 626. u. 627. u. 628. u. 629. u. 630. u. 631. u. 632. u. 633. u. 634. u. 635. u. 636. u. 637. u. 638. u. 639. u. 640. u. 641. u. 642. u. 643. u. 644. u. 645. u. 646. u. 647. u. 648. u. 649. u. 650. u. 651. u. 652. u. 653. u. 654. u. 655. u. 656. u. 657. u. 658. u. 659. u. 660. u. 661. u. 662. u. 663. u. 664. u. 665. u. 666. u. 667. u. 668. u. 669. u. 670. u. 671. u. 672. u. 673. u. 674. u. 675. u. 676. u. 677. u. 678. u. 679. u. 680. u. 681. u. 682. u. 683. u. 684. u. 685. u. 686. u. 687. u. 688. u. 689. u. 690. u. 691. u. 692. u. 693. u. 694. u. 695. u. 696. u. 697. u. 698. u. 699. u. 700. u. 701. u. 702. u. 703. u. 704. u. 705. u. 706. u. 707. u. 708. u. 709. u. 710. u. 711. u. 712. u. 713. u. 714. u. 715. u. 716. u. 717. u. 718. u. 719. u. 720. u. 721. u. 722. u. 723. u. 724. u. 725. u. 726. u. 727. u. 728. u. 729. u. 730. u. 731. u. 732. u. 733. u. 734. u. 735. u. 736. u. 737. u. 738. u. 739. u. 740. u. 741. u. 742. u. 743. u. 744. u. 745. u. 746. u. 747. u. 748. u. 749. u. 750. u. 751. u. 752. u. 753. u. 754. u. 755. u. 756. u. 757. u. 758. u. 759. u. 760. u. 761. u. 762. u. 763. u. 764. u. 765. u. 766. u. 767. u. 768. u. 769. u. 770. u. 771. u. 772. u. 773. u. 774. u. 775. u. 776. u. 777. u. 778. u. 779. u. 780. u. 781. u. 782. u. 783. u. 784. u. 785. u. 786. u. 787. u. 788. u. 789. u. 790. u. 791. u. 792. u. 793. u. 794. u. 795. u. 796. u. 797. u. 798. u. 799. u. 800. u. 801. u. 802. u. 803. u. 804. u. 805. u. 806. u. 807. u. 808. u. 809. u. 810. u. 811. u. 812. u. 813. u. 814. u. 815. u. 816. u. 817. u. 818. u. 819. u. 820. u. 821. u. 822. u. 823. u. 824. u. 825. u. 826. u. 827. u. 828. u. 829. u. 830. u. 831. u. 832. u. 833. u. 834. u. 835. u. 836. u. 837. u. 838. u. 839. u. 840. u. 841. u. 842. u. 843. u. 844. u. 845. u. 846. u. 847. u. 848. u. 849. u. 850. u. 851. u. 852. u. 853. u. 854. u. 855. u. 856. u. 857. u. 858. u. 859. u. 860. u. 861. u. 862. u. 863. u. 864. u. 865. u. 866. u. 867. u. 868. u. 869. u. 870. u. 871. u. 872. u. 873. u. 874. u. 875. u. 876. u. 877. u. 878. u. 879. u. 880. u. 881. u. 882. u. 883. u. 884. u. 885. u. 886. u. 887. u. 888. u. 889. u. 890. u. 891. u. 892. u. 893. u. 894. u. 895. u. 896. u. 897. u. 898. u. 899. u. 900. u. 901. u. 902. u. 903. u. 904. u. 905. u. 906. u. 907. u. 908. u. 909. u. 910. u. 911. u. 912. u. 913. u. 914. u. 915. u. 916. u. 917. u. 918. u. 919. u. 920. u. 921. u. 922. u. 923. u. 924. u. 925. u. 926. u. 927. u. 928. u. 929. u. 930. u. 931. u. 932. u. 933. u. 934. u. 935. u. 936. u. 937. u. 938. u. 939. u. 940. u. 941. u. 942. u. 943. u. 944. u. 945. u. 946. u. 947. u. 948. u. 949. u. 950. u. 951. u. 952. u. 953. u. 954. u. 955. u. 956. u. 957. u. 958. u. 959. u. 960. u. 961. u. 962. u. 963. u. 964. u. 965. u. 966. u. 967. u. 968. u. 969. u. 970. u. 971. u. 972. u. 973. u. 974. u. 975. u. 976. u. 977. u. 978. u. 979. u. 980. u. 981. u. 982. u. 983. u. 984. u. 985. u. 986. u. 987. u. 988. u. 989. u. 990. u. 991. u. 992. u. 993. u. 994. u. 995. u. 996. u. 997. u. 998. u. 999. u. 1000. u. 1001. u. 1002. u. 1003. u. 1004. u. 1005. u. 1006. u. 1007. u. 1008. u. 1009. u. 1010. u. 1011. u. 1012. u. 1013. u. 1014. u. 1015. u. 1016. u. 1017. u. 1018. u. 1019. u. 1020. u. 1021. u. 1022. u. 1023. u. 1024. u. 1025. u. 1026. u. 1027. u. 1028. u. 1029. u. 1030. u. 1031. u. 1032. u. 1033. u. 1034. u. 1035. u. 1036. u. 1037. u. 1038. u. 1039. u. 1040. u. 1041. u. 1042. u. 1043. u. 1044. u. 1045. u. 1046. u. 1047. u. 1048. u. 1049. u. 1050. u. 1051. u. 1052. u. 1053. u. 1054. u. 1055. u. 1056. u. 1057. u. 1058. u. 1059. u. 1060. u. 1061. u. 1062. u. 1063. u. 1064. u. 1065. u. 1066. u. 1067. u. 1068. u. 1069. u. 1070. u. 1071. u. 1072. u. 1073. u. 1074. u. 1075. u. 1076. u. 1077. u. 1078. u. 1079. u. 1080. u. 1081. u. 1082. u. 1083. u. 1084. u. 1085. u. 1086. u. 1087. u. 1088. u. 1089. u. 1090. u. 1091. u. 1092. u. 1093. u. 1094. u. 1095. u. 1096. u. 1097. u. 1098. u. 1099. u. 1100. u. 1101. u. 1102. u. 1103. u. 1104. u. 1105. u. 1106. u. 1107. u. 1108. u. 1109. u. 1110. u. 1111. u. 1112. u. 1113. u. 1114. u. 1115. u. 1116. u. 1117. u. 1118. u. 1119. u. 1120. u. 1121. u. 1122. u. 1123. u. 1124. u. 1125. u. 1126. u. 1127. u. 1128. u. 1129. u. 1130. u. 1131. u. 1132. u. 1133. u. 1134. u. 1135. u. 1136. u. 1137. u. 1138. u. 1139. u. 1140. u. 1141. u. 1142. u. 1143. u. 1144. u. 1145. u. 1146. u. 1147. u. 1148. u. 1149. u. 1150. u. 1151. u. 1152. u. 1153. u. 1154. u. 1155. u. 1156. u. 1157. u. 1158. u. 1159. u. 1160. u. 1161. u. 1162. u. 1163. u. 1164. u. 1165. u. 1166. u. 1167. u. 1168. u. 1169. u. 1170. u. 1171. u. 1172. u. 1173. u. 1174. u. 1175. u. 1176. u. 1177. u. 1178. u. 1179. u. 1180. u. 1181. u. 1182. u. 1183. u. 1184. u. 1185. u. 1186. u. 1187. u. 1188. u. 1189. u. 1190. u. 1191. u. 1192. u. 1193. u. 1194. u. 1195. u. 1196. u. 1197. u. 1198. u. 1199. u. 1200. u. 1201. u. 1202. u. 1203. u. 1204. u. 1205. u. 1206. u. 1207. u. 1208. u. 1209. u. 1210. u. 1211. u. 1212. u. 1213. u. 1214. u. 1215. u.

Kinderloses Ehepaar sucht
in nur besser Wohnlage Wiesbadens, mögl. in einem
Zweifamilienhaus
Wohnung von 4-5 Zimmern u. Küche
mit Bad, Heizung und Balkon; Gartenbenutzung erwünscht. Ausführliche Angebote an Frau Erdel, Düsseldorf, Kaiserwerther Straße 256. F52

Ehepaar mit 13jähr. Jungen
sucht schöne 2-3-Zim.-Wohnung, fröhliche, wenn mögl. im Südbau. Rote Karte vorhanden. Offerten u. H. 834 an Tagbl.-Verlag.

5-6-Zim.-Wohnung
nahe Bahnhof, mögl. mit Garten, von festang. Beamten mit starker Familie gesucht. Off. mit Preisunter 6. 837 an Tagbl.-Verlag erbeten.

Alle Dame i. dauernd
möbl. Zimmer mit Gas, elektr. Licht, Küchenschrank im Tagbl.-Verlag. 2. Teil. laub. febl. möbl. Zim., evtl. 1 Z. u. Badezimmer, i. Massage-Institut a. geb. Dame ist gesucht. Gea. Wilhelmstraße bis Kirchstraße. Preisoff. unter H. 819 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

1 od. 2 Räume
zu Vereinszwecken für dauernd im Zentrum zu mieten gesucht. Ex. große 4-Zim.-Wohn. Off. unter H. 838 an Tagbl.-Verlag. Suche eine Werkstatt für 8-10 Kraft. Offerten u. H. 836 an Tagbl.-Verlag.

Kleines Einfamilienhaus 5-6 Zim.
in guter Wohnlage Wiesbadens
zu kaufen gesucht.
Schöner Garten Bedienung. Ausführliche Angebote erbittet Frau Erdel, Düsseldorf, Kaiserwerther Straße 256. F52

Immobilien
Immobilien-Kaufgehilfe
Einfamilienhaus
heuteabend, etwa 4 Zim., Villa ohne Vermittler zu kaufen ges. Off. mit Preisang. (sonst unbed.) u. H. 835 an Tagbl.-Verlag.

Berläufe
Privat-Berläufe
Note kurz, Tadel
in nur gute Hände zu v. G. G. Sonnenberg, Kapellenstraße 9. Einseit. Zwinger.

Teppich
250x370, neu, durchgewebt, schwere Qualität. Verkauft, b. zu verl. Offerten unter H. 203 an den Tagbl.-Verlag. F144

Nur Privat.
Herrsch. neues Ehem., engl. Mod., m. Goldvergeh. bill. zu verl. Off. u. H. 836 an Tagbl.-Verlag.

Zu verkaufen
1 poliertes Bett m. Korbhaarmatratze u. Sprungrahmen, fast neu, 1 Trumeaupiegel, 1 poliertes Wandbild, 1 Kinder-Sportwagen, 1 Kleiderkasten, 1 Mikelsberg 26, 1. u. 2. na. Korbhaarmatratzen billig zu verl. Mikelsberg 26, 3. links.

Wiedermeier
Tischchen, Kirschb. Orig. (Kleiner), 60 Durchm., für 24 St. zu verl. Moritzstraße 42, 2. St. Part.

Motorrad
Triumph, 500 ccm, topfgekauft, in best. Zustand. Liefer. Auspuff, Getriebe, Licht, mit Drehscheibe u. 2 Scheinwerfern, bill. zu verl. Tel. 28650.

Geldverehr
Kapitalien-Angebote
Darlehen Hypothekendarlehen 4%, kurz u. langfristige, d. Rauthe, Vuittonstr. 16, Seitenbau 2

Barkredit, grundrecht, keine Hypotheken
D. P. Geiwert
Schuppenhofstraße 1, 2.

Kapitalien-Gesuche
Hoher Beamter
sucht 500 Mk. sofort zu leihen von Selbstgebet gegen hohe Zinsen und Sicherheit. Angebote unter H. 838 an Tagbl.-Verlag.

1. Hypotheken
in Höhe von 3000 RM. zu 8% Zinsen. Näheres u. H. 822 an Tagbl.-Verlag.

3000 Mark
auf 1. Hypothek gesucht. Offerten unter H. 830 an den Tagbl.-Verlag.

Motorrad
Di. Triumph, 195 ccm, elektr. Licht, Horn zu verl. Preis 300 RM. Adr. im Tagbl.-Verlag. P. 5. u. verl. Nähmaschine, 1. u. 2. Teil. laub. febl. möbl. Zim., evtl. 1 Z. u. Badezimmer, i. Massage-Institut a. geb. Dame ist gesucht. Gea. Wilhelmstraße bis Kirchstraße. Preisoff. unter H. 819 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Dampfbadofen
geeignet für Konditorei, sehr gut erhalten, auf Abbruch zu verl. Mikelsberg 26, 1.

Unzugsh. billig abzug.
1 geb. Gasheerd, 4flam., 1 email. Wasser-Ablauf, 2 Sauerstoff-Messmeter m. Zubeih. In der Ringstraße 4, 1 rechts.

21. Gash. m. 2 Wärm. zu verl. Goebenstr. 14, 2. r. Labulorb, Gangsärichen, Sofa und 2 Sessel bill. zu verl. Krauth, Dohmeier Str. 100, 1.

1 schwarzer Herd 10 Mt.
1 Email-Bademanne mit 4 m Bleirohr 45 Mt. u. sonstiges mehr zu verl. Schmidt, H. Burgstraße 1.

21. Gash. m. 2 Wärm. zu verl. Goebenstr. 14, 2. r. Labulorb, Gangsärichen, Sofa und 2 Sessel bill. zu verl. Krauth, Dohmeier Str. 100, 1.

1 schwarzer Herd 10 Mt.
1 Email-Bademanne mit 4 m Bleirohr 45 Mt. u. sonstiges mehr zu verl. Schmidt, H. Burgstraße 1.

Keiner kann mit!

Schlafzimmer
Küchen
Speise- und Herrenzimmer
Kapokmatratzen
Polstermöbel

bei Barzahlung mit
20% Rabatt
Volle Garantie
Freie Lieferung
Freie Aufbewahrung
Fachmännische Bedienung.

Möbel-Koch
Wiesbaden
6 Wellritzstr. 6
nächt der Schwalbacher Straße.

Sie finden
Schlafzimmer
Speisezimmer
(Prachtmöbel)
weit unter Tagespreis.
Schreiner
Bauer
Jahnstr. 10, 1.

Wußbaumpol. Schlafzimmer
mit Patentrahmen
nur 495 RM.
Oranienstraße 6.

Birk.-pol.
Schlafzimmer
Wäscheschrank, 1,80 Mtr.
Washkommode
mit Marmor,
2 Nachttische mit Glas,
2 Bettstellen.

380 RM.
Rosenkranz
Schillerplatz 2

Seltene Gelegenheit.
1 schwer eichenes Speisezimmer, 1 schwer eichenes Schlafzimmer, Chaiselongue, Couché, Ausgastische umständel. weit unterm Pr. abzug. Walramstr. 5, 3. Bena gebt. eleg. mod. 160 ar.

Küchenschrank
zu verl. Oranienstr. 6.
Kanier-D. Rad. gebt. zu verl. Beder, Moritzstr. 2.

Gebr. Schreibmaschinen
gr. Ausw. Grafe, Luffenstraße 15, Ecke Bahnhofstr.

Kaufgehilfe
Eine Biene und 2000 gebt. Badsteine gesucht. Mikelsberg 1, 1.

Herrren-Anzüge
Schuhe, Wäsche, Teppiche, Möbel, Deckbetten laßt D. Sinner. Tel. 24878. Mikelsberg 11, 4.

Photo-Apparat
Radio, Fahrrad, Nähmaschine und Teppich zu kaufen ges. Off. unter H. 833 an Tagbl.-Verlag.

Guter. Nähmaschine
Küchen-Eintr. od. Küchenschrank, 2 egle Bett, od. Schlafzim., Schreibtisch u. Bücherst. zu verl. gel. Off. u. H. 809 Tagbl.-Verl.

Zu kaufen gesucht Klein
Auto in pr. Zustand. Off. mit Beschreib. Preis u. Steuerangabe sofort unt. H. 820 an Tagbl.-Verl.

Motorrad
feuer- u. fährerleichter, in gut. Zust. zu verl. gel. Gebr. Stein, Dohmeier, Telefon 23901.

Guter. Motorrad
200 ccm, mögl. DKW, sofort zu kaufen gesucht. Vorführ. u. 5 Uhr nachm. G. Edinghaus jun., W. Dohmeier, Bieder Str. 70.

Krankenfahrstuhl
zu kaufen gesucht. Off. u. H. 834 an Tagbl.-Verlag.

Gebr. elektr. Einkanter
kleinsten Maßen, zu verl. gel. Angeb. m. Preis unter H. 836 an Tagbl.-Verlag erbeten.

Heizkörper
auch gebt. i. Zentr.-Heizung wie ein. Ventil. desgl. 1 gr. Küchenschrank zu kaufen gesucht. Voemann, Kapellenstr. 35, 2. 26714.

Wirtshaus, Weinstube
sucht Postfach 18.

Untericht
Englischer Unterricht gel. Austausch durch deutschen Lehrer (Referenzenang.) Off. u. H. 838 Tagbl.-V.

Verloren * Gefunden
Brillant-Armband
verl. Gea. Belohn. abzug. Seidenstrasse 20, B. Hs.

Verloren schwarze rosa
Tasche Samstags abend 19 Nähe Quisiana, Gea. Belohn. abzug. Hundbüro, Friedrichstr. 10, 1. r.

Auto-Kofferdeckel
verloren von Wiesbaden, Platte, Reubof, Eichenhahn, Dörm. Wörsdorf. Abzugeben gea. Belohn. Mikelsberg 13, 3.

Kanarienvogel entflohen
Niederwaldstraße 1.

Geöffn. Empfehlungen

Buchführung
Steuerfächer
Eintr. u. Forderungen durch erf. Buchhalter. Off. u. H. 836 Tagbl.-V.

Körperkultur
Anni B. Wallach
dipl. Kosmetikerin
Webergasse 3, neben Hotel Nassauer Hof, Tel. 24723.

Heiraten
Aufrichtige Ehe!
i. Dame d. best. Gesellsch. tüchtig u. iparl. 50 J. m. gepfl. Heim, etw. Vermögen, gute Erbsch. natürl. liebes. Herzlichkeit, vornehm denkend, mit charaktervoll. Herrn in guter Lebensstell. Berm. verb. Oder i. Geschäft zu übernehmen. Off. unter H. 834 an Tagbl.-Verlag.

Penl. Beamter, in gut. Verhältn. w. Pensionärin oder alleinst. Beamten- oder Lehrerwitw. zwecks Gründ. gemeinsch. Haush. kennen zu lernen. Verschwiegenh. Ehrenf. Off. u. H. 204 an Tagbl.-Verl.

Beischiedenes
Weiderecht. alt. Herren-
jäger sucht v. Wiesbaden mit Bahn leicht erreichbar. sehr gepflegte Jagd zu übernehmen. Größe etwa 1000-2000 Morgen. Daron mind. 1/2 Wald. Forellenhoch im Revier sehr erwünscht. Gut. Nebstand mit guter Gebörbildung. Bedingung. Beilegung nicht ausgeschlossen. Ausführl. Angebote unter H. 836 an den Tagbl.-Verlag.

MIET-PIANOS
Schmitz
Rheinstraße 52
Alleeseite.

Autofahrten
6-Siger Ford, offen und geschl. km von 20 Wt. an. Stadt- u. Tourenfahrten. Tel. 28201, Mikelsberg 17.

Miet-Autos i. Selbst-
fahrer, off. u. geschl. Wagn. Maurer u. Seemann, Moritzstr. 50. Tel. 25584.

Auto-Vermietung. Auto-
fahrten. Telefon 29009.

Vimouline v. Selbstfahrer
auf Tage, Wochen zu mieten gel. Preisangabe mit Bagatip u. H. 837 an den Tagbl.-Verlag.

Gebe m. kräft. Waldbag.
neuen Fahrrad in Tausch. Krupp, Tannstraße 19.

Rachelöfen
unionist abzugeben. Neuburgstraße 12.

Junge Mädchen zu ver-
schenen, nur vormittags, Mikelsberg 3.

Auf vielseitigen Wunsch
verlängerte Aufenthalt bis 30. August

Gedächtnisdeutungen
Kaiser. Telefon 24125
Vorfahrtstraße 4 (an der Frankfurtstr.)

WALHALLA



Goldfieber
DER RITT INS TODESTAL
Tom Mix
In der Hauptrolle: **Tom Mix**
der Prachtkerl und sein Wunderpferd TONY

Auf der Bühne: **Das Komiker-Duo**
Renner - Walter
in ihrem Sketch „Alles lacht mit“
Ein „Walhalla“-Vorprogramm. 4. 6.15, 8.30 Uhr.

Film-Palast
Lil Dagover
als Madame Blaubart in
Das Erlebnis einer schönen Frau

Hans Wassmann
Erika Gläser
Hugo Fischer-Köppe
in Vater geht auf Reisen
Wo. bis 5 Uhr alle Pl. 0.60
Erwerbslose 0.30

WALHALLA
Mittwoch wieder Großer
Regimentsmarschabend

der verstärkten **Dragonerkapelle**
Leitung: **Musikmeister W. WALTER**
Alte Märsche - Soldatenlieder - Großer Zapfenstreich
Kasernenholblüten

Ein unvergeßliches Erlebnis!
Jan Kiepura
Das Lied einer Nacht
Wochentags bis 5 Uhr nachmittags
Einheitspreis 70 Pf.
Erwerbslose zahlen 40 Pf.
— Jugendliche haben Zutritt. —

Rochbrunnen-Konzerte.
Mittwoch, den 24. August 1932.
11 Uhr:
Früh-Konzert

am Rochbrunnen. Ausg. von dem Salon-Orchester
Hans Turba.
1. Unter dem Siegesbanner, Marsch von v. Blon.
2. Ouvertüre zu „Ragmond“ von A. Thomas.
3. Die Rufe von Stambul, Walzer von L. Hall.
4. Fantasia aus der Oper „Der Troubadour“ v. Verdi.
5. Walthers Preislied aus der Oper „Die Meistersinger“ von R. Wagner-Wilhelm.
6. Potpourri aus der Operette „Vagantini“ v. Lehár.
7. Marsch.

Ruhrhaus-Konzerte.
Mittwoch, den 24. August 1932.
16.30 Uhr:
Abonnements-Konzert.

Leitung: Kapellmeister Paul Dörrie.
1. Ouvertüre zur Oper „Lancet“ von G. Rossini.
2. Rottkäppchen, ein deutsches Märchenbild v. Bendel.
3. Orchester-Suite aus dem Ballett „Coppelia“ von L. Delibes.
4. Entr'acte und Barcarole aus der Oper „Hoffmanns Erzählungen“ von J. Offenbach.
5. Ouvertüre zu dem Zauber-Vollstüd „Die Irrfahrt ums Gild“ von F. v. Suppe.
6. Groß-Wien, Walzer von J. Strauß.
7. Amazonen-Marsch von F. v. Blon.
Eintrittspreis für Nichtabonnenten 0.75 Mt.
20 Uhr im Kurgarten (bei ungelangter Witterung im großen Saale):
Gastspiel des „Raymonda-Balletts“
(15 Personen)
Orchester: Städtisches Orchester.
Leitung: Konzertmeister Otto Kisch.
Eintrittspreise: Num. Platz 1.50 Mt., unnum. Platz 1 Mt., Vorseite für Dauer- u. Kurkartenhaber: unnum. Platz 0.50 Mt.

Bellen
Billig u. gut
mit neuerer
Anlage.
Alle
Bedürfnisse in
größter Auswahl
bekannt preiswert
Bellen
Buchdahl
Kirchgasse -
Ecke Friedrich-
Str.

SONDER-ANGEBOT BETTEN
Metallbett mod. niedr. F. 12.-
Mod. Metallbett m. Fußbr. 15.-
Wollmatratz. 4teil, garniert 19.-
So billig ist
MOBEL BAUER
Wiesbaden, Wellritzstr. 51

Küchen
Schlafzimmer
kaufen Sie vorteilhaft,
billig und gut
nur bei Kaufmann
Anton Maurer, Schreiner
Dohmeier Str. 49,
Ecke Bismarckring.

Kommunale Fürsorgestatistik.

Die Fürsorgelasten der deutschen Gemeinden im Krisenjahr 1932.

Die Unterstützungshäufigkeit liegt in Wiesbaden um $\frac{1}{4}$ über dem Großstadtdurchschnitt. — Die Steigerung der Wiesbadener Fürsorgeausgaben ist geringer als die Zunahme der Unterstützten. — Trotz erhöhter Reichsbeihilfe bleibt die gemeindliche Erwerbslosenfürsorge ausschlaggebend für die kommunalen Fürsorgelasten. — Das Reich hat bei der Feststellung des Jahresaufwandes der Wohlfahrtserwerbslosenfürsorge zu günstig geschätzt. — Die kommunale Fürsorgelast ist höher als Arbeitslosen- und Krisenunterstützung zusammen.

Die neuesten statistischen Übersichten über Personenzahl und Kosten der öffentlichen Fürsorge in den deutschen Großstädten umfassen das erste Kalendervierteljahr 1932 und den Stand vom 31. 3. 1932. Vergleicht man sie mit den um ein halbes Jahr weiter zurückliegenden Erhebungen nach dem Stande vom 30. 9. 1931, so ist das Kennzeichen dieses Vergleiches die in der Hauptsache durch den Zugang an Wohlfahrtserwerbslosen bedingte starke Zunahme der Hilfsbedürftigkeit. Dabei ist die Zunahme aber nicht gleichmäßig. Am 30. 9. 1931 wurden in Wiesbaden 12 760 Parteien laufend unterstützt; am 31. 3. 1932 waren es 16 057. Das bedeutet,

daß die Unterstützungshäufigkeit während des letzten Winterhalbjahres in Wiesbaden von 84 auf 105 laufend unterstützte Parteien je 1000 Einwohner gestiegen ist, was einer Zunahme um 25 Prozent gleichkommt.

Damit war schon fast der gegenwärtige Stand erreicht, der mit nahezu 17 000 Parteien noch um ca. 6 Prozent höher ist.

In einigen Großstädten war das Anwachsen der Hilfsbedürftigkeit noch stärker.

Sodas Wiesbaden, das bisher unter allen Großstädten die dreithöchste Unterstützungshäufigkeit aufzuweisen hatte, jetzt an letzter Stelle kommt

und zwar nach Breslau mit 122, Dortmund mit 115, Berlin mit 111, Chemnitz mit 108 und Oberhausen mit 105,2 laufend unterstützten Parteien auf je 1000 Einwohner, während Münster i. W. mit nur 41 den günstigsten Stand aufweist. Nimmt man die Mittelstädte von über 50 000 Einwohner hinzu, so rückt Offenbach a. M. mit 160 weitaus an die Spitze.

Im Durchschnitt aller Großstädte betrug die Unter-

stützungshäufigkeit am 31. 3. 1932 = 85 laufend unterstützte Parteien auf je 1000 Einwohner, mithin liegt die Unterstützungshäufigkeit in Wiesbaden mit 105 auch jetzt noch um 25 Prozent über diesem Gesamtdurchschnitt. — Der unmittelbare Fürsorgeaufwand ist in den verglichenen Zeitabschnitten nicht in demselben Maße gestiegen wie die Zahl der Hilfsbedürftigen. Die Wiesbadener Gesamtausgabe für Unterstützungsleistungen betrug im 3. Kalendervierteljahr 1931 = 2 535 000 M., im 1. Kalendervierteljahr 1932 betrug sie 2 834 000 M., davon allein 1 413 000 M. für die gemeindliche Erwerbslosenfürsorge, d. h. in der Hauptsache für die Wohlfahrtserwerbslosen.

Der Zunahme der Unterstützungsempfänger um 25 Proz. steht demnach eine Zunahme des Fürsorgeaufwandes um nur 12 Proz. gegenüber.

Das gleiche Verhältnis ergibt sich bei der Feststellung der Belastung je Kopf der Einwohnerschaft mit Fürsorgekosten.

Die Belastung ist in den Berichtsabschnitten von 16 M. auf 18,5 M. je Kopf um 12,5 Proz. gestiegen.

Eine Ausdehnung dieser Gegenüberstellungen auf die Entwicklung des Großstadtdurchschnittes ist nicht möglich, da bei mehreren Städten, darunter Berlin, die entsprechenden Angaben in der neuesten Gesamtschau fehlen.

Man gewinnt nach den angeführten Vergleichen den Eindruck, daß das Wiesbadener Wohlfahrtsamt bemüht war, die städtische Fürsorge im Rahmen der allgemeinen Notverhältnisse zu halten.

Dieser Eindruck wird noch verstärkt, wenn man noch den Gesamtfürsorgeaufwand des 2. Kalendervierteljahres 1932 in Betracht zieht und feststellt, daß dieser mit 2 573 000 M. gegenüber dem Vierteljahr vorher, trotz einer Zunahme der Unterstützungsleistungen um 722 auf 16 779, einen absoluten

Rückgang um 261 000 M. aufweist. Die Einwirkung der Sommerzeit ist für dieses Ergebnis erfahrungsgemäß nur von untergeordneter Bedeutung. Da die Leistungen des Wohlfahrtsamtes in der Vergleichszeit nicht geändert worden sind, kann dieses Resultat in der Hauptsache nur auf stärkere Ausscheidung nicht fürsorgeberechtigter Elemente, härtere Heranziehung unterhaltspflichtiger Personen und ähnliche Maßnahmen erzielt worden sein, die durchaus sowohl im Interesse der Allgemeinheit wie auch der wirklich Bedürftigen selbst liegen und von jedem vernünftig Denkenden nur gutgeheißen werden können.

Rechnet man in unseren größeren Nachbarstädten die Unterhaltungshäufigkeit auf den Wiesbadener Stand von 105 laufend unterstützten Parteien je 1000 Einwohner um, so ergibt sich, daß nach dem tatsächlichen Stand der Ausgaben des 1. Kalendervierteljahres 1932 die Belastung mit Fürsorgekosten je Kopf der Bevölkerung, die in Wiesbaden 18,5 M. ausmachte, in Frankfurt 19,2 M., in Darmstadt 20,4 M., in Offenbach 21 M. und in Koblenz 17,4 M. betragen würde. Unsere nächste Nachbarstadt Mainz kann nicht hinzugefügt werden, da sie auch bei den neuesten für die vorstehenden Vergleichsberechnungen mitverwendeten statistischen Gesamtübersichten (Monatszeitschrift „Der Städtetag“, Juli 1932) noch fehlt.

Eine Veranschlagung der Gesamtfürsorgelast der Gemeinden und Gemeindeverbände für das Etatsjahr 1932 zeigt,

in welchem überwiegenden Umfange die Kommunen als Träger der öffentlichen Fürsorge für die öffentlichen Sozialverpflichtungen einstehen müssen.

Nach den Zahlen der letzten Reichsfürsorgestatistik in Verbindung mit neueren Teilerhebungen ist anzunehmen, daß in der offenen, barunterstützten Fürsorge, dem ursprünglichen Aufgabengebiet der öffentlichen Fürsorge, gegenwärtig — ohne Wohlfahrtserwerbslose — rund 1 850 000 Parteien laufend unterstützt werden. Diese Gesamtzahl verteilt sich auf die heute bestehenden Gruppen, nach der Größe der Parteienzahl geordnet, wie folgt: Sozialrentner 700 000, allgemeinen Fürsorge (dortin gehören solche Hilfsbedürftige, die einer anderen Gruppe nicht angehören) 600 000, Kleinentrentner 300 000, Arbeitslose, die wegen zu geringer Arbeitslosenunterstützung zusätzlich unterstützt werden müssen, 200 000 und Kriegsbeschädigte und -hinterbliebene 50 000 Parteien. Hinzu kommt die geschlossene Fürsorge, d. h. die Unterbringung besonders pflegebedürftiger Personen in Altersheimen und sonstigen Anstalten, in Krankenhäusern usw., die zur Zeit nahezu 600 000 Personen laufend erlassen dürfte. Unter Berücksichtigung der seit vorigem Jahr durchweg vorgenommenen erheblichen Einschränkungen aller Fürsorgeleistungen rechnet man nicht zu hoch, wenn man nach dem obigen Stand die unmittelbaren Fürsorgeleistungen der Gemeinden und Gemeindeverbände für die offene und für die geschlossene Fürsorge für das laufende Etatsjahr auf mindestens 1,2 Milliarden M. veranschlagt.

Das weitaus größte Teilgebiet in der kommunalen Fürsorge bildet die Wohlfahrtserwerbslosenfürsorge, die in der Hauptsache die langfristig Erwerbslosen aufnimmt, und die ihrem Wesen nach zwar in erster Linie als eine Reichslast anzusprechen ist, den Gemeinden aber als öffentliche Fürsorge auferlegt ist. Nach dem Anschlag, den das Reich bei der kürzlichen Regelung der Wohlfahrtshilfe für die Gemeinden gemacht hat, wird für das laufende Haushaltsjahr mit einem Jahresdurchschnitt von 2,15 Mill. Wohlfahrtserwerbslosen gerechnet und mit einem Unterstützungsaufwand von 1142 Millionen M. Zu den Kosten der Krisenfürsorge müssen die Gemeinden $\frac{1}{4}$ beitragen, was ihnen für das laufende Jahr eine Belastung von voraussichtlich 210 Mill. M. verursachen wird. Wohlfahrtserwerbslosenfürsorge und Krisenanteil erfordern mithin den Jahresaufwand von 1352 M.

Nach Abzug der 672 Mill. M. Wohlfahrtshilfe verbleiben 680 Mill. M. zu Lasten der Gemeindehaushalte 1932.

Für die offene und geschlossene Fürsorge einschließlich der Wohlfahrtserwerbslosenfürsorge, d. h. für die gesamte öffentliche Fürsorge kommt man mithin unter Hinzurechnung des Gemeindenkrisenanteils zu einer Jahresausgabe von 2522 Mill. M. für unmittelbare Unterstützungsleistungen. Da aber ferner auf der Aufgabenseite noch die besonderen Aufwendungen für Unterhaltung der Heime und Anstalten u. a. und die Verwaltungskosten hinzukommen, kommt man nach Berücksichtigung der Erstattungen durch Versicherungs-träger und unterhaltspflichtige Personen und der sonstigen Verwaltungseinnahmen zu dem Ergebnis, daß die Jahresgesamtkosten der öffentlichen Fürsorge im Haushaltsjahr 1932 einschließlich des Gemeindeanteils an der Krisenfürsorge nach dem gegenwärtigen Stand 2750 Mill. M. betragen werden. Nach Abrechnung der 672 Mill. M. Wohlfahrtshilfe des Reiches ergibt sich für die Gemeinden und Gemeindeverbände für das laufende Haushaltsjahr eine Fürsorgelast von rund 2080 Mill. M.

Der Vollständigkeit wegen ist noch anzuführen, daß die Zuschüsse, die das Reich nach speziell zur Klein- und Sozialrentnerfürsorge leistet, und bestimmte Zuschüsse der Länder für das Gesamtbild nicht wesentlich sind, zumal auch verschiedene Ausgaben, so die Kosten der allgemeinen Volkswohlfahrt, der Volks- und Kinderspeisungen u. a., die teils-fürsorgestatistisch nicht erfasst werden, weil sie nicht auf der öffentlichen Fürsorgepflicht beruhen, in dem vorstehenden Anschlag noch nicht enthalten sind.

Dagegen muß nach dem neuesten Stand der Schätzung bestritten werden, daß die vom Reich im Juni bei der Neufestlegung der Wohlfahrtshilfe für die Gemeinden angenommene und auch unserer vorstehenden Jahresberechnung zugrunde gelegte Jahresdurchschnittszahl von 2,15 Mill. Wohlfahrtserwerbslosen sich als erheblich zu niedrig erweisen wird. Es soll jetzt mit einem Jahresdurchschnitt von nicht weniger als 2,5 Mill. Wohlfahrtserwerbslosen gerechnet werden müssen. Die einschränkende Neufassung des Begriffes „Wohlfahrtserwerbslos“ bringt ja doch tatsächlich keine Verminderung der Zahl der zu unterstützenden Personen, sondern nur eine Verweigerung eines Teiles bisheriger Wohlfahrtserwerbsloser an die allgemeine Fürsorge. Auch hat sich bisher erwiesen, daß die von der Reichsregierung bei der Festlegung des Jahresaufwandes der Wohlfahrtserwerbslosenfürsorge ab Juli in Rechnung gestellte Senkung der Unterstützungskosten auf 510 M. für eine Partei jährlich im Reichsdurchschnitt sich nicht erzielen lassen wird, denn der Aufwand für eine Partei beträgt im Reichsdurchschnitt zur Zeit noch nahezu 600 M. für das Jahr.

Wenn alle diese Risiken den Gemeinden und Gemeindeverbänden auferlegt bleiben, würde sich die kommunale Fürsorgelast des laufenden Jahres schätzungsweise um weitere ca. 800 Mill. M. auf fast 2400 Mill. M. erhöhen. Dadurch würde die Verbesserung der Wohlfahrtshilfe des Reiches von 230 Mill. in 1931 auf 672 Mill. M. für 1932 zum größten Teile wieder aufgehoben.

Insgesamt dürften zur Zeit bereits mehr als 7,5 Mill. Menschen laufend in gemeindlicher Fürsorge stehen, daß also jede 8. Person in Deutschland ganz oder teilweise auf die Hilfe der öffentlichen Fürsorge angewiesen ist.

Wiesbaden-Schierstein.

Sein Baden ertrunken.

Am gestrigen Montag gegen 18 Uhr erkrankte im Schiersteiner Hafen der 21 Jahre alte Autoschlosser H. Die angelegten Wiederbelebungsversuche blieben ohne Erfolg, obwohl der Verunglückte bereits nach etwa 10 Minuten geborgen werden konnte.

Am 24. August können die Eheleute Gärtnereibesitzer Fritz Pohl und Frau Käthe, geb. Röder, Blierweg 27, das Fest der Silberhochzeit feiern.

Wiesbaden-Sonnenberg.

Am Montag gegen 23 Uhr kam es in einem Lokale in Wiesbaden-Sonnenberg zu einer Schlägerei zwischen den Gästen, in deren Verlauf ein hingerufener Polizeibeamter tödlich angegriffen wurde und von seinem Polizeikollegen getötet werden mußte. Durch das Überfallkommando wurden zwei an der Schlägerei beteiligte Personen festgenommen und in das Polizeigefängnis eingeliefert.

Wiesbaden-Bierstadt.

Bei dem am Sonntagvormittag über unsere Gegend ziehenden Gewitter fuhr ein kalter Schlag in das Anwesen des Landwirts T. e. l. Rauber Straße. Der „kalte Schlag“ traf die Giebelwand der Scheune und beschädigte sie.

Wiesbaden-Erbenheim.

Die Brandstätte des Großfeuers konnte dank der opferbereiten Bereitschaft der Einwohnerschaft bis zum Montagabend bereits aufgeräumt werden. Die Strohmassen, die nach einer Schuttablagerungsstelle im Distrikt Hundshof gefahren wurden, brannten dort noch den ganzen Montag hindurch weiter. Der in der betroffenen Scheune des Landwirts Quint arbeitende Knecht blieb unverletzt. Die Ortsbauernschaft Erbenheim hat sofort ein Hilfswerk zu Gunsten der Brandgeschädigten in die Wege geleitet.

Wiesbadener Lichtspiele.

* Film-Palast. Karl Hans Strobl ist ein bekannter österreichischer Dichter, dessen phantastische Romane allerdings früher mehr gelesen wurden als heute. Der Film bringt nun unter Conrad Wienes geschickter Regie „Kadame Blaubart“ heraus. Schauplatz der Handlung ist ein altes, unheimliches Schloss, dessen Herrin in Wahrheit einer Verheirateten verfallen ist, und deren Befehle ausführt. Als ein weiblicher „Blaubart“ tötet sie alle Männer, denen sie ihre Liebe geschenkt hat, bis sie den einen trifft, den sie wirklich liebt, und nun sich selbst richtet. Diese Frau Erla Dantworth wird von Lil Dagover gespielt, ungemein mörderisch, voller Dämonie und voller hintersinniger Leidenschaft. Das leicht herbstliche ihrer schlanken Schönheit gibt ihr gerade in dieser Rolle den besonderen Reiz.

Mit dem Lustspiel „Wasser geht auf Reisen“ hat Karl Böse eine seiner besten Regieleistungen geschaffen. Der Herr Bürgermeister Eusebius Müller fährt, angeblich in diplomatischer Mission, nach Berlin, in Wahrheit aber, um sich das Nachtleben gründlich anzusehen. In der Begierde kommt er mit der Staatsgewalt in Konflikt und wird zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt. Das darf natürlich zu Hause niemand erfahren. Die Situation rettet ein sogenanntes Indivium, von Beruf Landstreicher. Er wird mit den Papieren des Herrn Bürgermeisters ausgestattet und soll für ihn die Strafe abtun. Allein dieser Doppelgänger verschwindet auf rätselhafter Weise, nachdem er zuvor auf Kosten seines Bürgermeisters gründlich judiziert hat, und man muß annehmen, daß er durch einen Unfall den Tod gefunden hat. Mit Entsetzen liest Bürgermeister Müller in der Zeitung seine eigene Todesanzeige. Er möchte nun gern wieder lebendig werden, aber das ist garnicht so einfach, da er ja seine Papiere an den anderen abgegeben hat. Aber auch begraben kann er sich nicht lassen, da man ihm auf der Polizei erklärt: Wir haben ja Ihren Leichnam noch garnicht gefunden. Natürlich entwirren sich alle Schwierigkeiten zu einem glücklichen Ende. Hans Wackmann muß man als Eusebius Müller unbedingt gesehen haben.

Wiesbaden-Biebrich.

Der Militärverein Biebrich hielt in seinem Vereinslokal Turnhalle eine gutbesuchte Mitgliederversammlung ab. Der 1. Vorsitzende, Magistratsinspektor A. Kuhn, gab einen ausführlichen Bericht über die abgehaltene Kreisverbandssitzung, wo beschloffen wurde, einen Antrag auf Verabfolgung der Beiträge bei dem Landesverband einzubringen. Für den Festausflug gab der 2. Vorsitzende H. J. einen Überblick über die Vorarbeiten zu dem am 1. und 2. Oktober stattfindenden 40. Stiftungsfest, das auf einfacher Weise gefeiert werden soll. Der Obmann der Jugendgruppe berichtete über die Tätigkeit seiner Gruppe, eine gute Entwicklung zu verzeichnen hat. Die Klein-Schützenabteilung, sowie die Turnsportabteilung haben ebenfalls eine gute Beteiligung aufzuweisen. Mit Dankworten an die Mitglieder schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Gestern nachmittag um 3 Uhr wurde in der Straße der Republik einem Boten, der sein Fahrrad für kurze Zeit abgestellt hatte, dasselbe gestohlen. Marke „Weil“. Rahmenbau aus Eisen schwarz, rote Gummigriffe, mit Rücktritt und Handbremse.

Thomae sprach Fortannde Schülern waren unter dieser Aufsicht etwas betäubt. Aber kein Gefühl heilte sich

Wiesbaden-Biebrich in Biebrich. Geldverleiher in Biebrich.

Vorberichte über Vorträge, Kunst und Verwandtes.

* Das Nassauische Landestheater eröffnet seine Spielzeit am Sonntag, 28. August, im Großen Haus mit einer Festvorstellung von Wagners „Lohengrin“ in neuer Inszenierung von Hanns Friederici unter der musikalischen Leitung von Karl Elmendorff mit Bühnenbildern und Kostümen von Lotar Schend von Trapp. Als erste Schauspielauflistung folgt am Dienstag, 30. August, im Großen Haus eine Neuinszenierung von „Wallensteins Lager“ und „Die Piccolomini“ von Schiller, in Szene gesetzt von Friedrich Sebrecht, Bühnenbilder und Kostüme von Lotar Schend von Trapp. Das Kleine Haus wird am Mittwoch, 31. August, mit der Erstaufführung der Operette „Der Vetter aus Dingsda“ von Rüchardt eröffnet, in Szene gesetzt von Rudolf Weiser, musikalische Leitung Willig Krauß, Bühnenbilder von Friedrich Sebrecht. Am Donnerstag, 1. September, beginnen die Stammborstellungen im Großen Haus mit der Oper „Don Pasquale“ von Donizetti, im Kleinen Haus mit der ersten Wiederholung des „Vetters aus Dingsda“. Freitag findet im Großen Haus die Erstaufführung des Frontlades „Die endlose Straße“ von Grass und Hinge statt, in Szene gesetzt von Friedrich Sebrecht, Bühnenbilder von Lotar Schend von Trapp. Samstag kommt bei kleinen Preisen die Revue-Operette „Im weißen Rößl“ bereits zum 25. Male zur Aufführung, im Kleinen Haus wird an diesem Abend die Komödie „Vetter für morgen verändert“ von Eugen Gührer zum ersten Male gegeben, in Szene gesetzt von Horst Hoffmann, Bühnenbilder von Friedrich Sebrecht. Am Sonntag, 4. September, findet im Großen Haus die Erstaufführung der komischen Oper „Die schaffhafte Witwe“ von Wolff-Ferrari in der Inszenierung von Hanns Friederici und unter der musikalischen Leitung von Karl Elmendorff in Bühnenbildern und Kostümen von Lotar Schend von Trapp statt. In dieser Aufführung wird zum ersten Male die neu eingetragene Drehscheibe Verwendung finden. — Der Vorverkauf für die beiden ersten Aufführungen am 28. und 30. August beginnt bereits am Mittwoch, für alle anderen genannten Aufführungen am Montag, 29. August. Wer die erste Opernaufführung „Lohengrin“, die erste Schauspielauflistung „Wallensteins Lager“ und „Die Piccolomini“ oder die erste Operettenaufführung „Der Vetter aus Dingsda“ besucht und daraufhin eine Stammtarife nimmt, erhält gegen Vorlegung der benutzten Eintrittskarte die Differenz zwischen Tages- und Stammtarifen preis zurückgezahlt.

* Kurhaus. Das „Raymonda-Ballett“ aus London, das die Kurverwaltung für ein Gastspiel, morgen Mittwoch, verpflichtet hat, besteht aus 15 Personen, worunter sich mehrere ausgezeichnete Solotänzerinnen befinden. — Über Spanien, das durch die Ereignisse der letzten Jahre sehr aktuell geworden ist, wird Dr. Wolfram Waldschmidt am Donnerstag dieser Woche, 20 Uhr, in dem schönen neuen Vortragssaal der Stadthalle (Paulinenhörsaal) sprechen. Die Reise wird aber eine durchaus friedliche sein und die Hörer mit den berühmten Kunsthätten des Landes, Madrid, Cordoba, Sevilla, Granada, Barcelona usw., bekannt machen. Das bunt bewegte Volksleben, die Stierkämpfe und die Tänze werden ebenfalls Berücksichtigung finden. Der Redner führt zahlreiche Lichtbilder vor. — Die nächste Rheinfahrt der Kurverwaltung nach Wiesbaden-Elmshausen ist für Donnerstag dieser Woche vorgesehen.

Aus dem Vereinsleben.

* Der Verein Wiesbadener Schrebergärtner hatte am Sonntag keine Mitglieder zu einer besonderen Feier bei seinem Mitglied Alfred Holzhen, Volkshöhe, vereint. Sie galt der Fahnweihe des Deutschen Kleingartenvereins-Banners, sowie der Gründungsfeier einer in diesem Jahre entstandenen Gartenkolonie zu beiden Seiten des Cheruskeweges. In der Ansprache des Vorsitzenden, G. Birkenfeld, wurde insbesondere die Bedeutung des Zusammenschlusses aller Kleingärtner, der vom Reichsverband wird, hervorgehoben. Nach einem Prolog brachten vier weibliche Mitglieder die Fahne zur Enthüllung, die vom Vorstand entgegengenommen und sofort gehißt wurde. Der Vorsitzende würdigte hierauf die Bedeutung der Gartenkolonie 3, in der 25 Interessenten untergebracht werden konnten, und zwar unter Aufwendung erheblicher Geldmittel, die seitens des Vereins aufgebracht wurden, da eine staatliche Beihilfe nicht zu erhalten war. Wie groß das Bedürfnis unter den Einwohnern Wiesbadens zur Erwerbung eines Kleingartens ist, zeigen die fast täglichen Anfragen von jüngeren Familienvätern. Männer, Frauen und Kinder langen hierauf das Schrebergarten-Lied. Ein von zwölf Mädchen aufgeführter Reigen war die Glanznummer des Abends und mußte wiederholt werden. Ein Musik-Orchester, sowie Kinderpiele sorgten für weitere Unterhaltung.

Der neue Intendant des Mainzer Stadttheaters.

Bestellung der Kapellmeisterstelle.

Mainz, 23. Aug. In der gestrigen Sitzung des Verwaltungsausschusses für das Stadttheater wurde der neue Intendant Herr Trede eingeführt. Er entwickelte nach Bekanntgabe der neuen Zusammensetzung des Künstlerpersonals den von ihm vorgelegten Spielplan in Oper, Operette und Schauspiel, der allgemein Zustimmung fand. Der Hauptteil der Verhandlungen war dem Ergebnis der Ausschreibung der städtischen Kapellmeisterstelle gewidmet. Es wurde Bericht über die vorbereitende Arbeit des zu diesem Zweck eingesetzten Unterausschusses erstattet. Man entnahm entsprechend dem Vorschlag des Unterausschusses davon Abstand, die ausgeschriebene städtische Kapellmeisterstelle (Dienststellenvorstand des Orchesters) schon jetzt endgültig zu besetzen und hielt es für zweckmäßiger, einen der Bewerber zunächst als koordinierten Theaterkapellmeister für die kommende Spielzeit anzustellen und die Entscheidung über die Besetzung der städtischen Kapellmeisterstelle erst zu treffen, sobald man aus der Bewährung im Laufe der Spielzeit einen endgültigen Eindruck gewonnen hat. Zur Wahl waren in Vorschlag gebracht: Herr Fritz Klinger, zur Zeit erster Theaterkapellmeister am Stadttheater zu Chemnitz, Herr Operndirektor Franz Rau, früher am Stadttheater Krefeld, und Herr Theaterkapellmeister H. Schwieler, zuletzt am Stadttheater Augsburg. Die Wahl der Deputation fiel auf den letztgenannten Herrn Schwieler. In der gleichen Deputationsitzung wurde davon Kenntnis genommen, daß der Konzertmeister des städtischen Orchesters Herr Rolf Schröder infolge seiner Bewerbung und Wahl an das Kurhessische Landesorchester in Kassel demnächst ausscheidet. Die hierdurch freiwerdende Stelle soll alsbald ausgeschrieben werden.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Unfall eines Wiesbadener Personenautos bei Nierstein.

in Nierstein a. Rh., 22. Aug. Auf der Straße Nierstein-Nadenheim ist nachts ein Wiesbadener Personenkraftwagen verunglückt. Die beiden schwerverletzten Insassen wurden von einem Motorradfahrer aus Oppenheim schwer verletzt im Straßengraben aufgefunden, nachdem sie etwa 3 Stunden hilflos gelegen hatten. Die Verletzten, ein Herr und eine Dame, wurden, nachdem ihnen in Nierstein die erste Hilfe zuteil geworden war, mittels Privatauto in ihre Wohnung nach Wiesbaden verbracht.

Frankfurt schafft Arbeit für 3000 Jugendliche.

— Frankfurt a. M., 22. August. Der Magistrat beschloß in seiner heutigen Sitzung ein zusätzliches Arbeitsbeschaffungsprogramm im Rahmen des freiwilligen Arbeitsdienstes für rund 3000 jugendliche Arbeitsdienstwillige aufzustellen. Es handelt sich dabei im wesentlichen um Geländearbeiten in den verschiedenen Stadtteilen.

Falsche Fünfsigmartheine.

— Frankfurt a. M., 22. August. In den letzten Tagen sind im rheinischen Gebiet zahlreiche falsche Fünfsigmartheine angehalten worden. Es handelt sich um eine Nachahmung der unter dem 11. Oktober 1924 ausgegebenen Gelbscheinserie. Die Bildprägung ist sehr gut. Das Bild des Mannes zeigt härtere Züge als auf den echten Scheinen. Man hat daher bei der Fälschung den Eindruck, als sei der Kopf hagerer.

Frankfurter Chronik.

— Frankfurt a. M., 22. Aug. Bei der enormen Hitze ist es leicht verständlich, daß die städtischen Wasserwerke bis an die Grenze ihrer Leistungsfähigkeit in Anspruch genommen werden. Am Samstag, 20. August, der wohl als der heißeste Tag in ganz Deutschland bezeichnet werden darf, wurde die bisherige Höchstleistung dieses Jahres bei den städtischen Wasserwerken mit einer Lieferung von 142 700 Kubikmeter Wasser erreicht. Die höchste Wasserabgabe im Vorjahr betrug rund 138 000 Kubikmeter. — Seit Donnerstag wird der am 22. 5. 1917 zu Frankfurt a. M. geborene Schüler Heinrich Thiel vermisst. Der Junge hat sein Fahrrad und seinen Schulranzen bei sich. Er ist 1,56 Meter groß, kräftig, hellblond, trägt Scheitel rechts, hat blaue Augen. Bekleidet war er mit braunen Knickerbockern, rosa Sporthemd, (H. T. gezeichnet), hellen Sportstrümpfen, schwarzen Schuhen. — Bekanntlich hat die Stadt Frankfurt bereits zu Anfang d. J. an die Gesellschaft für Immobilienverkäufe in Leipzig, die einer Leipziger Versicherungsgesellschaft nahesteht, eine Reihe städtischer Grundstücke im Werte von 1,1 Millionen RM. zum Zwecke der Beschaffung von Bargeld verkauft. Nunmehr beschäftigt sich der Magistrat wiederum mit dem Plan, Grundstücke im Gesamtwert von 190 000 RM. an dieselbe Gesellschaft zu verkaufen, um die flüssigen Mittel der Stadt zu vergrößern.

Tod unterm Auto.

— Anspach i. Ts., 22. August. Der freie Sportverein Ufingen weilt am Sonntag mit seiner Fußballmannschaft in Anspach i. Ts., um dort ein Wettspiel auszuspielen. Nach dem Spiel beluden die Spieler mit ihrem Lastkraftwagen eine Wirtschaft in der Nähe des Bahnhofes in Anspach, in der auch gleichzeitig Langmuskat war. Erst gegen 1 Uhr nachts fuhr man mit dem Auto nach Hause. An der Brücke gleich hinter der Ortschaft verunglückte das Auto. Der Wagen stürzte um, die Spieler wurden auf die Chaussee geschleudert. Dabei erlitt der Lormann so schwere Verletzungen, daß er sofort tot war. Seine Leiche wurde nach Anspach zurücktransportiert.

Unterdrückung öffentlicher Gelder.

— Dillenburg, 22. August. Bei der Gemeindefasse in der Ortschaft Hirschberg (Dillkreis) sind Verschönerungen des verantwortlichen Rechners festgestellt und zur Anzeige gebracht worden. Ferner läuft ein Ermittlungsverfahren gegen den Rechner der Gemeindefasse in Rodenroth. Die Höhe der unterschlagenen Beträge steht noch nicht fest, beträgt aber einige Tausend M. Bei der Gemeindefasse in Burg bei Herborn wurden bereits vor längerer Zeit Unregelmäßigkeiten festgestellt; insbesondere hatte sich hier der Rechner eigenmächtig das Gehalt erhöht und die Beträge einfach der Kasse entnommen. Ferner wurden vor einiger Zeit Unregelmäßigkeiten bei der Gemeindefasse in Allendorf bei Haiger festgestellt, die in erster Linie auf die Unfähigkeit des

Rechners zurückzuführen sind; der Rechner ist kürzlich verstorben, so daß eine gerichtliche Sühne nicht mehr möglich ist. In diesem Falle konnte die Kreislokomotivfabrik aber durch erhaltene Sicherheiten einen Schaden abwenden. Auch bei der Gemeindefasse in Rodenroth hat sich der Rechner Unterschlagungen zu Schulden kommen lassen. Wie im Falle Allendorf, so ist auch hier die Unfähigkeit, ordnungsgemäß Rechnung zu führen, die Ursache von Verschönerungen. Auch die bei der Gemeindefasse in Rodenroth (Dillkreis) aufgedeckten Unterschlagungen bedürfen noch der endgültigen Klärung. Schließlich wird sich in Kürze die Strafkammer in Limburg als Berufungsinstanz mit den langjährigen und umfangreichen Unterschlagungen bei der Gemeindefasse in Schönbach zu beschäftigen haben. Mithin sind im Dillkreis in der letzten Zeit sieben Fälle von Unterschlagungen bei Gemeindefassen bekannt geworden.

Ein Todesopfer beim Eppertshäuser Raubüberfall.

— Darmstadt, 22. August. Der von dem Eppertshäuser Räuber angeschossene 30jährige August Müller aus Eppertshausen ist jetzt im Diederburger Krankenhaus seinen schweren Verletzungen erlegen. — Der Räuber konnte trotz eifriger Bemühungen der Polizei noch nicht gefaßt werden.

Blutbad eines Verhörmähten.

— St. Ingbert, 22. August. In der Nacht zum Sonntag gegen 1 Uhr betrat der 23jährige Musiker Joseph Zimmer die Wirtschaft Schmelzer und gab auf die anwesende Wirtin und deren Tochter mehrere Revolvergeschosse ab. Die Tochter wurde schwer, die Mutter leicht verletzt. Dann hat sich der Täter selbst erschossen. Der Zustand der Tochter ist bedenklich. Das Motiv der Tat soll verheißene Liebe sein.

— Reulshausen i. L., 22. Aug. Die Straßenbauarbeiten oberhalb unseres Ortes sind beendet und auch ein Teil der Hühnerstraße innerhalb des Ortsbereichs einigermaßen ausgebaut. Zur Wiederherstellung dieses letzteren Straßenviertels verlangt das Landesbauamt Dörflein einen Zuschuß von 3500 Mark, der jedoch von der Gemeindevertretung abgelehnt wurde.

!! Mittelheim a. Rh., 22. August. Vermischt wird seit Sonntag der Bäder Valentin Krebs, Hallgarten, der hier in einer Bäderei beschäftigt war. Er wollte mittags ein Bad im Rhein nehmen, ist aber nicht mehr zurückgekehrt. Seine Kleider wurden unterhalb Winkel am Ufer aufgefunden. Es ist daher anzunehmen, daß Krebs in den Wellen umgekommen ist.

!! Hallgarten, 22. August. Bei dem in der Nacht zum Montag über die hiesige Gegend niedergelassenen Gewitter schlug der Blitz in die Scheune des Eisenbahners J. J. J. ein und zündete. Dem sofortigen Eingreifen der hiesigen Feuerwehr, sowie der Fabrikfeuerwehr von Strich mit der Motorspritze gelang es, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken und das angrenzende Wohnhaus zu retten. Die Scheune ist fast völlig niedergebrannt.

X Kahlenberg, 22. August. Der Kahlenbergbogen Bartholomäusmarkt, das Heimatfest des Eintrichts, hatte am Sonntag seinen Hauptfesttag. Von weit und breit strömten Festteilnehmer herbei. Nachmittags ging ein großer Festzug mit vielen schönen Gruppen aus alter und neuer Zeit durch den Ort zur Freilichtbühne. Dasselbst wurde Goethes „Egmont“ — in den Hauptrollen Wiesbadener Künstler — in guter Rollenführung und schöner Gesamtwirkung gespielt, so daß allen Mitspielern großer Beifall bezogen wurde. Anschließend legte der Festzug ein. Das Festspiel wird noch mehrmals wiederholt.

— Altkirchen (Westerwald), 21. Aug. Der große staatliche sogenannte Dabergger Wald, rund 6 Hektar groß, ist von der Verwaltung zu Rodungszwecken freigegeben worden. Die Siedler erhalten das Land auf 30 Jahre pachtfrei. Der Fiskus hat sich dadurch gesichert, daß die Grundstücke durch Bodenbenutzungsvereinigungen verwaltet werden. Die Rodungen erfolgen durch den freiwilligen Arbeitsdienst.

— Offenbach, 22. August. Der über die Grenzen Offenbachs hinaus bekannte Professor und ehemalige Lehrer an den technischen Lehranstalten in Offenbach, Professor Karl Brodmann, ist am Sonntag infolge Herzschwäche gestorben. Sein Wirken galt besonders der Förderung des Offenbacher Handwerks und der Heimatgeschichte. — Gestern nachmittags ereignete sich ein Unfall mit tödlichem Ausgang. Ein 21jähriges Mädchen aus Felsheim ging plötzlich lahm und unter. Durch die sofort einsetzenden Rettungsmaßnahmen konnte das Mädchen nach einigen Minuten geborgen werden. Es war jedoch bereits tot. Die Ärzte stellten Tod durch Herz- und Lungenstillstand fest.



Der Stralauer Fischzug 1932.

Einer der Wagen aus dem Umzug. Der Riesenkarpen ist das Symbol des Stralauer Fischzugs, ein Fest, das an die Aufnahme der Fischerei in dem heute in Groß-Berlin eingemeindeten Städtchen Stralau anno 1574 erinnern soll. Alljährlich kommen aus der ganzen Umgebung Zehntausende, um an dem volkstümlichen Fest teilzunehmen.

Neues aus aller Welt.

Die Beisetzung der Toten der „Niobe“.

Trauerfeier im Rundfunk.

Aus Kiel wird berichtet: Alle Räume der Niobe wurden genau besichtigt, wobei festgestellt wurde, daß das Schiff dicht hält. Die Niobe ist vom Schlepper „Capella“ aus der Heisenburger Bucht nach dem Marinearsenal in Kiel überführt worden. Eine genaue Besichtigung durch die Gerichtskommission und durch eine Marineforschungs-Kommission ist bereits vorgenommen worden.

Auf Einladung der Marineleitung der Ostsee wurden Vertreter der Presse von der Ratmaner aus eine Besichtigung der „Niobe“ gestattet. Vor der Besichtigung schilderte Korvettenkapitän Boie die Schwierigkeiten, die sich einer raschen Bergung entgegenstellten. Es wurde mitgeteilt, daß der als unbekannt gedorgene Tote inzwischen identifiziert werden konnte. Es handelt sich um den Kieler Seeoffiziersanwärter Helmuth Pfeiffer, der als Einziger der Besatzung nur mit Badeanzug bekleidet gewesen war. Das Betreten des Bracks war nicht gestattet, doch konnte man sich so überzeugen, welche Verwüstungen die Wassermassen auf dem Schiff angerichtet haben.

Die Beerdigungsfeier für die Toten der „Niobe“ wird am Dienstagmittag von 4 bis 5 Uhr von Kiel aus auf sämtliche deutschen Sender übertragen. Während der Feier spricht der Chef der Marineleitung, Admiral Dr. h. c. Raeder. Zum Zeichen der Trauer herrscht anschließend für sämtliche deutschen Sender fünf Minuten Funkstille. Das übrige Programm des Tages wird der nationalen Trauer angepaßt.

Der Chef der Marineleitung hat angeordnet, daß am Tage der Beisetzung der Niobe-Opfer bis zur Beendigung der Trauerfeier und in der Stunde der Beisetzung des verstorbenen Admirals Jenter alle Marinediensgebäude halbstündig beflaggt werden und die Schiffe der Reichsmarine große Flaggentrauer anlegen.

Rieseneisenbahnbrücke auf der Linie Berlin—Kopenhagen.

Verkürzung der Fahrzeit.

Über den Stor-Ström zwischen den dänischen Inseln soll, wie wir hören, schon in kurzer Zeit eine Eisenbahnbrücke gebaut werden, die mit 3300 Meter Länge die größte Brücke Europas sein wird. Schon seit langem ist sowohl die Deutsche Reichsbahn als auch die dänische Staatsbahn bemüht, durch technische Verbesserungen aller Art den Zeitverlust wegzumachen, der durch die Trajektbeförderung zwischen Sebel und Falster einerseits, und zwischen Drehoved und Masnedø andererseits, entsteht. Man konnte aber bis jetzt nichts anderes tun, als die Fährschiffe beschleunigen. Das genügt aber nicht ganz, denn die Überleitung auf die Fährschiffe und von den Fährschiffen auf die festen Gleisanlagen beanspruchen naturgemäß unverhältnismäßig lange Zeit. Durch den Bau der Brücke, die auf Masnedø über 30 Meter und auf Falster etwa 400 Meter von der Küste aus auf dem Lande weitergeführt wird, hofft man die Fahrzeit zwischen Berlin und Kopenhagen und in umgekehrter Richtung ganz erheblich verringern zu können. Die Brücke selbst besteht aus drei Stahlbogen von 130 bis 180 Meter Spannweite bei einer Durchfahrthöhe von 26 Meter. Zunächst soll auf der Brücke nur ein Gleis gelegt werden, ein zweites aber ist für spätere Zeiten vorgesehen. Das neue Projekt wird jedoch auch dem übrigen Verkehr dienen und war durch einen nahezu 6 Meter breiten Fahrweg und einen Fußgängerpfad von 2,5 Meter. Die Bauvorlage ist vom dänischen Parlament genehmigt und die Vorarbeiten wurden bereits in Angriff genommen.

Ozeanflüge am laufenden Band.

Eine ganze Familie auf einmal startbereit.

Aus New York wird uns gefabelt: Drei amerikanische Flugzeuge zu gleicher Zeit stehen zu Ozeanflügen bereit. Eines von ihnen soll eine ganze Familie auf einmal über den Ozean bringen. Der amerikanische Industrielle George Putnam will mit seiner Frau und seinen beiden 6 und 7 Jahre alten Töchtern, sowie von vier weiteren Personen begleitet, darunter einem Pressephotographen, den Flug über den Ozean antreten. Er beabsichtigt mit seinem für 10 Personen eingerichteten Wasserflugzeug die nördliche Route über Labrador, Grönland, Island und Schottland einzuschlagen und in London zu landen. Das zweite für einen Ozeanflug startbereite Flugzeug wird gesteuert von William Ulrich, dem sich als Begleiter der Italiener Dr. Piccini und die Schauspielerin Edna Newcomer angeschlossen haben. Sie wollen bis Rom zu gelangen, doch will die Schauspielerin vorher über Florenz im Fallschirm abspringen. Einen dritten Flug von New York nach Oslo in 38 Stunden wollen die norwegischen Flieger Solberg und Peterson unternehmen.

Weiter wird aus New York gefabelt: Die amerikanische Fliegerin Harriett und die deutsche Fliegerin Thaden haben ihren Dauerflug beendet und damit einen neuen Rekord für Frauen aufgestellt. Sie waren insgesamt 198 Stunden in der Luft.

Das Wassergrab einer vorchristlichen Stadt.

Ausgrabungen mit den Mitteln modernster Technik.

Im vorigen Jahre machte eine vom Moskauer Archäologischen Institut ausgesandte Expedition an der äußersten Südküste der Halbinsel Krim eine Entdeckung, die aufhorchen ließ. Man fand Überreste einer Stadt auf dem Meeresgrunde in einer Tiefe bis zu 10 Meter. Geschichtliche Überlegungen führten zu dem Resultat, daß es sich hier um das „Alte Chersones“ handelte, das Alexander des Großen blühte und damals unter dem Namen Heraclea Chersonesi bekannt war. Wie so häufig bei derartigen Ausgrabungen hatte ein glücklicher Zufall den Fund bewirkt, dem man bisher vergebens nachgespürt hatte. Zuerst war man vor etwa 120 Jahren auf das Dasein der antiken Stadt gestoßen. Überreste einer alten großen Siedlung wurden gefunden und als die Ruinen des vorchristlichen Chersones festgestellt.

Die Archäologen, die seit jener Zeit diese Stadt langsam aus dem Erdboden und der Versandung entziehen, wandten am Anfang an ihr Augenmerk mit auf die Spuren des noch vorchristlichen Chersones, das nach den Angaben des griechischen Geographen Strabon in nicht allzu großer Entfernung von der Küste lag. Hieß es doch bei ihm, daß sich „drei Hasen“ dem neuen Chersones die Trümmer des alten Chersones befanden. Man fand vor einem Häufel und forschte lange, bis man jetzt auf dem Meeresgrunde Überreste von Mauern und Häusern des alten Chersones entdeckte.

Die russische Staatsakademie rüstete eine wissenschaftliche Expedition aus, die den genauen Umriss der versunkenen

Stadt, ihr geschichtliches Alter, ihre Kultur und die Gründe ihres Untergangs erforschen sollte. Ein äußerst schwieriges Unternehmen, da sich die Arbeiten unter dem Meerespiegel abspielen mußten. Neben Geologen, Archäologen schlossen sich der Expedition deshalb vor allem Taucher an. Sie sollten zunächst das Bild der alten Stadt auf dem Meeresboden erfassen. Als Hilfsmittel dazu benutzte man den Film. Man ging mit aller Planmäßigkeit vor. Den Wasserspiegel teilte man in eine Reihe von geometrischen Quadraten auf, die man mit Hilfe von Bojen festlegte. Dann begannen die Taucher ihr Werk und meldeten, jeder innerhalb seines Quadrats, ihre einzelnen Entdeckungen. Auf diese Weise konnte nach zweimonatiger anstrengender Tätigkeit der Plan der unterirdischen Stadt festgelegt und an den gut erhaltenen Mauern zirka 20 Schlachttürme festgestellt werden. Die Funde an Hausrat usw. wiesen auf ein geschichtliches Alter bis in das vierte bis zweite Jahrhundert vor Christi zurück. Das Absinken der Küste scheint am Untergang der Stadt Schuld zu sein.

Besonders interessant sind die Kinaufnahmen, die durch einen besonders konstruierten Apparat gemacht wurden. Da das Wasser gut durchsichtig war, gelangen die Aufnahmen unter Benutzung des günstigen Tageslichts außerordentlich gut.

Zwei Tote bei einer Kesselexplosion. Bei der Abnahme eines reparierten Kessels flog am Montag nachmittag auf dem Gelände einer Mannheimer Margarinefabrik der frisch ausgeschweißte Deckel des Kessels in die Luft. Ein Vorarbeiter und ein Beihilf wurden tödlich verletzt.

Einbruch bei Dr. Schacht. Wie aus Neuruppin gemeldet wird, wurde in dem früheren Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht gehörendes Schloß Quelen bei Lindow in der Nacht zum Sonntag ein Einbruch verübt. Der Täter kletterte mit einer im Park vorgefundenen Leiter in das Arbeitszimmer Dr. Schachts ein und entwendete aus verschiedenen Schränken Silberne und goldene Teelöffel, Eßlöffel und Messerlöffel, sowie verschiedene Kleidungsstücke, ein Zeiß-Fernglas und eine silberne Schmuckdose.

Personenzug Riegnitz-Sagan beschossen. Auf den Personenzug 228 Riegnitz-Sagan wurden in der Nacht zum Montag zwischen den Stationen Rüdenow und Armadebrunn mehrere Schüsse abgegeben. Personen sind nicht verletzt worden.

Zwei Insassen aus der Strafanstalt Plöthensee ausgebrochen. Die beiden Straßgefängenen Neuhaus-Thelede und Wischnowski sind Sonntagmittag aus der Trennabteilung des Straßgefängnisses Berlin-Plöthensee entflohen. Der 26jährige Kaufmann Thelede, der als Calixtos Sujamant Schriftsteller sein wollte, hatte am 8. August 1930 in Halensee seine Mutter in der Badewanne erdrosselt.

11 Gebäude in Oberfranken eingestürzt. Ein Großfeuer vernichtete am Sonntagabend in Neufang (Oberfranken) drei Wohnhäuser und 8 Scheunen mit der ganzen Ernte und den landwirtschaftlichen Maschinen.

Großfeuer in Innichen im Sektortal. In einem Gasthaus in Innichen im Sektortal, am Ausgang des Sektortales, brach am Samstag ein Großfeuer aus, das auf drei benachbarte Gasthöfe und die alte historische Pfarrkirche übergriff. Die drei Gasthöfe konnten gerettet werden, die Pfarrkirche jedoch und das Haus, in dem der Brand ausbrach, sind ein Opfer der Flammen geworden.

Ein Betrüger schädigt Geistliche um 10 Millionen Franken. In Brüssel sind einem gewissen Betrüger zahlreiche Pfarrer zum Opfer gefallen, die ihm ihre Wertpapiere anvertrauten. Mit der Zeit gelang es dem Betrüger, ungefähr 10 Millionen Franken zusammenzuraffen, die er nach seinen Angaben nach und nach verpielt haben will. Als er in einer Klinik verhaftet werden sollte, wo er schwer darniederliegt, fand man, daß ihm noch ganze 200 000 Franken verblieben sind.

Mysteriöser Unfall eines französischen Unterseebootes? Aus Paris wird gemeldet: Der „Populaire“ bringt eine Meldung über einen mysteriösen Unfall eines französischen Unterseebootes, der sich allerdings schon vor recht langer Zeit zugetragen haben soll. Das Blatt berichtet, einige Tage nach dem Untergang des französischen Unterseebootes „Prométhée“ sei ein anderes französisches Unterseeboot, die „Argo“, aus bisher noch nicht geklärten Umständen mehr als 18 Stunden unter Wasser geblieben, ehe es gelungen sei, sie wieder an die Oberfläche zu bringen. Das Blatt behauptet dann noch, daß bei diesem Zwischenfall ein Matrose sein Leben eingebüßt habe. Außerdem soll ein an Bord befindlicher Arbeiter irrsinnig geworden sein.

von Gronau in Alaska gelandet. Aus Juneau (Alaska) wird gemeldet: Der deutsche Flieger von Gronau ist hier auf dem Gastineau-Kanal am Montag um 18.43 Uhr pazifischer Zeit gelandet. von Gronau war bereits eine größere Strecke über Juneau hinaus in der Richtung nach Cordova geflogen, als ihn ungünstige Wetterverhältnisse zur Umkehr veranlaßten. Er beabsichtigt, heute Morgen den Weiterflug nach Cordova anzutreten. Von dort geht es über die Aleuten nach Japan und zurück nach Deutschland. Er hofft seinen Flug Ende September in Berlin beenden zu können.

Gerichtssaal.

* Ruhestörenden Värm vollführten eines Abends die Arbeiter Peter S. und Wilhelm K. im Kerotal. Den einschreitenden Beamten gegenüber gab S. einen falschen Namen an und K. versuchte den stürzten S. aus den Händen der Polizei zu befreien. Das Amtsgericht diktierte S. wegen Widerstandes einen Monat Gefängnis, wegen ruhestörenden Värms eine Woche Haft und wegen Angabe eines falschen Namens eine weitere Haftstrafe von einer Woche zu. K. erhielt wegen des Ständalters und der Gefangenenerleichterung zwei Wochen Gefängnis und eine Woche Haft. Der Vorstehende betonte in der Urteilsbegründung, daß für solche Vergehen und Übertretungen nur auf Freiheitsstrafen erkannt werden würde, und von einer Bewährungsfrist keine Rede mehr sein könne.

* Straßenräuber erbeutet 55 Pfennig und geht dafür fünf Jahre ins Gefängnis. Vor der Großen Strafkammer in Mainz hatten sich unter der Anklage des Straßenraubs der 26jährige Gelegenheitsarbeiter Georg Franz Schuster und sein gleichaltriger Komplize, der Schlosser H. Verbolom aus Mainz zu verantworten. Beide sind wegen Eigentumsdelikten vorbestraft und hatten vor einiger Zeit nachts in der Allee eine Erwerbslosen überfallen und niedergeschlagen. Die Verbrecher raubten den armen Teufel aus und erbeuteten 55 Pfennig, sowie eine Tabakdose. Schuster erhielt fünf Jahre Gefängnis, während der minderbelastete Verbolom zu einem Jahr Gefängnis verurteilt wurde.

Marktberichte.

Wiesbadener Viehmarktbericht.

Ämtliche Notierung vom 22. August 1932. Auftrieb: a) Tatsächlich auf dem Markte zum Verkauf: 2 Ochsen, 11 Bullen, 101 Kühe oder Färzen, 209 Kälber, 38 Schafe, 271 Schweine. b) Direkt dem Schlachthof zugeführt: 1 Bulle, 6 Kühe oder Färzen, 14 Kälber, 199 Schweine. Marktverlauf: Mittelmäßiges Geschäft; bei Großvieh und Schweinen etwas Überhand. In Preisen wurden (1 Pfund Lebendgewicht in Pfennig): Bullen: a) 28-32, c) 25-27. Kühe: a) 20-25. Färzen (Kälbinnen): a) 33-37, b) 29-32, c) 24 bis 28. Kälber: c) 40-45, 1. 32-38, d) 23-30. Schafe: a) 1. 28-30, c) 20-25. Schweine: b) 46-48, c) 46-49, d) 45-50. Von den Schweinen wurden verkauft: Zum Zentnerpreise von 50 M. 35 St., 49 M. 36 St., 48 M. 28 St., 47 M. 53 St., 46 M. 26 St., 45 M. 17 St., 44 M. 4 St., 43 M. 8 Stück, 42 M. 7 St. Die Preise sind Marktpreise für mäßigern gewogene Tiere und schließen sämtliche Speise des Handels ab Stall, für Fracht, Markt- und Verkaufslosten, Umsatzsteuer, sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Mainzer Viehmarktbericht.

Mainz, 22. Aug. Auftrieb: 810 Schweine. Marktverlauf: Bei Schweinen ruhig, kleiner Überhand. Schweine: vollfleischige von zirka 120-150 Kilogramm Lebendgewicht 52-54, ditto von 110-120 Kilogramm Lebendgewicht 52 bis 54, vollfleischige Schweine von zirka 80-100 Kilogramm Lebendgewicht 49-51.

Frankfurter Schlachtviehmarkt.

Frankfurt a. M., 22. Aug. Der Auftrieb des Hauptmarktes betrug aus 1260 Rindern (gegen 1340 am letzten Montagsmarkt), darunter 286 Ochsen, 144 Bullen, 484 Kühe und 360 Färzen, ferner aus 557 (551) Kälbern, 15 (39) Schafen und 4113 (4337) Schweinen. Bezahlt wurde pro Zentner Lebendgewicht in M. Ochsen: a) 1. 32-34, 2. 28 bis 31, b) 1. 23-25. Bullen: a) 27-29, b) 22-26. Kühe: a) 24-27, b) 20-23, c) 14-18. Färzen: a) 32-35, b) 28 bis 31, c) 24-27. Kälber: b) 37-40, c) 32-36, d) 27-31. Schweine: b) 46-49, c) 46-49, d) 46-49, e) 38-45. Im Preisvergleich zum letzten Montagsmarkt waren Rinder nahezu unverändert, nur Bullen büßten 2 Mark ein. Schweine gaben erneut um 5-6 Mark nach, während Kälber in den unteren Gattungen bis zu 2 Mark anogen. Marktverlauf: Rinder langsam, Überhand. Kälber und Schafe mittelmäßig, geräumt. Schweine schleppend, Überhand; beste Tiere über Notiz. Fleischgroßmarkt: Ochsen- und Rindfleisch 1. 55-60, 2. 48-54. Bullenfleisch 50-55. Kuhfleisch 2. 40 bis 45, 3. 30-40. Kalbfleisch 2. 60-65. Schweinefleisch 1. 64-68 Mark für 1 Zentner frisches Fleisch. Geschäftsgang des Fleischgroßmarktes: ruhig.

Frankfurter Kartoffelgroßhandelspreis.

Frankfurt a. M., 22. Aug. Infolge des wieder stärker einkehrenden Angebots hat sich der Preis für Böhmische allerspäteste gelbe um 0.50 M. ermäßigt und die Rotz stellte sich auf 1.90 M. per 50 Kilogramm bei Waggonbezug. Tendenz: ruhig.

Berliner Kartoffelnotierungen.

Berlin, 22. Aug. Weiße Kartoffeln 1.40-1.70; Odenwälder blaue 1.50-1.70; runde gelbe 1.70-1.90; lange gelbe 2-2.20. Der Berliner Markt ist nicht aufnahmefähig.

Wetterbericht.



Die flachen Tiefdruckstörungen, die am Montag vornehmlich in Mittel- und Norddeutschland noch zum Auftreten von vielfach gewittrigen Niederlagschauern führten, füllten sich von Westen her rasch auf. Da das zwischen England und Island liegende kräftige Hochdruckgebiet sich dabei nach dem Kontinent zu entwickelt, wird unser Wetter in den nächsten Tagen wieder vorwiegend unter Hochdruckeinfluß stehen. Eine Zufuhr kühlerer Luftmassen verhindert jedoch dabei trotz häufiger Sonneneinstrahlung allgütige Erwärmung.

Witterungsaussichten bis Mittwochabend: Zeitweise aufheiternd, keine nennenswerten Niederschläge, ziemlich kühl, nördliche Winde.

Die heutige Ausgabe umfaßt 14 Seiten

und „Das Unterhaltungsblatt“.

Verantwortlich für Politik und Handel: H. Kellisch; für Unterhaltung, Stadtnachrichten und den übrigen Schriftteil: S. G. Kellisch; für die Anzeigen und Reklamen: J. D. O. Kellisch, sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag der „Schellensberg“ (den Postbesitzer) in Wiesbaden.

Hors-Günther

Statt Karlen.

In herzlicher Freude zeigen wir die Geburt eines prächtigen Jungen an.

Dr. Heinz Hengstenberg und Frau
Margarete, geb. Kiel.

Wiesbaden, den 22. August 1932.
Bierstädter Höhe.



Einkoch-Gläser „Edelweiß“

anerkannt beste Qualität
mit Ia Gummiring.

Engo Form $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{3}{4}$ 1 Ltr.
25 26 27 29 Pf.

Einmach- u. Geleegläser
zum Zubinden, in allen Größen
 $\frac{1}{16}$ —5 Ltr. 8—65 Pf.

Gummiringe
erstklassige Ware, für alle Größen.

Bohnschneidmaschinen
von 2.25—6.00 Mk.

Weite Form $\frac{1}{2}$ $\frac{3}{4}$ 1 $1\frac{1}{2}$ 2 Ltr.
29 32 33 35 40 Pf.

Steintöpfe
alle Größen, prima Ware
Ltr. 15 Pf.

Softbeutel
von 0.65—1.45 Mk.

Fruchtpressen
von 4.50 Mk. an, auch zu verleihen.

Südkaufhaus Franz Knapp

Ecke Moritz- u. Gerichtsstr. 1.

Zurückgekehrt.

Dr. Otto Bickel

Kaiser-Friedrich-Ring 80.

Zurück.

Zahnarzt

Dr. Springer

Webergasse 4
im Haus Bacharach.
9—1, 3—6.

+ Isthis +

Rheumatismus, Gicht,
Hüftweh, Kreuzschmerz be-
handelt nach erfolgreichster
Methode, worüber 448
not. beal. Dankschreiben
vorliegen. Swiderstr.
Heilpraxis, Kirchstraße 74.
Für Unbemittelte jeden
Mittwoch von 4—6 Uhr
kostenlos Behandlung.

Der kleine Waisensforst
a. Mittelschullehrer Karl Döring.
Preis 40 Pfennig.

Erhältlich in unserem Verlag an
in allen Buchhandlungen
2. Schellberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt.

Statt besonderer Anzeige.

Nach langem Leiden ist meine innigstgeliebte Schwester
Catharina Maria Dorothea van Nievelt
einer schweren Krankheit erlegen.

In tiefem Schmerz:
Anna van Nievelt.

Wiesbaden, August 1932.
Rheinstraße 70.

Auf Wunsch der Entschlafenen fand die Einäscherung in
aller Stille statt.

Nachruf.

Nach langem schwerem Leiden starb am 19. d. M. unsere
liebe Kollegin, die Lehrerin

Fräulein Dora van Nievelt.

Ihr Hingang bedeutet für unsere Schule einen schweren Verlust.
Über das Grab hinaus sei ihr gedankt für alles, was sie den
Kindern und ihren Mitarbeitern war. Sie bleibt uns unvergessen.

Das Kollegium der Gutenberg-Mädchenschule.
L. A. A. Loh, Rektor.

Wiesbaden, den 22. August 1932.

F683

Am 19. August entschlief unsere zweite Vorsitzende

Dora van Nievelt.

Hingebungsvoll und treu hat sie lange Jahre mit
ihren reichen geistig-künstlerischen Gaben uns Lehrerinnen
und unserm Verein gedient. Schmerzvoll ist für uns der
Verlust. Dankbar bewahren wir ihr vorbildliches Tun
in Erinnerung.

Der Lehrerinnenverein für Nassau-Wiesbaden.

Heute entschlief im 82. Lebensjahr unsere liebe gute
Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester,
Schwägerin und Tante

Frau Elisabeth Dienstbach

geb. Becker

nach einem arbeitsreichen Leben.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, Leipzig, den 21. August 1932.

Ludwigstraße 4.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 24. August, nach-
mittags 3¼ Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Statt besonderer Anzeige.

Heute entschlief ganz unerwartet unsere gute liebe Mutter
und Großmutter

Frau Jenny v. Michalkowsky

geb. Feger.

In tiefer Trauer:

**Ella v. Michalkowsky, gesch. de Wolf
Heinz, als Enkel.**

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 25. August 1932,
nachm. 2¼ Uhr von der Trauerhalle des Südfriedhofes aus statt.

Danksagung.

Herzlichen Dank allen Freunden und Bekannten, die
uns beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen, des

Magistratssekretärs

Wilhelm Brasching

Ihre Teilnahme bekundeten und Blumen auf sein Grab legten.
Besonders danken wir Herrn Pfarrer Peter für seine trostreichen
Worte, sowie den Herrn Vertretern des Magistrats, des Kommunal-
beamtenverbandes und seiner Kollegenschaft für ihren liebe-
vollen Nachruf.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, den 23. August 1932.

Rörig & Co.

Lack-, Farben- und Kittfabrik, seit 1895
6 Marktstraße 6, neben Polizeipräsidium.

Leinöl, garantiert rein, roh u. gekocht kg 35 Pf.

Streichfertige Oelfarben . . . kg 80 Pf.

„Rörolin“ der gute Weißlack, in rein. Terpentinöl,
für alle Innen- und Außenanstriche

Inkl. 2½ u. 5 kg 1.50 1.80 .95

„Rörolin“ ist I. Qualität!

Japan-Emaille-Lack, feine schneeweiße
Emaille-Glasur für Innen- u. Außenanstriche

Inkl. 2½ u. 5 kg 1.50 1.30 .70

„Röco“ die neue gute Bernsteinfußboden-Lack-
farbe in schönen, feurig. Tönen, I. Qualität über
Nacht trocknend, 1-kg-Dose nur noch 1.45.

Billige Fußbodenlackfarbe ½-kg-Dose 90 Pf.

Durch Großverkauf von Rohstoffen und eigene
Herstellung sind wir in der Lage, Sie auch in
allen anderen Artikeln billiger zu bedienen.

Todesfälle in Wiesbaden.

Theo Zentberger, Droger, 53 Jahre, Lamm-
straße 25, † 17. 8.

Amanda Hübgen, geb. Behrens, 81 Jahre,
Alteheidestraße 44, † 18. 8.

Dora van Nievelt, Lehrerin, 49 Jahre, Rhein-
straße 70, † 19. 8.

Emile Dienstbach, geb. Schmidt, 62 Jahre, Blücher-
straße 42, † 20. 8.

Edith Kernberger, Tochter des Kellners Karl M.,
17 Jahre, Blücherstraße 18, † 21. 8.

Josef Zenger, Geschäftsführer, 71 J., Philipps-
bergstraße 35, † 21. 8.

Elisabeth Dienstbach, geb. Beder, Witwe, 81 J.,
Ludwigstraße 4, † 21. 8.

Bertrud Krümer, geb. Fröhlich, 34 J., Walram-
straße 29, † 21. 8.

Johann Glieden, Cafetier, 66 Jahre, Kirch-
gasse 15, † 22. 8.

Jenny von Michalkowsky, geb. Feger, Witwe,
66 Jahre, Albrechtstraße 32, † 22. 8.

Am Montag früh, den 22. August, verschied nach langem
schwerem Leiden unser lieber Chef

Herr Johann Glieden

Cafetier „Nonnenhof“

im Alter von 66 Jahren.

Wir verlieren in dem Dahingegangenen einen tüchtigen Prinzipal
und treuen Berater. Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Die Angestellten des Café-Rest. „Nonnenhof“.

Die Beerdigung findet Mittwoch, nachmittags 4¼ Uhr auf
dem Südfriedhof statt.

Die Haarfarbe Ihrer Jugend

**Orient-
Henna-
Shampoo**

färbt durch einfaches
Waschen ergrautes u.
nichtgrauendes Haar
in allen Nuancen,
vom hellsten Blond
bis tiefstem Schwarz
Preis Beutel 60 Pf.

Alle Farben stets vorrätig

Parfümerie Etak Franz Schröder
11 Kirchgasse 11.



Allen Verwandten und Bekannten die
traurige Nachricht, daß am Freitag, den
19. August, unser lieber Vater, Großvater
und Urgroßvater

Herr Peter Krämer

sanft entschlafen ist.

Allen denjenigen, die ihn zur letzten
Ruhe geleiteten innigsten Dank. Gleichzeitig
für die Blumen- und Kranzspenden, ins-
besondere der Stadt, Gartenbauverwaltung,
die trostreichen Worte des Herrn Pfarrers
Anthes, und den Herren Diakonen des
Diakonenheims Walkmühlstr. für die liebe-
volle Pflege spreche ich hiermit meinen
besonderen Dank aus.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Frau Margarethe Müller
Platter Straße 30.

Unser alter Freund, unser langjähriger
treuer Mitarbeiter

Herr Joseph Blumenthal

ist am 20. August 1932 verschieden. Wir
werden dem fleißigen und pflichttreuen
Entschlafenen, der fast 20 Jahre bei uns
tätig war, stets ein ehrendes Andenken
bewahren.

Adolf Grünebaum.

Pferdehandlung.



Trauer-Meldungen in
Brief- und Kartenform,
Besuchs- und Dank-
karten mit Trauerband,
Nachrufe und Grab-
reden, Gedenkblätter,
Kranzschleifendruck
L. Schellberg'sche
Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt